

AWO Neubrandenburg

Jahresbericht 2018



**AWO
Stadtverband
Neubrandenburg
e.V.**

Inhalt

AWO Verbandspolitik	6
Standorte	6
Interne Struktur	6
Kultur und Veranstaltungen	7
Vergütungsstruktur	8
Kooperation	8
Ambulante Pflege	9
Ambulante Pflege Neubrandenburg/Neustrelitz	9
Neustrelitz	10
Tagespflege	12
Tagespflege „Am Oberbach“	12
Tagespflege „Am Ihlenpool“	12
Tagespflege „Kiefernheide“	13
AWO Praxen	14
Ergotherapie	14
Logopädie	14
Physiotherapie	16
AWO Kindertagesstätten und Hort	17
Kita am Sattelplatz incl. Hort	17
Kita Knirpsenland	18
Kita Monckeshof	19
Kita Ihlenfeld	21
Kita Wulkenzin	23
Kita Zauberwald	25
Hort am See	27

AWO Kinder und Jugendhilfe	29
Rechtliche Grundlagen	29
Zielgruppe	30
Unsere Arbeitsweise und Methoden	30
Ressourcen nutzen, Kompetenz fördern	30
Qualität und Standards	31
Fachliche Qualitätsstandards	31
Institutionelle Qualitätsstandards	32
Betreutes Wohnen	33
Ambulante Hilfe zur Erziehung	37
Karawane Neubrandenburg	39
Karawane Blankensee	40
AWO Schulsozialarbeit	44
Schulsozialarbeit am Albert-Einstein-Gymnasium	44
Schulsozialarbeit an der Beruflichen Schule der Mecklenburgischen Seenplatte am Standort Neubrandenburg - Wirtschaft und Verwaltung	50
Schulsozialarbeit an der GS Ost „Hans Christian Andersen“ Neubrandenburg	55
Schulsozialarbeit an der Regionalen Schule „Am Lindetal“	62
Schulsozialarbeit an der Integrierten Gesamtschule „Vier Tore“	67
Schulsozialarbeit an der Grundschule West am See	74
AWO Familienbildung	Fehler! Textmarke nicht definiert.
AWO Schwangerschaftskonfliktberatung	95
AWO Migration	100
Jugendmigrationsdienst	100
Jugendmigrationsdienst an Schulen „Respekt Coach“	104
Projekt „PiAB – Prozessbegleitung in Ausbildung und Beruf“	104
Migrationssozialberatung	106
AWO lingo Sprachmittlerpool	109

AWO Betreuungsverein.....	111
AWO Begegnungsstätten.....	112

IMPRESSUM

Verantwortlich: Martin Jennerjahn

Bildquellen: AWO Neubrandenburg

Texterstellung: Martin Jennerjahn

Gestaltung: Martin Jennerjahn

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

der Jahresbericht der AWO Neubrandenburg gibt einen Überblick über die Tätigkeiten unseres Verbandes in unserer Region. Die AWO Neubrandenburg setzt sich aus einem Dach, dem Arbeiterwohlfahrt Stadtverband Neubrandenburg e.V. sowie 3 Tochtergesellschaften und 2 Beteiligungen zusammen. Die Tochtergesellschaften, „AWO Pflege- und Betreuungs gmbH“, „AWO Kinder und Jugenddienste gmbH“ und die „Tollense Immobilienservice und Bewirtschaftungs GmbH“ werden zu 100% vom Stadtverband Neubrandenburg gehalten. Der AWO Stadtverband hält zudem 60% an der „AWO Blankensee gmbH“. Die anderen 40% werden durch den AWO Ortsverein Blankensee gehalten. Die andere Beteiligung liegt in der gemeinsam gegründeten Ostvorpommern gmbH, an der unser Stadtverband mit 49% beteiligt ist. Der Jahresbericht 2018 gibt einen Überblick über die vielfältigen Betreuungsangebote der AWO Neubrandenburg. Wie die Namen der Spartengesellschaften es bereits vermuten lassen, weist die AWO Neubrandenburg ein großes Portfolio auf. Das Jahr 2018 war von vielen neuen Anforderungen in den unterschiedlichen Bereichen geprägt. Zudem zeichnete sich durch den vollzogenen Wechsel der Geschäftsführung am Ende des Jahres 2016 ein Kurswechsel im Bereich der Verbandspolitik und internen Struktur ab. In diesem Jahresbericht werden neben dem Bereich der Verbandspolitik alle Bereiche des operativen Geschäftes unserer Einrichtungen in Kurzform dargestellt.

Wir danken allen Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen Mitarbeiter*innen für ihr großes Engagement und für die hervorragende Zusammenarbeit. Die hohe Motivation und die tägliche Arbeitskraft unserer Beschäftigten und Ehrenamtler*innen haben im Jahr 2018 maßgeblich zu einem positiven Jahresabschluss beigetragen. 

Martin Jennerjahn
-Geschäftsführer-

Tom Pissarek
-Vorstandsvorsitzender-

AWO Verbandspolitik

Die Richtung im Sinne der Verbandsentwicklung hat sich im Jahr 2018 nicht verändert. Der Stadtverband der Arbeiterwohlfahrt Neubrandenburg ist weiterhin auf wachsende Bedarfe des operativen Geschäftes eingestellt. Allein den über 1300 Mitgliedern gilt es, unser Angebot darzustellen und es ebenso weiterzuentwickeln. Wachsende Beschäftigtenzahlen sind hierfür unvermeidlich.

Standorte

Im Jahr 2018 wurden zum einen Standorte gesichert sowie Weichenstellungen für die Entwicklung neuer Standorte vorgenommen. Auf Grund der Knappheit im Bereich des bezahlbaren Wohnraumes sowie die schwierige Standortsuche für Kita und Pflege hat sich die AWO Neubrandenburg dazu entschieden, eine Tagespflegeeinrichtung, kombiniert mit Ergotherapie und Logopädie sowie einer Begegnungsstätte, in der Südstadt zu schaffen. Im Jahr 2018 wurde dieser Bau begonnen. Das Abarbeiten aller notwendigen Investitionen wird sich voraussichtlich über einen Zeitraum von 5 Jahren erstrecken. Hier sind planbar eintretende Investitionen bereits berücksichtigt.

Interne Struktur

Im Zuge des Geschäftsführerwechsels wurden alle Anweisungen, Informationswege, Leitungskultur bis hin zur Satzung geprüft. Auf Grund der Vielfalt wurde im Verlauf dieser Prüfung eine Gruppe „Compliance“ gegründet. Diese ist durch die Geschäftsführung, der stellv. Geschäftsführung, kaufmänn. Leitung, Personalabteilung, Vertretung des Landesverbandes, Betriebsratsvorsitzende und Qualitätsmanagementbeauftragte besetzt. Ziel dieser Maßnahme war es, die unterschiedlichen Fachbereiche in den Strukturwandel einzubeziehen. Das hehre Ziel ist die Herstellung von Transparenz für alle Mitarbeitenden in den Strukturen der Arbeiterwohlfahrt Neubrandenburg. So wurden im Jahr 2018 unter anderem Geschäftsbriefe für alle Einrichtungen erstellt, alle Dienstanweisungen erneuert und aktualisiert, mit der Einführung eines Controllings begonnen, das Arbeitszeitmodell der stat. Jugendhilfe kritisch hinterfragt, klare Regelungen zum Umgang in vielen Geschäftsbereichen erstellt etc. Die Arbeitsgruppe Compliance wurde letztlich sogar in einem Artikel der AWO-

Zeitschrift unseres Landesverbandes dargestellt. Die Leitungsstruktur wurde in entsprechenden Organigrammen geklärt. Hier wurden Fachbereichsleiter*innen für die unterschiedlichen Bereiche eingesetzt, um die Durchlässigkeit von Informationen in der Organisation zu gewährleisten. Die Compliancegruppe tagt nach Vorlage des Berichtes im Jahr 2018 weiterhin halbjährlich, um die weitere Entwicklung im Blick zu halten.

Mit dem Wechsel der Geschäftsführung wurde zudem die Vergabe von Leistungen genau geregelt. Die AWO Neubrandenburg hat sich zum Ziel gemacht, Verhandlungen in verschiedenen Bereichen aufzunehmen, um derzeit extern vergebene Leistungen zurück in das interne Portfolio der AWO Neubrandenburg zu überführen. Diese Verhandlungen wurden im Jahr 2018 final diskutiert und umgesetzt.

Auf Grund der vielschichtigen Erkenntnisse wurde zudem entschieden, die Satzung anzupassen und in der Hauptversammlung 2018 neu zu beschließen.

Kultur und Veranstaltungen

Der Vorstand hat zwei Leitsätze für Führungskräfte verabschiedet. Ziel ist, mit jeder/m Beschäftigten einen wohlwollenden, familiär geprägten Umgang zu finden. Auf Bedürfnisse und Nöte der Mitarbeitenden einzugehen, ist hierbei die Pflicht unserer Führungskräfte. Ziel ist, diese Leitsätze in das Selbstverständnis unserer Leitkultur zu etablieren. Daran wurde im Jahr 2018 bereits intensiv gearbeitet. Die AWO Neubrandenburg steht zudem für eine offene Fehlerkultur und wünscht einen verantwortungsvollen und ehrlichen Umgang der Beschäftigten damit. Diese und viele andere Programmpunkte, die Kultur betreffend, wurden in den kontinuierlichen Verbesserungsprozess aufgenommen. Für unsere Mitglieder wurden mehrere Veranstaltungen erarbeitet. Die größte Veranstaltung war hier das AWO Familienfest, zu dem alle Mitglieder herzlich eingeladen wurden. Dieses fand in der „Hintersten Mühle“ statt und wurde durch das Haus der Familie ausgerichtet. Die Resonanz war trotz schlechten Wetters sehr gut. Für unsere Angestellten fand ebenso ein Fest statt, welches durch eine Vielzahl der Beschäftigten in gelöster Stimmung zum internen Austausch genutzt wurde. Auf Grundlage dieser Erfahrungen wurde sich darauf geeinigt, dass diese Veranstaltungen als zentrale Veranstaltungen Bestand halten. Das Portfolio der weiteren Veranstaltungen für die Mitglieder bleibt hiervon natürlich unberührt. Zudem wurde wieder das AWO Ferienlager für Jugendliche angeboten. Die Resonanz sehr gut. Alle Plätze waren ausgebucht. Durch den AWO Bambini und den AWO Hortcup wurden die Kinder an das Thema Fußball herangeführt. Die Resonanz auf diese Veranstaltungen war sehr groß. Alle

weiteren Veranstaltungen, wie das AWO Familienfest, das Sommerfest in Neubrandenburg und Neustrelitz, Feste in den einzelnen Kindertagesstätten, dem Osterfeuer in unserer Karawane etc. wurden durchgeführt wie jedes Jahr. Auf Grund der besseren Lesbarkeit werden in diesem Bericht ausschließlich neue Angebote aufgeführt.

Vergütungsstruktur

Der Vorstand der AWO Neubrandenburg hat sich im Zusammenwirken mit der Geschäftsführung dazu entschieden, an der AWO Tarifgemeinschaft teilzunehmen. Ziel ist dabei der Weg in den TvÖD. Der Vorstand der Arbeiterwohlfahrt Neubrandenburg und die Geschäftsführung haben sich das Ziel gesetzt, die Vergütung für die Beschäftigten langfristig spürbar zu verbessern. Um diese Intension zu verdeutlichen, wurde der Geschäftsführeranstellungsvertrag an die Gehaltsentwicklung der Mitarbeitenden gebunden. Diese Maßnahme wurde durch den Betriebsrat der AWO Neubrandenburg entsprechend begleitet. Dieser war maßgeblich in diese Festsetzung eingebunden.

Kooperation

Im Zuge eines Austausches auf Geschäftsführerebene ist ein sehr gutes Verhältnis zwischen den Verbänden der AWO Neubrandenburg mit dem Kreisverband der AWO Ostvorpommern e.V. entstanden. Durch den hohen Anteil an möglichen Synergien und den großen Entwicklungspotenzialen der beiden Verbände wurde auf Vorstandsebene eine intensive Zusammenarbeit beschlossen. Diese mündete in der Gründung der AWO Ostvorpommern gGmbH an der der Kreisverband OVP 51% und der Stadtverband Neubrandenburg 49% hält. Ziel war es, die Gesellschaft im Jahr 2018 mit Leben zu füllen. Alle bestehenden Kooperationen mit Kostenträgern, Geschäftspartner*innen, Zuweisenden etc. wurden im Jahr 2018 aufrechterhalten.

Ambulante Pflege

Der Bereich Pflege und Betreuung besteht aus ambulanten und Teilstationären angeboten. Sie verteilen sich auf die Standorte Neubrandenburg und Neustrelitz. Die Größe des Bereiches blieb im Jahr 2017 nahezu unverändert. Durch den Wechsel der Fachbereichsleitung in die Geschäftsführung war das Ziel, die neuen Strukturen zu etablieren und zu festigen. Die Fachbereichsleitung für ambulante Pflege Neubrandenburg wurde durch Frau Nadine Berg übernommen, während Frau Ulrike Kiewitz die Verantwortung für diesen Bereich in Neustrelitz hat. Frau Ina Paulitschke trägt die Verantwortung für den Bereich der teilstationären Pflege.

Ambulante Pflege Neubrandenburg/Neustrelitz

Neubrandenburg

Der Bereich der ambulanten Pflege besteht aus ca. 91 Haupt und ehrenamtlichen Mitarbeitenden, die ca. 298 Kunde*innen versorgen. Auf Grund der überdurchschnittlichen Größe des Pflegedienstes wurde dieser in fünf Teams unterteilt. Drei von Fünf Teams befinden sich im Hauptsitz der Gartenstraße. Ihr versorgungsgebiet umfasst das Gesamte Stadtgebiet Neubrandenburgs, sowie Randgebiete wie Küssow, Weitin, Ihlenfeld und Sponholz und Weitere. Das Team der Seniorenwohngruppe führt seine Tätigkeiten vorrangig im Bereich der Seniorenwohngruppe aus. Hier erhalten die Kunden eine Versorgung für 24h am Tag, sodass eine Versorgung am Standort für alle Krankheitsbilder möglich ist. Ein weiteres Team führt seine Tätigkeiten vorrangig im Servicewohnen aus. Hier betreuen die Fachpersonen die Seniorinnen und Senioren nach deren Bedarfen.

Der Leistungskatalog des Pflegedienstes ist umfassend. Es werden alle Leistungen angeboten, die der Kunde benötigt, unabhängig davon, ob es sich dabei um Kassenleistungen oder Privatleistungen handelt. Demnach wirken sich die Novellierung des SGB XI und deren Dokumentation auch in diesem Jahr noch auf den Pflegedienst aus. So hat der Pflegedienst zum einen sein Portfolio im Bereich von hauswirtschaftlichen Dienstleistungen deutlich erweitert und die Dokumentation der Leistungen auf das neue Dokumentationssystem „SIS“ umgestellt. Durch die umfassenden Qualitätssicherungsmaßnahmen konnten höchste Ansprüche bei externen Prüfungen sowie

bei internen Prüfungen erfüllt werden. Auch die Kund*innenzufriedenheit wurde mittels Befragung als sehr gut eruiert.

Die Nachfrage zu den Dienstleistungen des Betreuten Wohnens und der Seniorenwohngemeinschaft ist mit einer Auslastung von über 95% sehr hoch. Beide Einrichtungen hatten nahezu keine Leerstände zu verzeichnen. Im klassischen ambulanten Bereich zeigten sich die üblichen Schwankungen. Auffällig war lediglich, dass die Nachfrage nach hauswirtschaftlichen Dienstleistungen im Jahr 2018 weiterhin stark angestiegen ist.

Eine neue Einrichtung konnte mit der Seniorenwohnanlage am Stadtwall gewonnen werden. Hier wurde mit dem Hotel Am Ring die Möglichkeit geschaffen, weitere 24 Senioren*innen durch unseren ambulanten Pflegedienst zu versorgen.

Neben den üblichen Herausforderungen war die größte Herausforderung auch weiterhin der im Jahre 2017 stattfindende unerwartete Wechsel der Fachbereichsleitung in die Geschäftsführung Thema des Bereiches, sodass sich die personellen Strukturen verändert haben. Das Jahr 2018 konnte letztlich erfolgreich genutzt werden, um die mit diesem Wechsel in Verbindung stehenden Aufgaben abzuarbeiten. Die Strukturen konnten gefestigt werden. Der Fachkräftemangel zeigte sich in den Teams weniger als Problem. Offene Stellen blieben vorrangig aus strategischen Gründen offen. Der hauptsächliche Grund dafür war die zu erwartende Rückkehr von Kolleginnen aus der Elternzeit. Die fachlich und menschlich höchst qualitative Arbeit unserer Beschäftigten sorgte somit nicht nur dafür, dass unsere Leistungen unverändert stabil in Anspruch genommen wurden und werden sondern führte auch dazu, dass der Pflegebereich der AWO Neubrandenburg als attraktiver Arbeitsplatz bezeichnet werden kann.

Neustrelitz

Unser ambulanter Pflegedienst befindet sich im Seniorenzentrum der AWO, im Stadtgebiet Kiefernheide. Unser Pflegedienst teilt sich in zwei Teams auf. Ein Team versorgt die Bewohner*innen der 53 seniorengerechten Wohnungen des Komplexes und leistet die klassische ambulante Pflege, während ein weiteres Team ausschließlich für die Versorgung der ambulanten Wohngemeinschaften in der Dr. – Schwentner – Str. 5 zuständig ist. Das Hauptziel besteht darin, den Seniorinnen und Senioren die Möglichkeit zu bieten, so lange es geht, in ihrer Häuslichkeit zu verweilen.

Die Nachfrage zu den Dienstleistungen war mit einer Gesamtauslastung von über 90% gut. Entstandene Leerstände im Bereich der Wohngemeinschaft konnten in der Regel sehr schnell wieder belegt werden, während das Seniorenzentrum zeitweise auch längere Leerstände zu verzeichnen hatte. Trotz der hohen Dichte an Pflegeangeboten ist es also gelungen, unsere Einrichtungen zu belegen. Die Beschäftigten konnten mit fachlicher Kompetenz und Marketinggeschick überzeugen. Auffällig war auch hier, dass die Nachfrage nach hauswirtschaftlichen Dienstleistungen im Jahr 2018 weiterhin stark angestiegen ist. Entsprechend wurde eine neue Tour für diesen Bereich geöffnet.

Neben den üblichen Herausforderungen war die größte Herausforderung auch hier der bereits weiter oben angesprochene und unerwartete Wechsel der Fachbereichsleitung in die Geschäftsführung, sodass sich die personellen Strukturen verändert haben. Das Jahr 2018 konnte letztlich erfolgreich dafür genutzt werden, um die mit diesem Wechsel in Verbindung stehenden Aufgaben abzuarbeiten. Die Strukturen konnten gefestigt werden. Der Fachkräftemangel zeigte sich in den Teams weniger als Problem. Offene Stellen blieben vorrangig aus strategischen Gründen offen. Der hauptsächliche Grund dafür war die zu erwartende Rückkehr von Kolleginnen aus der Elternzeit. Die Fachlich und menschlich höchst qualitative Arbeit unserer Beschäftigten sorgte somit nicht nur dafür, dass unsere Leistungen unverändert stabil in Anspruch genommen werden sondern führte auch dazu, dass der Pflegebereich der AWO Neubrandenburg als attraktiver Arbeitsplatz bezeichnet werden kann.

Tagespflege

Das Hauptziel der Tagespflegeeinrichtungen ist es einerseits pflegebedürftigen alten Menschen eine optimale pflegerische Betreuung nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen während des Tages zu garantieren und andererseits den Betroffenen das möglichst lange Verbleiben in der ihnen vertrauten Häuslichkeit zu erhalten. Damit einher geht auch eine zeitlich verlässliche wie planbare Entlastung für pflegende Angehörige in Bezug auf den Tagespflegegast. Durch die Förderung und Unterstützung einer selbstständigen und selbstbestimmten Lebensführung kann die Aufrechterhaltung und Wiederherstellung der Fähigkeiten zur Bewältigung der Alltagsaufgaben Rehabilitation und Stabilisierung des Allgemeinzustandes nach Krankenhausaufenthalt gelingen. In Bezug auf pflegende Angehörige steht im Fokus, dass sie eine Erwerbstätigkeit beibehalten bzw. aufnehmen können, entlastet, beraten und unterstützt werden.

Tagespflege „Am Oberbach“

Die **Tagespflege „Am Oberbach“** befindet sich seit dem 15.12.2010 in der Brodaer Str. 11, direkt gegenüber der Hochschule Neubrandenburg. Weiterhin befinden sich in unmittelbarer Nähe Einkaufsmöglichkeiten, ein Friseur, Cafés, eine Apotheke, Ärzte und Ärztinnen und Bushaltestellen Die Tagespflege „Am Oberbach“ bietet Platz für 35 Tagesgäste. Die Auslastung im Jahr 2018 überstieg knapp 90%. Die Einrichtung wird stark nachgefragt und erfüllt entsprechend den Satzungszweck.

Tagespflege „Am Ihlenpool“

Die **Tagespflege „Am Ihlenpool“** befindet sich seit dem 01.02.2004 im Seniorenpark der AWO, in der Neubrandenburger Oststadt, Kopernikusstraße 36 und 40. In unmittelbarer Nähe des Seniorenparks sind Einkaufsmöglichkeiten, ein Friseur, Cafés, Apotheken, Ärzte und Ärztinnen Bushaltestellen. In den beiden Häusern befinden sich 93 seniorengerechte Wohnungen sowie der Ambulante Pflegedienst, eine Begegnungsstätte und die Tagespflege mit insgesamt 48 Plätzen. Die Tagespflege „Am Ihlenpool“ unterteilt sich in zwei Wohnbereiche mit je zwölf Plätzen, einen Wohnbereich mit acht Plätzen und einem vierten Bereich mit 16 Plätzen, sodass insgesamt 48 Tagesgäste in der Einrichtung betreut werden

können. Die Tagespflege „Am Ihlenpool“ wurde in diesem Jahr in der Einsteinstraße 41 um einen vierten Bereich mit 16 Plätzen erweitert, um der großen Nachfrage an Tagespflegeplätzen gerecht zu werden.

Tagespflege „Kiefernheide

Die **Tagespflege „Kiefernheide“** befindet sich seit dem 01.10.2010 im Seniorenzentrum der AWO im Stadtgebiet Kiefernheide. Sie bietet Platz für 30 Tagesgäste. Die günstige Lage ermöglicht den Besuch zahlreicher Einkaufsmöglichkeiten, Friseure, Apotheken, Ärzte und Ärztinnen, Bushaltestellen, Banken, Fußpflegestudios und vielem mehr. Neben der Tagespflege befinden sich im Hauskomplex der AWO 53 seniorengerechte Wohnungen, der Ambulante Pflegedienst und die Begegnungsstätte. Das Seniorenzentrum erweist sich als sehr günstig für eine umfassende Betreuung und eine vielseitige Gestaltung des Tagesablaufes unserer Hausbewohner*innen. Die Tagespflege wird überwiegend von Senioren und Seniorinnen mit dem Pflegegrad 3, 4, und 2 aus dem umliegenden Wohngebiet, dem Stadtzentrum und dem ländlichen Umfeld genutzt.

Insgesamt überzeugen alle Tagespflegeeinrichtungen mit optimaler fachlicher und baulicher Ausstattung. Alle Tagespflegen bieten regelmäßige Ausflüge sowie jährlich wiederkehrende Veranstaltungen für die Seniorinnen und Senioren an. Diese werden sowohl durch die Seniorinnen und Senioren als auch durch deren Angehörige wahrgenommen. Zusätzlich werden neben individuellen Beratungen der pflegenden Angehörigen regelmäßige Angehörigenabende angeboten, auf denen regelmäßig ein reger Austausch stattfindet.

AWO Praxen

Die AWO Neubrandenburg bedient auf diesem Feld seit dem Jahr 2016 das gesamte Portfolio. Es werden alle Fachgebiete abgedeckt.

Ergotherapie

Im Jahr 2018 lief die AWO Praxis für Ergotherapie weiter stabil. Der Patient*innenstamm wurde gehalten und weiter ausgebaut. Die Einnahmen haben die Ausgaben gedeckt. Alle Therapeut*innen arbeiteten gemäß dem Heil- und Hilfsmittel-Gesetz, immer zum Wohle der Patient*innen. Die Zusammenarbeit mit mehreren Pflegeeinrichtungen der AWO und Integrationskindergärten verlief sehr gut und ist weiter gewachsen. Auch die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen, wie zum Beispiel dem Pflegedienst Nordlicht, konnte erweitert werden und unsere Therapeut*innen sind dort in allen Einrichtungen tätig. Weiter arbeiten wir intensiv mit den Einrichtungen Kita Maja und Willi vom Behindertenverband der Kita Altentreptow, mit Vitanas und dem Pflegeheim des DRK und dem städtischen Pflegeheim zusammen. Viele Therapien werden mittlerweile im Hausbesuch durchgeführt und hier ist es gelungen, für jede/n Therapeutin/en kurze Wege und optimale Arbeitsgänge zu schaffen. Dies ist besonders wichtig für die Gesundheit der Therapeut*innen, um den Stress gering zu halten.

Praxisinterne Weiterbildungen und Fallbesprechungen haben das Team bereichert und weiterentwickelt. Im Team der Ergotherapie gibt es eine positive Veränderung, denn auf Grund der guten Patient*innenentwicklung arbeiten wir nun zu fünft. Die Zusammenarbeit der Praxen Ergotherapie, Logopädie und Physiotherapie konnte noch mehr intensiviert werden.

Logopädie

Die logopädische Praxis besteht aus vier patientenorientierten Räumen, sowie aus einem liebevoll eingerichteten Raum, der unseren Patient*innen mit ihren Angehörigen während des Wartens zur Verfügung steht.

Das stetige Team von 5 Logopädinnen therapiert auch weiterhin um die 200 Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Diese werden durch die Kolleg*innen in der Praxis, in verschiedenen Einrichtungen oder im Hausbesuch betreut. Die Therapie aller Störungsbilder erfolgte unter anderem in den Einrichtungen der AWO Neubrandenburg, dazu zählen die Tagespflege am Ihlenpool, das Tagespflegezentrum und die Seniorenwohngemeinschaft am Oberbach, die Kindertagesstätten vom Sattelplatz, Knirpsenland, Monckeshof, Landkita Ihlenfeld, Wulkenzin und die Karawane. Des Weiteren wurden AWO Einrichtungen aus dem Umland, wie Mallin, Petersdorf und Penzlin durch die logopädische Praxis betreut. Die Zusammenarbeit mit Kindertagesstätten, von JUL Kita am Wall sowie Kinnerstuw und Stolpersteinchen von der Landesschule für Körperbehinderung wurde intensiviert. Die Landesschule für Körperbehinderung in Neubrandenburg blieb der AWO für Logopädie weiterhin erhalten und wurde durch neue Patient*innen ausgebaut. Die Mosaik Schule in Holzendorf mit dem Förderschwerpunkt geistige Behinderung wird seit 2017 betreut.

Es erfolgten, auf Nachfrage verschiedener Einrichtungen, Informationsabende, um die logopädische Arbeit transparent zu machen und den Eltern prophylaktisch und helfend zur Seite zu stehen. Im Bereich der Pflege und Betreuung wird weiterhin mit den Einrichtungen von Nordlicht, dem städtischen Pflegeheim Max Adrian, den Diakoniewerkstätten und der Lebenshilfe aus Neubrandenburg gearbeitet. Dazu gewonnen wurden die Sozialstation Dirk Weise, pro- persona care, ein DRK Pflegeheim und greenlife- Comfort.

Die Kooperation mit den AWO Praxen für Ergotherapie und Physiotherapie wurde vertieft, um den zu behandelnden Patient*innen ein bestmögliches Vorankommen in der Therapie zu ermöglichen. Die Hospitationen und Supervisionen des logopädischen Teams wurden 2018 intensiver, so wurden die Stärken und Schwächen festgestellt und deren Optimierung begonnen. Der Fokus für das Jahr 2019 wird somit auch auf der Förderung der fachlichen Kompetenzen liegen, diese werden durch interne und externe Fort- und Weiterbildungen gefestigt und erweitert. Somit stellen wir für unsere Patient*innen die bestmögliche Behandlung nach den neusten therapeutischen Standards, sicher.

Physiotherapie

Die Praxis für Physiotherapie, die seit dem 01.08.2015 besteht, ist sehr gut zentral in der Oststadt etabliert. Sie besteht aus 4 Therapieräumen, einem Gymnastikraum und einem Warteraum mit Rezeption. Die Einrichtung betreute im Jahr 2018 705 Kassenpatient*innen, die vorrangig im Bereich Rehabilitation und Prävention Bedarfsleistungen erhielten. Es wurden zudem 3 Senior*innensportgruppen (a 60 min., a 30 min.) eingerichtet.

Es findet die Zusammenarbeit mit mehreren Pflegeeinrichtungen der AWO statt. Dazu gehören die Tagespflege am Ihlenpool u. Broaderstr., die Wohngruppe, Karawane und Ausblick. Pflegeeinrichtungen wie das städtische Pflegeheim Max- Adrian und das Wilhelm-Ahlers-Haus gehören auch dazu.

AWO Kindertagesstätten und Hort

Die Arbeiterwohlfahrt Neubrandenburg engagiert sich sehr stark im Bereich der Kindertagesstätten. Im Jahr 2017 hat diesen Bereich ein Umbruch ereilt. Durch den Wechsel von Einrichtungsleitung sowie der Bereichsleitung haben sich viele Dinge verändert. Die Kindertagesstätten konnten nichts desto trotz uneingeschränkt ihre Arbeit fortsetzen.

Kita am Sattelplatz incl. Hort

Die integrative AWO Kita am Sattelplatz befindet sich im Wohngebiet Reitbahnviertel in Neubrandenburg. Dies ist ein sozialer Brennpunkt unserer Stadt, was sich darin widerspiegelt, dass $\frac{2}{3}$ der zu betreuenden Kinder eine Erstattung des Kitabeitrages erhalten.

Die Kita ist gut ausgestattet (Sanierung 2008-2010). Als zusätzliches Angebot bietet sie, neben einem großem Sportraum, eine Sauna und ein Spaßbad. Im Jahr 2018 wurde in allen Gruppeneinheiten ein zusätzlicher Schallschutz an den Decken angebracht. 32 pädagogische Mitarbeiter*innen und 4 hauswirtschaftliche Mitarbeiter*innen betreuen 186 Kinder in 11 Gruppen, unterteilt in: 48 Krippenkinder, 116 Kindergartenkinder (davon 24 Integrativplätze), 22 Hortkinder. Die Nachfrage für Plätze in der Kita ist sehr hoch und immer höher als das Angebot. Im Jahr 2018 hatten wir eine gute durchschnittliche Auslastung der Integrationsplätze. Es gab einige Schwierigkeiten mit den Bearbeitungszeiten der Anträge in Zusammenarbeit mit dem Sozialamt. Dadurch kam es zeitweise zu Verzögerungen der Bestätigungen. In unserer Kindertagesstätte betreuen wir einige besondere Projekte:

Bundesprogramm Sprachkitas - Zwei Sprachfachkräfte arbeiten nachweislich eng mit pädagogischen Mitarbeitenden, Einrichtungsleitung, Eltern und zusätzlicher Fachberatung, zum Thema Sprache, zusammen. Es wurden thematische Dienstberatungen und Elternabende durchgeführt und zusätzliches didaktisches Material angeschafft. Zusammenfassend können wir feststellen, dass nachweislich sehr aktiv an diesem Projekt gearbeitet wurde. Alle Maßnahmen hier aufzulisten, würde nicht dem Rahmen des Sachberichtes entsprechen.

DESK (Dortmunder Entwicklung Screening für den Kindergarten) – seit 2011 läuft das Projekt bei uns, auch im Jahr 2018 wurde es bei allen Kindern durchgeführt. Die Ergebnisse wurden mit den Eltern ausgewertet und auffällige Kinder werden zusätzlich durch die 2 im Haus benannten DESK- Fachkräfte unterstützt.

Kita Knirpsenland

Die AWO Kita Knirpsenland befindet sich im Randgebiet der Oststadt Neubrandenburgs. Mit dem ca. 7220 Quadratmeter großen Gelände wird das Kitagebäude, der hintere und vordere Hof umfasst. Das Kitagebäude besteht aus einem Altbau und einem Neubau. Die beiden Außenspielgelände bieten den Kleinen und Großen genügend Platz, um sich an den festen Spielgeräten auszuprobieren oder mit frei beweglichen Spielgeräten Bewegungsdränge zu befriedigen. Wir bieten Öffnungszeiten von 5.30 Uhr – 20.00 Uhr und eine Ganztagsverpflegung.

Es besteht die Möglichkeit, 180 Kinder zu betreuen. Diese Kapazität wurde 2018 voll ausgelastet.

Das Kitagebäude ist unter anderem in 10 Gruppeneinheiten aufgeteilt. Zu jeder Einheit gehören ein Gruppenraum, ein Schlafräum, ein Bad, ein Garderobe und jeweilige Zusatzräume. Des Weiteren befinden sich im Haus ein kleiner und ein großer Sportraum, ein Seminarraum mit Küche, eine Sauna, ein Spaßbad, eine Snoozleraum, eine Küche, ein Hausmeisterraum, ein Wäscheraum und ein Therapieraum. 2018 waren 22 pädagogische Fachkräfte und eine Leitung in der Kita tätig. Diese wurden unterstützt von zwei FSJ-lern, Praktikant*innen der Hochschule und Beruflichen Schule, Ehrenamtler*innen, einem Hausmeister, zwei Küchenkräften und einer geringfügig Beschäftigten.

Durch das Projekt: „Ein Quadratkilometer Bildung“ kooperieren wir mit Schulen, Horten und Kitas aus der Oststadt und auch andere Schulen Neubrandenburgs entsenden uns ihre Praktikant*innen. Des Weiteren haben wir Kooperationsvereinbarungen mit Sportvereinen Neubrandenburgs, wie z.B. dem ASIA Sport, dem Polizeisportverein oder SV Turbine. Auch eine Yogalehrerin steht mit uns in Kooperation. Unsere Schwimmlernkinder besuchen jedes Jahr ein halbes Jahr lang die Schwimmhalle, um beim NSSV ihr Seepferdchen zu erhalten. Zweimal im Jahr kommt uns die Zahnschwester Maren besuchen und 1x jährlich erfolgt die zahnärztliche Untersuchung durch den Zahnmedizinischen Dienst. Zusätzlich festigten wir unsere Zusammenarbeit mit der „Gesellschaft der Liebhaber des Theaters e.V.“, bei der

einige Kinder wöchentlich Theaterproben durchführen. Auch 2018 arbeiteten wir weiterhin an unserem Hauptprojekt eine zertifizierte Sportkita zu werden. Dazu gehört für uns Bewegung und Gesundheit im Ganzheitlichen. Durch Schulungen und Weiterbildungen des pädagogischen Personals hoffen wir, diesem Ziel ein Stück näher zu sein. Dazu gehört auch die Kneippsche Ausbildung einiger Fachkräfte. Außerdem helfen uns, wie in Punkt E beschrieben, Sportvereine Neubrandenburgs dieses Ziel zu erreichen. Durch tägliche, wöchentliche, monatliche und jährliche Sportevents, wie z.B. Frühsport, Waldtage, Rallys, Tanzen, Wanderungen und Sportfeste, unterstützen wir unser Projekt. Des Weiteren stehen wir in Verbindung mit der AOK und nehmen an dem Projekt „AOK Jolinchen“ teil, welches durch die vorhandenen Themen, wie z.B. gesunde Ernährung, Bewegung und die Zusammenarbeit mit den Eltern, ein Bestandteil unseres großen Projektes ist.

Kita Monckeshof

Unsere integrative Kindertagesstätte befindet sich in Monckeshof, einem kleinen, grünen Stadtteil von Neubrandenburg, ca. 6 km vom Zentrum entfernt. Die Einrichtung liegt inmitten eines kleinen Wäldchens. Sie entstand als moderner Neubau auf dem alten Gutshofgelände, wurde am 01.10.1995 eröffnet und befindet sich seitdem in Trägerschaft der Arbeiterwohlfahrt Neubrandenburg. Die Einrichtung ist behindertengerecht ausgestattet und verteilt sich auf einer Fläche von 820 m². Im Haus gibt es 4 nach Farben benannte Gruppen. Zu jeder Gruppeneinheit gehören ein Gruppenraum, ein Nebenraum, ein Bad sowie eine Garderobe. Im Kindergartenbereich (3-6 Jährige) gibt es zusätzlich kleine Funktionsräume, die je nach Gruppensituation genutzt werden können. Jeder Gruppen- und Nebenraum verfügt über einen Ausgang, durch den die Kinder jederzeit ins Freie gelangen können. Weiterhin gibt es eine Sauna für die Kinder, einen Sportraum und eine Galerie, welche derzeit für Therapiezwecke genutzt wird. Für das Personal stehen Materialräume zur Verfügung ebenso wie ein Aufenthalts- u. Beratungsraum und ein Büro. Es gibt eine Küche, in welcher durch eine Hauswirtschaftskraft das angelieferte Essen angerichtet wird.

Das Außengelände verfügt über ca. 3.500 m² und erstreckt sich zu fast 360° um das gesamte Gebäude und ist mit zahlreichen, schattenspendenden Bäumen und Sträuchern versehen. Jeder Gruppe steht ein eigener Spielbereich zur Verfügung.

Durch eine Förderung der Glücksspirale und einer Sonderförderung für Kitas im Jahr 2017 konnten zahlreiche, neue Spielgeräte für die Kinder angeschafft werden. Diese finden zum großen Teil einen Platz auf dem neuen, großen Spielgelände, das 2018 fertiggestellt werden soll.

In der Kita Monckeshof werden 63 Kinder betreut. Diese sind in 5 Gruppen untergebracht und werden von 10 sehr gut ausgebildeten Fachkräften betreut und begleitet. Zusätzlich standen den Fachkräften 2018 eine FSJ – lerin, eine Hauswirtschaftskraft und in regelmäßigen Abständen Praktikant*innen der Erzeiherausbildung zur Seite.

Wir haben eine sehr hohe Nachfrage und Auslastung, welcher wir trotz Anbau 2017 nicht gerecht werden konnten. Im Durchschnitt war die Kita 2017 immer voll ausgelastet. Auch für 2018 ist eine hohe Nachfrage gegeben.

Wir haben uns in den letzten Jahren als Gesundheits- und Wohlfühlkita profiliert. Dabei ist uns eine gesunde, abwechslungsreiche Ernährung (Vollverpflegung, Projekt Tigerkids) ebenso wichtig wie die Förderung der körperlichen Gesundheit durch Bewegungsangebote, Waldtage, regelmäßiges Saunieren in der hauseigenen Sauna und Kneippschen Anwendungen. Bis April und ab November 2018 wurde wöchentlich sauniert. Die Sauna wird ab dem Krippenalter genutzt.

Das hauseigene Projekt Faustlos unterstützte die Kinder im Vorschulalter (ca. 11 Kinder) im sozialen Miteinander. Die Vorschulkinder konnten erfolgreich ihren **Hofpass** ablegen. Dadurch entstand für sie die Möglichkeit, das Außengelände eigenständig zu nutzen.

Die Vorschulkinder wurden begleitet zum **Schwimmkurs**, welcher im letzten Halbjahr vor der Einschulung stattfand.

Neben den zahlreichen immer wiederkehrenden Höhepunkten im Kalenderjahr können wir im Jahr 2018 mit Stolz auf unsere große Spielplatzeröffnung zurückblicken. Viele Spielgeräte, welche durch eine Förderung der Glücksspirale und einer Sonderförderung für Kitas im Jahr 2017 angeschafft werden konnten, fanden dort ihren Platz.

Besondere Aufmerksamkeit erlangten im Jahr 2018 der **Laternenumzug der Kita Ihlenfeld und das Frühlingsfeuer**, welche die beiden Kitas Monckeshof und Ihlenfeld zusammenbringt, aber auch die Familien der anliegenden Gemeinden einlädt, welche nicht oder noch nicht zu unseren Kund*innen zählen. Durch die räumliche Nähe der beiden Kitas und ein ähnliches Einzugsgebiet liegt es uns am Herzen, die Kooperation auszubauen um Synergien nutzen zu können. Beide Kitas ergänzen sich wunderbar und können voneinander profitieren.

Kita Ihlenfeld

Der Einzugsbereich der Landkita umfasst die umliegenden Gemeinden des Amtsbereiches Neverin und die Stadt Neubrandenburg. Die Kita verfügt über ein zweigeschossiges Gebäude von ca. 400m² Fläche. Das Außengelände ist sehr weitläufig und ermöglicht den Kindern auch mittels der vorhandenen Spielgeräte viel Bewegungsspielraum. Auf dem Hof gibt es neben dem Spielplatz für die Kinder den Weidebereich, ein kleines Freigehege als auch die Stallungen für Schafe und Kaninchen. Dies ermöglicht den Kindern die Beobachtung der Tiere in ihrem Verhalten. Eine alte Scheune, welche zurzeit als Materiallager und als Werkstatt für den Hausmeister genutzt wird, weckt den Wunsch nach weiteren Baumaßnahmen, um die Räumlichkeiten effektiv für die Betreuung der Kinder nutzen zu können. Vorstellbar wäre ein Bewegungs- und Therapieraum, ein kleiner Werkstatttraum oder eine Küche, die mit den Kindern genutzt werden kann. Wir bieten den Familien Öffnungszeiten von 06:00 Uhr bis 18:00 Uhr und ein Ganztagsverpflegung.

Es konnten 16 Krippenkinder und 20 Kindergartenkinder aufgenommen werden. Unser Haus ist im Jahr 2018 voll ausgelastet gewesen. Über eine Kapazitätserweiterung durch Schaffung eines zusätzlichen Raumes wird nachgedacht und eine Entscheidung im Januar 2019 erwartet.

Das Untergeschoss teilt sich auf in 5 Räume für die Mischgruppe, inklusive Bad und Garderobe. Hier werden Kinder im Alter von 12 - 45 Monaten betreut. Des Weiteren befinden sich hier die Küche, der Hauswirtschafts- und Heizungsraum und eine Personaltoilette. Letztere beinhaltet auch den „Waschsalon“ für die Kita, denn in unserem Haus wird selbst gewaschen.

Im Obergeschoss gibt es 2 Gruppenräume, ein Bad und eine Garderobe. Es werden dort Kindergartenkinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt betreut. Ein weiterer Raum

wird vielseitig genutzt: als Büro, als Aufenthaltsraum für die Mitarbeitenden, als Besprechungszimmer aber auch als Therapieraum für externe Fachkräfte.

In der Kita sind 6 sehr gut ausgebildete Erzieherinnen tätig. Im Jahr 2018 standen ihnen eine FSJ – lerin, eine Hauswirtschaftskraft und in regelmäßigen Abständen Praktikant*innen der Erzieherausbildung oder des Studienganges Early Education der FH Neubrandenburg zur Seite. Ebenso unterstützen der Hausmeister und eine Zusatzkraft bei den hauseigenen Projekten.

Die Kita kooperiert mit der **Gemeinde Neuenkirchen**. (Nutzung von Räumlichkeiten, Freiflächen, Schaukästen und Bibliothek der Gemeinde und im Gegenzug beteiligen wir uns mit unseren Möglichkeiten an öffentliche Veranstaltungen der Gemeinde.) Auch die **FFW Ihlenfeld** und **FFW Neverin** gehören zu starken Partnern an unserer Seite.

Weitere Kooperationspartner sind die ansässige **Grundschule in Neverin**, welche in Bezug auf die Schulvorbereitung eng mit uns zusammenarbeitet. Ein Ausbau der Kooperation wird angestrebt. **Andere Schulen** kooperieren mit uns im weiteren Sinne, denn gerade im Jahr 2018 können wir mit Stolz sagen, dass wir für die Schülerinnen und Schüler der Schulen, Berufsschulen und Hochschule ein attraktiver und gefragter Praktikumsbetrieb waren. Es erscheint uns als ein wichtiger Dienst an der Gesellschaft und wir erfreuen uns weiterhin der großen Nachfrage.

Frau Dr. Grune (Zahnärztin Neverin) besucht uns zweimal jährlich mit Ihren Zahnputzschwestern und die **Schwimmhalle der SW** Neubrandenburg behält uns gern als Schwimmlerngruppe für Vorschulkinder.

Bauern der Umgebung spenden oder unterstützen uns mit der Futtermittel- und Streuerversorgung.

2018 gab es in unserer Kita die hausinternen Projekte der Tierhaltung und Faustlos. Faustlos richtet sich an die Vorschulkinder und vermittelt den gewaltfreien Umgang mit Gefühlen. Bei der Tierhaltung stehen besonders die Beobachtung und Fütterung der Tiere als alltägliche Aufgaben der Kinder und Erzieherinnen im Fokus. Unterstützt durch den Hausmeister und die Zusatzkraft gelingt es den Erzieherinnen, den Kindern die schönen Seiten aber auch die Pflichten bei der Tierhaltung nahe zu bringen. Besondere Momente erleben die Kinder, wenn sie den Lauf des Lebens von Beginn bis Ende erfahren und sich mit Freude und Trauer auseinandersetzen. Der Besuch des Tierarztes ist ein besonderer Höhepunkt für alle

Beteiligten. Tiere, die wir nicht haben, schauen wir uns auf unseren Ausflügen zu den Bauern der Umgebung oder am Tollensesee an.

Kita Wulkenzin

Die Kita Wulkenzin liegt an der Bundesstraße zwischen Neubrandenburg und Penzlin. Der Einzugsbereich umfasst die umliegenden Dörfer Neuendorf, Krukow, Neu Rhäse, Alt Rehse und die Stadt Neubrandenburg. Die Kita beherbergt über zwei Etagen insgesamt drei Kindereinheiten. Das Außengelände bietet auf 1000 m² Freifläche Möglichkeiten zum Spielen und Toben. Außerdem gibt es im Dorf und in der darum liegenden Natur verschiedene Möglichkeiten zum Forschen und Entdecken. Im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit steht das Kind und seine individuellen Interessen und Bedürfnisse. Dem Team ist es wichtig, eine angenehme und familienähnliche Atmosphäre zu schaffen, in der sich Kinder frei entfalten und entwickeln können. Mit den Öffnungszeiten von 05:45 Uhr bis 18:00 Uhr bieten wir den Eltern die Möglichkeit, den Anforderungen der ländlichen Gegebenheiten (längere Arbeitswege) gerecht werden zu können. Ein großes Schuppengebäude, welches als Hausmeisterwerkstatt und Spielzeugschuppen genutzt wurde, musste aus baulichen Gründen abgerissen werden. In dem Zuge wurde der Zaun erneuert. In Zukunft sollen hier ein Parkplatz und ein Hausmeistergebäude entstehen.

Insgesamt können 45 Kinder aufgenommen werden. Davon können 15 Krippenkinder und 30 Kindergartenkinder betreut werden. Die Kapazitäten sind auch in diesem Jahr wieder voll ausgelastet, es musste eine Überbelegung beantragt werden.

Im Erdgeschoss befindet sich die Krippe, die ihren eigenen, den besonderen Anforderungen des Krippenalters angepassten Bereich hat wie u.a. ein Krippenbad mit Wickelbereich. Es gibt einen großen hellen Gruppenraum für die altersheterogene Gruppe, dort wird gespielt, gebastelt und gegessen. Der Schlafräum soll zukünftig auch als Spielbereich dienen, dazu müssen neue Bettchen (stapelbar) angeschafft werden und er Gruppenraum wird umgestaltet. Durch die erweiterten Spielbereiche entsteht mehr Platz zum Spielen und Entdecken.

Eine altersheterogene Kindergartengruppe (3.-7. Lebensjahr) hat im EG viel Platz. Es gibt ein Kinderbad und ein „Kinderrestaurant“. Dort befindet sich auch die Küche in der die Vollverpflegung durch unsere Hauswirtschaftskraft liebevoll angerichtet wird.

Im Obergeschoss ist viel Platz für eine weitere altersheterogene Kindergartengruppe und die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder. Dazu gehören ein Kinderatelier und ein Kinderbad. Einen kleinen Abstellraum und ein kleines Personal WC finden im OG ebenfalls ihren Platz. Von außen kommt man in einen Heizungsraum. Dort stehen auch verschiedene Werkzeuge des Hausmeisters.

Zum Kitateam gehören insgesamt 7 Fachkräfte, eine Hauswirtschaftskraft, eine Reinigungskraft und der Hausmeister. Ergänzt werden die pädagogischen, pflegerischen und hauswirtschaftlichen Tätigkeiten durch eine FSJ – lerin, verschiedene Praktikant*innen der Erzieherausbildung und des Early Education Studiengangs der Hochschule.

Die Kita kooperiert mit der Gemeinde Wulkenzin, (Nutzung von Räumlichkeiten, Gestaltung von gemeinsamen Aktivitäten). Außerdem arbeiten wir natürlich mit der Freiwilligen Feuerwehr und dem Kulturverein zusammen, (gegenseitige Gäste bei Festen und Feiern). Vom Fahrdienst der AWO werden wir regelmäßig in den naheliegenden Wald gefahren, dort besuchen wir das Waldklassenzimmer. Eine noch intensivere Kooperation mit dem Förster in Neu Rhäse wird angestrebt. Das Angebot der Töpferin in Alt Rehse nutzen wir ebenfalls aktiv.

Im Hinblick auf die Gestaltung des Übergangs zur Schule arbeiten wir mit der Grundschule West in Neubrandenburg zusammen. Da auch die Schule in Penzlin für unsere Kinder zur Auswahl steht, streben wir auch hier eine aktive Zusammenarbeit an.

Neben zahlreichen Projekten, die im Kindergartenalltag stattfinden, sollen nun drei besondere Projekte kurz beschrieben werden.

Die Woche um den Kindertag herum feierten wir das erste Mal eine ganze Woche lang. Es gab also eine Festtagswoche. Jeden Tag fanden zu einem Thema, z.B. Wasser, verschiedene Angebote statt. Dies war ein voller Erfolg und soll zukünftig fest in die Konzeption der Einrichtung verankert werden.

Der Oma – Opa – Tag wurde ebenfalls zu einem besonderen Projekt für die Kinder. Schon viele Wochen vorher gestalteten die Kinder Einladungskarten für ihre Großeltern. Gemeinsam mit den Kindern wurde überlegt, wie der Tag inhaltlich gefüllt wird. Es wurde u.a. Kuchen gebacken und ein Programm einstudiert und aufgeführt.

Ein ganz besonderes Projekt sind unsere Waldtage. Wir verbringen den Tag im Wald, spielerisch lernen wir eine Menge über die Natur und unsere Umwelt. Die Kinder haben die Möglichkeit, ein Gefühl für den nachhaltigen Umgang mit der Natur und ihrer Umwelt zu entwickeln. Im besten Fall erfahren die Kinder positive Erlebnisse, die sich ihr Leben lang im Gehirn abspeichern – positive Assoziation. In schwierigen Zeiten können sie darauf zurückgreifen (Resilienzentwicklung) und sich daran stärken und wachsen.

Das jährliche Weihnachtsprojekt wurde in diesem Jahr gemeinsam mit der Gemeindepädagogin gefüllt. Am Ende des Projekts entstand eine Weihnachtsgala in Zusammenarbeit mit dem Musiker „Marshall“, zu welcher Eltern, Großeltern und Freunde eingeladen wurden.

Kita Zauberwald

Unsere Kita liegt am Rande Dorfes in unmittelbarer Nähe eines Kiefernwaldes. Im Haupthaus befinden sich fünf Gruppenräume, die auch als Schlafräume genutzt werden, das Büro, die Küche und der Heizungsraum. Das kleinere Nebengebäude benutzen die pädagogischen Fachkräfte des Hortes und Mitarbeiterinnen von öffentlichen und freien Trägern der Kinder- und Jugendhilfe für besondere Angebote, wie Frühförderung und Musikschule.

Laut befristeter Betriebserlaubnis (01.10.2016 - 31.12.2018) haben wir eine Kapazität von 86 Betreuungsplätzen, die sich wie folgt unterteilen:

12 Krippenkinder; 30 Kindergartenkinder; 44 Hartkinder

Die Auslastung in den Gruppen war in den einzelnen Monaten sehr unterschiedlich: Unsere Gruppeneinteilung ist hierbei wie folgt: 1 Krippengruppe; 2 Kindergartengruppen; 2 Hortgruppen.

Der Nachwuchs in der Krippengruppe fehlte. Der Durchschnitt im Jahr 2018 lag in der Belegung bei 9 Krippenkindern. Unsere Einrichtung hatte von 06.00 Uhr bis 18.00 Uhr

geöffnet. Zwischen Weihnachten und Neujahr war unsere Einrichtung geschlossen. Im Sommer hatten wir 3 Wochen Betriebsferien. In dieser Zeit wurden die Kinder der Eltern, die keinen Urlaub bekamen, in einer Urlaubsgruppe betreut.

Die Ziele unserer pädagogischen Arbeit sind auf die eigenaktive Entwicklung des Kindes gerichtet, die von den Erzieher*innen im Sinne einer Orientierungshilfe unterstützt, gefördert und bestärkt wird. Unsere Arbeitsgrundlage ist die Bildungskonzeption für 0 bis 10 jährige Kinder in Mecklenburg/Vorpommern.

Der Fokus in unserer Einrichtung liegt auf umwelt- und naturbezogene Projekte, da wir durch unsere Lage sehr gute Voraussetzungen für Themen wie Wald, Tiere, Felder und Wasser haben. Da die Projekte an die Beobachtungen in den Gruppen anknüpfen, entscheidet jede Gruppe individuell über Themen, Inhalte und Dauer ihrer Projekte. Ideen, Wünsche, Erfahrungen und Bedürfnisse der Kinder werden aufgegriffen, erweitert und vertieft. In den Projekten werden kognitive, sowie kreative, motorische und sozial- emotionale Fähigkeiten der Kinder weiterentwickelt.

Wir bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten zum kreativen Spiel in der Natur, zur Gestaltung eigener Abenteuer sowie das Erleben der Natur mit allen Sinnen. Die Kinder werden in die Entwicklung des Projektes einbezogen, sie fühlen sich so als gleichberechtigte/r Partner*innen, da sie gemeinsam nach Ideen suchen und mitentscheiden, wie das Thema umgesetzt wird. Durch die aktive Mitgestaltung werden das Selbstvertrauen und das Selbstbewusstsein der Mädchen und Jungen gestärkt. Projekte außerhalb unserer Kita können z.B. Exkursionen in den Tiergarten, ins Theater oder in den Verkehrsgarten nach Neustrelitz oder Besuche der Schule und ansässigen Betrieben in Blankensee sein. Auch haben wir die Möglichkeit, den Jugendclub von Blankensee zu besuchen.

Die Projektplanung für den Neubau der Kita wurde im Jahr 2017 abgeschlossen. Hierfür wurden der AWO im Dezember 2017 Fördermittel in beachtlicher Höhe zur Verfügung gestellt.

Hort am See

Unsere Einrichtung befindet sich in der Brodaer Straße 11 und hat verschiedene Räume. Weiterhin nutzen wir Räume der Grundschule West "Am See". Der Hort hat eine Kapazität von 5 Hortgruppen. Die Gruppen sind altersgerecht. Zusätzlich haben wir einen teiloffenen Freizeitbereich, in dem die Kinder Interessengemeinschaften frei auswählen können. Die Räume der Schule stehen den Kindern in Doppelnutzung zur Verfügung. In den Räumen, in den die Kinder vormittags lernen, können sie am Nachmittag ihre Hausaufgaben machen, spielen und sich entspannen.

Weiterhin nutzen wir schulische Funktionsräume des Hauses mit. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, innerhalb der Schule zwei umgestaltete Räume als Horträume zu nutzen. Unser Fokus liegt jedoch auf dem eigens umgebauten Freizeitbereich in der Brodaer Straße. Hier finden die Kinder noch viele weitere Möglichkeiten ihren Interessen am Nachmittag nachzugehen (z.B. Kickertisch, Gesellschaftsspiele, usw.).

Unser Hort grenzt direkt an das Gelände des Tales des Ölmühlenbaches und in dessen Verlängerung der Kulturpark mit seinen zahlreichen Spielplätzen. Vom Straßenverkehr abgegrenzt, können die Kinder dort vielfältige Naturerfahrungen sammeln und ihren Bewegungsdrang ausleben. Spiel und Lernen in der Natur bereichert die Freizeit mit didaktischem Material und gibt den Kindern die Möglichkeit, sich mit unserer Umwelt aktiv auseinanderzusetzen. Das Team setzt sich wie folgt zusammen: Leitung, stellvertretende Leitung, Staatlich anerkannte Erzieher und Erzieherinnen, Praktikant*innen der beruflichen Schule Neubrandenburg und der Hochschule Neubrandenburg und FSJ – ler.

Unsere Öffnungszeiten vom Hort sind von 06:00 Uhr bis 18:00 Uhr. Die Betreuung im Frühhort wird durch den Beginn des Unterrichts der Schule unterbrochen (07.30 Uhr) und erfolgt erneut nach Unterrichtsende und richtet sich nach dem jeweiligen Stundenplan. Während der Sommerferien findet eine Betreuung im Hort statt. Zum Jahreswechsel bleibt der Hort eine Woche wegen Betriebsferien geschlossen.

Im September 2018 wurden keine neuen Hortkinder im Hort aufgenommen. Damit wurde eine Gesamtschülerzahl von 106 Kindern erreicht. Mit diesem Ergebnis sind wir bei einer Betriebserlaubnis von 110 Kindern fast zu 100% ausgelastet. Zurzeit gibt es 5 Klassengruppen, bei denen 2 Klassen komplett bei der AWO betreut werden. Die anderen 3 Gruppen werden zum Teil von der AWO und JUS (Träger aus Oranienburg) betreut. Diese Tatsache ist für die Praxis umständlich und durch Unstimmigkeiten zwischen den Trägern entstanden.

Im Geschäftsjahr 2018 hatten wir mehrere Aktionen. Wir waren im Tiergarten Neustrelitz, Baden am Weißen See, im Kletterwald Groß Quassow, haben einen Ausflug zu den Ivenacker Eichengemacht, machten Sport in der WEBASTO- Halle und richteten einen Hort-Fußball Cup mit anderen Horten aus. Selbstverständlich und immer wieder gern gehen wir in den nahegelegenen Kulturpark, um im Sommer im Tollensesee zu baden, Eis zu essen oder auf den Spielplätzen zu spielen. Für den Bereich Kunst und Kultur besuchten wir mehrmals mit den Kindern die Kunstsammlung, das Schauspielhaus Neubrandenburg und das Kunsthaus des MOSAIK e.V. Auf dem Gebiet des Sportes arbeiten wir mit dem SV Fortuna `50 e. V. und dem SV Nordbräu 78 Neubrandenburg eng zusammen. Dadurch, können wir mit den Vereinen zusammen und der AWO Neubrandenburg Turniere planen.

Wie in jedem Jahr feierten wir den Kindertag und Fasching in der Hintersten Mühle. Die Horträume in der Brodaer Straße nutzen wir unter anderem für Kinderweihnachtsfeiern, Kindergeburtstage, spielen, basteln und erholen vom Schulstress.

AWO Kinder und Jugendhilfe

AWO Kompetenzzentrum für Kinder und Jugendliche

Die AWO ist bestrebt, ihre Hilfeangebote in der sozialen Kinder- und Jugendarbeit zu erweitern und fachlich fundiert zu gestalten. Sie bringt sich allumfassend in die plurale Trägerstruktur der Jugendhilfe der einzelnen Landkreise ein. Zum Wohl der jungen Menschen und deren Familien strebt sie eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit dem Jugendamt, anderen freien Trägern und in Absprache mit der Familie und der/dem Jugendlichen, mit anderen, am Hilfeprozess beteiligten Institutionen zusammen. Dazu gehören z.B. Tageseinrichtungen für Kinder, Schulen, Kliniken etc. Wir nutzen das institutionelle Netzwerk und schaffen aus diesen Synergien ein nachhaltiges, tragfähiges Umfeld.

Die AWO leistet mit ihren Erfahrungen und Erkenntnissen einen Beitrag für die Planungs- und Entwicklungsdiskussion der Jugendhilfe der Stadt und stellt sich den daraus ergebenden Handlungsfeldern.

Das AWO Kompetenzzentrum für Kinder und Jugendliche der Arbeiterwohlfahrt befindet sich im größten Stadtteil Neubrandenburgs, der Oststadt. Die Einrichtung selbst ist gut an das Verkehrsnetz angeschlossen, liegt in unmittelbarer Nähe von Einkaufsmöglichkeiten, einem Ärztehaus, Apotheken, Banken sowie diversen Freizeitaktivitäten (Jugendclub, Fitnessstudio, Sportplätze, Wellnessangebote).

Das Angebot des Kompetenzzentrums erstreckt sich von niedrigschwelligen bis hin zu intensiven Hilfen und Leistungen im Rahmen der Hilfen zur Erziehung gemäß SGB VIII.

Rechtliche Grundlagen

Ausgangspunkt aller leistbaren Hilfeangebote bilden § 1 und §§ 27 ff SGB VIII. Die angebotenen Erziehungshilfen des SGB VIII umfassen insbesondere:

- § 30 (Erziehungsbeistandschaft),
- § 31 (Sozialpädagogische Familienhilfe),
- § 34 in Verbindung (Hilfe für junge Volljährige),
- § 35 (Intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung),
- § 35a (Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Kinder und Jugendliche)
- § 41 Hilfe für junge Volljährige

Zielgruppe

Wir arbeiten mit Familien,

- die in ihrer Erziehungsfunktion überfordert sind,
- deren Familiensystem wieder hergestellt werden muss,
- die Begleitung in Trennungsphasen benötigen,
- die akute und längerfristige Krisen bewältigen müssen,
- die Probleme mit der Integration in ihr soziales Umfeld haben,
- deren Hilfebedarf vertiefend abgeklärt werden muss (Clearingmodul).

Das Angebot richtet sich weiterhin an Kinder, Jugendliche und junge Volljährige

- mit innerfamiliären Schwierigkeiten und in akuten Lebenskrisen,
- mit Unterstützungsbedarf in finanziellen und behördlichen Angelegenheiten,
- mit Unterstützungsbedarf im Anschluss an eine intensivere Jugendhilfe-maßnahme,
- an Kinder und Jugendliche, die nicht mehr in ihrer Herkunftsfamilie leben können,
- und/oder Unterstützung im Ablösungsprozess benötigen.

Unsere Arbeitsweise und Methoden

Der systemische und ressourcenorientierte Ansatz ist Grundlage aller unserer Hilfen. So richtet sich die Gestaltung der pädagogisch – therapeutischen Arbeit weitgehend danach, Verhaltensauffälligkeiten und Entwicklungsverzögerungen bei den Kindern und Jugendlichen im Kontext von Lebensgeschichte und Lebensumständen zu verstehen. Richtungsweisend sind für uns dabei sowohl die verschiedenen Systeme – Familie, Schule, Gruppen – in denen das Kind lebt, als auch die individuellen Möglichkeiten und Ressourcen, die jedes Kind/jede Familie mitbringt. Daraus erfolgt der hohe Stellenwert, den wir der Arbeit mit den Eltern und Familien beimessen.

Ebenso veranlassen uns neue Ergebnisse aus der Forschung, unsere Angebote kontinuierlich zu überprüfen und neue pädagogische und therapeutische Methoden und Instrumente in die Arbeit einzubringen.

Ressourcen nutzen, Kompetenz fördern

In der Umsetzung des Prinzips der Hilfe zur Selbsthilfe setzen wir bei den Ressourcen und Stärken an. Wir leisten subsidiäre Hilfe, die Verantwortung bleibt bei den Familienmitgliedern und den Jugendlichen. Wir unterstützen Eltern in der Wahrnehmung ihrer elterlichen Verantwortung dort, wo sie ihre eigenen Möglichkeiten nicht erkennen und/oder über zu

wenige Ressourcen verfügen. Wir stärken Kinder und Jugendliche in ihren Kompetenzen, zunehmend selbstverantwortlich ihr Leben zu gestalten. Von zentraler Bedeutung für uns ist, dass wir gemeinsam mit den Beteiligten die Schlüsselprobleme wahrnehmen, diese formulieren und sie dann mit den familiären Ressourcen und Lösungsmöglichkeiten bewältigen.

Qualität und Standards

Die Qualität unserer Hilfen besteht aus einem komplexen Gefüge personeller, fachlicher, konzeptioneller und institutioneller Faktoren. Sie hängt ab von den vereinbarten Rahmenbedingungen, den festgelegten Standards unserer Arbeit und der gelingenden Zusammenarbeit aller am Hilfeprozess beteiligten Personen, Institutionen und Netzwerken. Über die Qualität unserer Arbeit schaffen wir Vertrauen in unsere Dienste und in unsere Fähigkeit, die rechtlichen Anforderungen und die vereinbarten Erziehungs- und Hilfeaufträge qualitativ hochwertig umzusetzen. Wir möchten unsere Hilfen auf hohem fachlichem Niveau erbringen. Unsere Arbeit ist durch theoriegeleitetes und praxisorientiertes Handeln unserer Fachkräfte gekennzeichnet. Der Beratungs- und Hilfebedarf und die damit verbundenen Leistungen sind mit den Familien, ihren Kindern und Jugendlichen und den sonstigen Beteiligten abgestimmt und vereinbart. Auf dieser Basis werden unsere Leistungen zielgerichtet, planvoll und strukturiert erbracht.

Die Qualität des AWO Kompetenzzentrums umfasst:

- die Struktur der Einrichtung im Rahmen der Konzeption,
- die Prozessqualität des Hilfeverlaufes,
- die Ergebnisqualität der erzieherischen Hilfen.

Fachliche Qualitätsstandards

- respektvolle und wertschätzende Grundhaltung gegenüber Familien,
- vertraulicher und vertrauensbildender Bezugsrahmen unter Gewährleistung des familiären Intimbereiches,
- systemisch ausgerichtetes Grundkonzept,
- Lebensfeldorientierung,

- Integration der pädagogischen Hilfe in das Umfeld der Familie, die damit verbundene Alltagsnähe der Helferin/des Helfers,
- Integration unterschiedlicher Ansätze von Sozialpädagogik, Sozialarbeit und Psychologie im Bereich der Beratung und Begleitung,
- standardisierte Hilfe- und Leistungsplanung,
- Anamnese nach einheitlichen Verfahren,
- systematische Dokumentation,
- Allparteilichkeit innerhalb der Familie,
- Gewährleistung der verfassten Eltern- und Kinderrechte,
- Beteiligung der Familie

Institutionelle Qualitätsstandards

- zielorientiertes Arbeits- und Handlungssystem der Hilfeplanung, Hilfestaltung,
- Reflexion und Dokumentation,
- Supervision, Fort- und Weiterbildung,
- Rückbindung der in der Regel allein arbeitenden Mitarbeitenden in einem Team und die dortige Reflexion des Arbeitsalltages vor Ort,
- Regelkommunikation über Teambesprechungen, Konferenzen etc.,
- angemessene sachliche und räumliche Ausstattung, Räume für Beratung und Gruppenangebote,
- übergreifende, institutionalisierte Koordination der Hilfen durch Einsatzleitungen,
- enge institutionalisierte Kooperation mit dem Jugendamt.

Betreutes Wohnen

Das sozialpädagogisch Betreute Wohnen ist ein Hilfeangebot an Jugendliche und junge Erwachsene, die aus vorangegangenen Bindungen und Lebenszusammenhängen heraustreten, deren Sozialisationsgeschichte oftmals krisenhaft und defizitär verlaufen ist. Unsere Angebote der Hilfe zur Erziehung nach § 27 in Verbindung mit § 34 SGB VIII sollen die Kinder und Jugendlichen in ihrer Entwicklung fördern. Dabei werden wir geleitet durch einen lebensweltorientierten Ansatz und das Prinzip der Partizipation. Übergeordnetes Ziel unserer betreuten Wohnform ist das Erreichen einer selbstständigen und eigenverantwortlichen Lebensführung des jungen Menschen. Welche Einzelaspekte hierzu notwendig sind, wird individuell erarbeitet.

Grundsätzlich gelten für Mitarbeitende im Bereich Hilfen zur Erziehung gesetzlich festgelegte Einstellungskriterien nach § 72a SGB VIII. Das Team des AWO Kompetenzzentrums erfüllt die Qualitätsstandards zur Leistungserbringung. Im teilstationären Bereich des Betreuten Wohnens arbeiten sowohl Pädagog*innen mit dem akademischen Abschluss Bachelor of Arts sowie staatlich anerkannte Erzieher*innen/Heilerzieher*innen. Im Durchschnitt werden von jeder/m Mitarbeitenden 5-6 Kinder und Jugendliche betreut.

Unser Angebot:

- sozialpädagogische Betreuung durch eine feste Betreuungsperson,
- Bereitstellung von Wohnraum (Einzelwohnen und gemeinsame Wohnformen),
- Einzel- und Gruppenarbeit,
- Unterstützung bei der Persönlichkeits- und Identitätsentwicklung sowie bei Schul- und Berufsausbildung,
- ist ein Beziehungsangebot an junge Menschen, die aktuell oder länger existentiell bedrohlichen Umständen ausgesetzt sind, welche ihre Unversehrtheit und ihre Persönlichkeitsentwicklung bedrohen,
- versteht sich als Hilfe zur Selbsthilfe: der junge Mensch lernt für sein Handeln die Verantwortung zu übernehmen,
- besteht auch aus der Begleitung des jungen Menschen oder des jungen Volljährigen in einem Betreuten Außenwohnen bis hin zur Verselbstständigung und der Übernahme von eigenem Wohnraum.

Nachbetreuung

Mit Erreichung des 18. Lebensjahrs endet die Hilfe im Betreuten Wohnen. Das Angebot der Nachbetreuung richtet sich nach dem vorhandenen Bedarf der Klientel und ist im Rahmen des Hilfeplangesprächs mit den zuständigen behördlichen Stellen abzusprechen. Die rechtzeitige Antragstellung gemäß § 41 SGB VIII beim zuständigen Jugendamt kann den Verbleib in der Einrichtung verlängern.

Hilfe für junge Volljährige

Durch eine zielgerichtete Begleitung, Unterstützung und Hilfe fördern wir die Persönlichkeitsentwicklung und die Fähigkeit zu einer eigenverantwortlichen Lebensführung, die Jugendliche auf Grund von Entwicklungsdefiziten und/oder sozialer Benachteiligung nicht eigenständig bewältigen können.

Unsere Ziele im Bereich der Hilfe für junge Volljährige sind die Erschließung und Aktivierung eigener Ressourcen und die unterstützende Begleitung auf dem Weg zu einer eigenständigen Lebensführung. Das Augenmerk liegt hier sowohl auf dem Erlernen von autonomiegesteuertem Verhalten und Durchhalte- und Konfliktfähigkeit als auch auf der Fähigkeit, soziale Beziehungen aufzubauen und den Anforderungen des Alltags gerecht zu werden und sie schlussendlich selbstständig zu bewältigen.

Inhalte und pädagogische Standards

Bezugsbetreuersystem

Die Mitarbeitenden arbeiten nach dem Bezugsbetreuersystem. Die Klientel hat feste Bezugspersonen, die während des Aufenthalts im Betreuten Wohnen durch den Prozess der Verselbstständigung begleiten. Der Bezugsbetreuende begleitet bei Bedarf zu diversen Terminen (u.a. Behördengänge, Arztbesuche) und unterstützt bei der Realisierung des Bezugs des eigenen Wohnraums bei Eintritt der Volljährigkeit.

Alltag/Setting

In Verbindung von Alltagsgestaltung und Pädagogik bietet der Aufenthalt im Betreuten Wohnen ein Milieu, das Struktur, Sicherheit und emotionale Akzeptanz vermittelt. Die Kinder und Jugendlichen haben die Möglichkeit, adäquate Verhaltensweisen sowie Zukunftsperspektiven zu entwickeln.

Aufnahmeverfahren Betreutes Wohnen

Die Zugangsvoraussetzungen für die Aufnahme sind ein Mindestalter von 16 Jahren. Es muss eine sichtbare Mitwirkungsbereitschaft vorhanden sein. Des Weiteren dürfen Bewohner*innen keine schwere körperliche und/oder geistige Behinderung haben oder stark suchtmittelabhängig sein. Für Anfragen ist die Leitung zuständig. Bei der Information über einen Neuzugang erfolgt eine Prüfung der Platzkapazität und eine Zu-/Absage innerhalb von 14 Tagen. In einem Vorgespräch mit den Beteiligten finden die Erörterung der aktuellen Situation und die Abklärung von Zielen, Wünschen und Erwartungen der/des Jugendlichen statt, um zu ermitteln, ob das Betreute Wohnen eine geeignete Hilfe ist. Weiterhin wird den Jugendlichen das Bezugsbetreuersystem des Betreuten Wohnens erläutert. Sind sich Träger, Jugendliche/r, Sorgeberechtigte (ggf. amtlicher Vormund) einig, kann das Aufnahmeverfahren beginnen.

Aufnahmephase (Clearingphase)

Jede/r Jugendliche bezieht in den ersten 6 – 8 Wochen unser Aufnahmezimmer.

Durch den Bezugsbetreuenden wird in Zusammenarbeit mit den Jugendlichen ein erster Beziehungsaufbau gestaltet und unter Zuhilfenahme folgender Punkte der Selbstständigkeitsgrad festgestellt:

- Vorstellung des Kompetenzzentrums und der Mitarbeitenden,
- gemeinsames einrichten und gestalten des eigenen Zimmers im Betreuten Wohnen,
- Suche nach preislichen Unterschieden für Möbel etc. im Internet (Internetrecherche),
- Besuch von Einrichtungshäusern und Baumärkten, gemeinsamer Einkauf aller Utensilien für die Gestaltung des Zimmers,
- wiederverwendbare Werkzeuge für den eigenen Haushalt werden in unserem Werkzeug – Fundus angelegt,

- gemeinsame Anmeldung und Besuch in der relevanten Schule, den Praktikums- und Ausbildungsstellen,
- Ummeldung der Wohnadresse,
- Zeigen der nötige Infrastruktur innerhalb Neubrandenburgs,
- Begleitung bei Einkäufen,
- Unterstützung beim Umgang mit dem Wochenbudget,
- Vorstellung beim Hausarzt, Überprüfung des Impfstatus.

Rahmenbedingungen

Im gesamten Gebäude stehen für den Bereich des betreuten Wohnens folgende Räumlichkeiten zur Verfügung:

- 18 Zimmer für Jugendliche + ein Aufnahmezimmer
- 5 Küchen
- ein Büro für Teamsitzung, Supervision und Beratungsgespräche,
- ein großer Büroraum im Tandemmodell,
- ein Medienkabinett,
- eine Freifläche mit Spiel- und Sportmöglichkeiten.

Medienkabinett: Die Kinder und Jugendlichen können bei Anfrage das aus zwei Computern bestehende Medienkabinett für eine begrenzte Zeit nutzen. Der Raum kann zugleich als Lese- und Lehrraum genutzt werden und dient weiterhin dem gezielte Bewerbungstraining sowie der Internetrecherche für die schulische und berufliche Integration der Bewohner*innen.

Gelände: Das Außengelände gibt die Möglichkeit, Gruppenabende, Grillabende sowie sportliche Aktivitäten (u.a. Volleyball, Fußball, Tischtennis) durchzuführen.

Ambulante Hilfe zur Erziehung

Jeder Mitarbeitende übernimmt in den ambulanten Hilfen zur Erziehung, je nach Arbeitsvertrag, eine bestimmte Anzahl an Fällen. Im vergangenen Jahr hat der ambulante Bereich so ca. 70 Fälle für die Jugendämter im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte/Wismar/Traustein und Schwerin betreut. Im ambulanten Bereich Hilfe zur Erziehung arbeiten ausschließlich Pädagog*innen mit dem akademischen Abschluss Diplom, Bachelor of Arts und/oder Master of Arts. Im Durchschnitt werden je Mitarbeitendem ca. 8-10 Fälle bearbeitet.

Ziel der ambulanten Hilfen zur Erziehung ist die Erschließung und Aktivierung eigener Ressourcen der Hilfeempfänger und die unterstützende Begleitung auf dem Weg zu einer selbständigen Problembewältigung. Die ambulante Betreuung und Begleitung eröffnet Familien die bessere Gestaltung ihrer Entwicklungs- und Erziehungsaufgaben, indem lösungsorientierte und beziehungsförderliche Handlungsstrategien entwickelt, erprobt und gefestigt werden.

Bekannte und bereits funktionierende Netzwerke werden in den Erziehungsprozess verstärkt involviert. Die Nutzung und Erschließung von Ressourcen sowie deren Vernetzung ist immanenter Bestandteil eines gelingenden Alltags. Dazu zählen die Fachdienste, Schulen, Ausbildungsstätten, Ämter- und Behörden, Kitas, Ärzte und Krankenhäuser, Beratungsstellen, therapeutische Einrichtungen u.v.m.

Weiterhin arbeiten wir eng mit den Jugendämtern der einzelnen Landkreise zusammen. Das AWO Kompetenzzentrum ist ein Ort der Begegnung und Ausgangspunkt vielfältiger Aktivitäten und Kontakte. Wir beteiligen uns rege an der sozialraumorientierten Vernetzung und Zusammenarbeit zu verschiedenen Kooperationspartner*innen.

Mitwirkende Netzwerkwerkpartner*innen sind u.a.:

- Verbund Netzwerk für Kinderschutz
- Gemeinde psychiatrischer Verbund
- Gesundheits-, Sozial-, Versorgungs-, Schulämter
- Jobcenter und Agenturen für Arbeit

- Wohnungsgesellschaften
- Rechtsanwaltschaft und Verfahrenspflege
- Schulen und Kitas
- ortsansässige Kinder- und Jugendpsychotherapeut*innen/ Psycholog*innen
- Tageskliniken, Psychiatrien und Ärzte und Ärztinnen, Krankenkassen

Die Mitarbeitenden des AWO Kompetenzzentrums arbeiten auf der Grundlage eines systemischen, ressourcenorientierten Hilfeansatzes. Gemeinsame Aktivitäten mit der uns anvertrauten Klientel sind wichtige Basis und bilden einen essentiellen Bestandteil der pädagogischen Tätigkeit – hierbei sind Unternehmungen innerhalb und außerhalb der Einrichtung zu benennen. Unserer Klientel wird u.a. Ausflüge zum Kletterpark, zum Hanse Dom Stralsund und/oder zum Baden an den See/ Strand ermöglicht. Tagesausflüge in Tier- oder Freizeitparks, Museen, Kinos und zu anderen Sehenswürdigkeiten werden regelmäßig vom AWO Kompetenzzentrum zur sozialen Integration, Beziehungsverbesserung und aktiven Freizeitgestaltung genutzt. Die Räumlichkeiten des Kompetenzzentrums werden für Unternehmungen, wie z.B. ein Eltern- oder Muttifrühstück, Spiele-, Film- oder Bastelnachmittage, Outdoorsportspiele sowie das gemeinsame Kochen und anschließendem Beisammensein genutzt. Fotocollagen verschönern bildhaft die Wände, regelmäßiges Dekorieren der Spielbereiche zu den jährlichen Festen/Anlässen (u.a. Ostern, Weihnachten) laden zum Wohlfühlen ein und der Ausbau des Medienkabinetts bietet mehr Möglichkeiten zur schulischen Verbesserung für unsere Klientel.

Wir werden auch im Jahr 2019 unser AWO Familienfest auf unserem Gelände organisieren und durchführen. Dabei arbeiten alle AWO Einrichtungen eng miteinander zusammen und organisieren ein Tag mit buntem Programm, Spiel und Verpflegung. Hierzu sind alle Mitglieder und deren Familien herzlich eingeladen.

Karawane Neubrandenburg

Die Zielsetzung des Kalenderjahres 2017 die Erhöhung der Auslastung im Jahr 2018 auf 12 Klient*innen konnte im Kalenderjahr 2018 nahezu vollständig im zweiten Quartal umgesetzt werden. Die Umstellung der oberen Ebene zum intensivpädagogisch – therapeutischen Einrichtungsteil konnte vollzogen werden. Die Einarbeitung und Schulung der Mitarbeitenden in diesen Bereich und die konzeptionelle Umstellung wurden vollzogen. Die Zimmer wurden den neuen Anforderungen angepasst und die strukturelle Trennung beider Gruppen durchgeführt.

Die Personalplanung und Personalgewinnung konnte nur bedingt stabilisiert werden. Einige Fachkräfte verließen im ersten Quartal die Einrichtung. Es konnten aber zwei neue Fachkräfte gewonnen werden und die Stelle der Teamleitung wurde neu besetzt. Durch einen krankheitsbedingten Langzeitausfall einer Kollegin ab dem zweiten Quartal konnte die Dienstplanung nicht immer langfristig abrechenbar gestaltet werden. Es wurden bereits zum Ende des Jahres auch neue Dienstplanmodelle in den Teams diskutiert und transparente Abfragen gemacht. Eine Neuausrichtung der Dienstplangestaltung ist für 2018 angedacht, um die Gesunderhaltung der Mitarbeitenden zu gewährleisten. Im Jahr 2018 geht es primär darum, neues, qualifiziertes Personal zu finden und durch eine gute Einarbeitung, Weiterbildungsmöglichkeiten und die neuen Compliance Regeln, Mitarbeitende längerfristig an das Unternehmen zu binden. Um die Qualität der pädagogischen Arbeit zu erhöhen, wurde im Jahr 2018 die Weiterbildung des Kernteams nach einer festen Struktur fortgeführt. Weiterhin finden einmal monatlich Teamsupervisionen statt, die zum fachlichen Austausch und zur Beratung dienen aber auch zur Optimierung von konzeptionellen Prozessen genutzt werden. Die Zusammenarbeit konnte mit allen bestehenden Kooperationspartner*innen im Jahr 2018 weitergeführt und intensiviert werden. Die therapeutischen Angebote wurden fest in den Tagesstrukturplan integriert. So finden die tiertherapeutischen Angebote zweimal wöchentlich statt und die bewegungstherapeutischen Angebote einmal wöchentlich.

Die Gesamtauslastung der vorhandenen Plätze konnte kontinuierlich im Jahr 2018 gesteigert werden, sodass zum Jahresende eine 90 prozentige Auslastung erreicht wurde. Einige Klient*innen konnten im Verlauf des Jahres nicht im pädagogischen Setting gehalten werden und wurden in andere Hilfeformen integriert, sodass vermehrt auch kurzfristige Neuaufnahmen stattgefunden haben. Zwei Klient*innen konnten aufgrund guter Mitwirkung sehr zügig in Regelschulen integriert werden. Ein weiterer Klient besuchte eine Ersatzschule und erhielt im Sommer 2019 die Berufsreife. Zwei weitere Klient*innen konnten sich in

verschiedenen Praktika beruflich orientieren. Zwei Klient*innen konnten erfolgreich in die Vereinslandschaft von Neubrandenburg integriert werden.

Wie bereits in den Vorjahren fanden auch im Jahr 2018 mehrere Höhepunkte statt. So verbrachten wir mit unseren Klient*innen einen schönen Tag im Hansa-Park. In den Sommerferien fanden einmal wöchentlich Tagesausflüge statt, die gemeinsam mit den Klient*innen festgelegt wurden. So besuchte die Gruppe mehrmals Berlin und nutzte die Angebote der Hauptstadt (Spreefahrt, Jumphouse, Dungeon) Mehrere Ausflüge zur Ostsee wurden beispielsweise mit dem Besuch von Karls Erdbeerhof, der Phänomonta und dem Technikmuseum Halle 10 verbunden. Weiterhin fuhren die einzelnen Häuser bei schlechter Witterung in die Schwimmhalle nach Greifswald oder in den Hantsedom nach Stralsund. Außerdem fand in den Sommerferien eine Gruppenfahrt in die Nähe von Rheinsberg statt. Die Weihnachtsfeier wurde auf dem Gelände mit allen Klient*innen und Mitarbeitenden gefeiert und bildete einen schönen Abschluss für das Jahr 2018.

Karawane Blankensee

Die Zielsetzung des Kalenderjahres 2018, die gute Auslastung des Vorjahres zu wiederholen, konnte nicht vollständig umgesetzt werden. Erst im letzten Quartal konnte eine 90% - Auslastung erreicht werden. Zum Ende des zweiten Quartals wurde die Einrichtung um ein neues Hilfeangebot erweitert und eine eigene Betriebserlaubnis nach § 35 sozialpädagogische Einzelfallhilfe installiert. Dies wurde notwendig, da ein Klient aus der Kinder- und Jugendpsychiatrie Röbel in die Einrichtung integriert wurde, dies wurde notwendig, da dem Klienten die notwendige Gruppenfähigkeit fehlte. Für dieses Projekt wurden fünf männliche pädagogische Begleitkräfte gewonnen, die im September 2018 ihre Ausbildung zum Erzieher in der Fachschule in Neuruppin begonnen haben. Die Elternwohnung und die anliegenden Therapieräume wurden für dieses Projekt freigezogen, um dem Klienten und dem Team den notwendigen Platz zur Verfügung zu stellen. Der Ausbau der Scheune, der bereits im Jahr 2017 startete, wurde fortgeführt und im letzten Quartal wurde der Giebel der Scheune erneuert. Weiterhin wurde die Hofgestaltung umgesetzt, der Untergrund wurde durch Split ersetzt und die Beete mit Steinen eingefasst. Der Ausbau des Bauwagens wurde weitergeführt und das Dach erneuert. Der Tierbestand wurde weiter reduziert, so dass das Pferd durch personelle Umstrukturierungen zum Besitzer zurückgeführt wurde. Ein Schaf musste im Verlauf des Jahres krankheitsbedingt eingeschläfert werden, sodass die Schafherde zum Jahresende aus 3 weiblichen Schafen

bestand. Das Bienenprojekt wurde durch die Spende der Bürgerstiftung ausgebaut und es konnte aufgrund der guten Witterungslage ein sehr guter Honig gewonnen werden. Das Projekt „Grünes Klassenzimmer“ wurde ebenfalls fortgeführt und Netzwerkpartner*innen innerhalb der Gemeinde Blankensee konnten gewonnen werden. Die Juniorranger aus Blankensee haben mit den Schulkindern der Regionalen Schule Blankensee die Einrichtung besucht und wurden im Zuge der Umweltbildung geschult. Da die räumlichen Bedingungen durch das Projekt nach § 35 im Gutshaus zu Einschränkungen führten, wurde ein Raum als Bibliothek/Computerraum im Oktober 2018 fertiggestellt. Dieser wird zum Teil auch für die therapeutischen Angebote genutzt. Zu Beginn des Jahres 2018 wurde die Neuausrichtung der Einrichtung im Bereich Selbstversorgung weiter verfolgt, so dass ein Garten angelegt wurde und alle verfügbaren Früchte und Gemüsesorten auf dem Gelände, gemeinsam mit den Klienten verarbeitet wurden. Weiterhin konnten wir die Biogärtnerei Watzkendorf als Netzwerkpartner gewinnen. Dieses Projekt wird durch eine pädagogische Begleitkraft begleitet, welche mit den Klient*innen die Gärtnerei durch Erntehilfe unterstützt. Die Kooperation mit dem Kunsthaus Mosaik wurde zur Mitte des Jahres eingestellt, da das wöchentliche Kreativangebot durch zwei Fachkräfte umgesetzt wurde und auch zukünftig in dieser Form umgesetzt wird. Die Zusammenarbeit mit allen weiteren Netzwerkpartner*innen wurde aufrechterhalten und intensiviert.

Im ersten Quartal wurde die Leitungsebene der beiden Einrichtungsteile umstrukturiert. So wurde eine Einrichtungsleiterstelle in Neubrandenburg und eine stellv. Einrichtungsleitung für den Standort Blankensee geschaffen. Die Teamleitungsposition in Blankensee wurde daraufhin innerhalb des Teams durch eine Fachkraft neu besetzt. Die angespannte Personalsituation aus dem Vorjahr konnte im ersten Quartal durch die Einstellung zweier Fachkräfte gemildert werden. Zwei studentische Hilfskräfte mit einem Stundenvolumen von 20 Wochenstunden verließen die Einrichtung Mitte des Jahres 2018 mit Beendigung ihrer Ausbildung. Als Ausgleich konnte eine weitere Fachkraft gewonnen werden, welche mit einem Stundenvolumen von 20 Wochenstunden das Team parallel zum Studium unterstützt. Eine studentische Hilfskraft, konnte Mitte des Jahres als Vollzeitkraft mit einem Stundenvolumen von 30 Stunden gewonnen werden. Dieser Kollege erhöhte sein Stundenvolumen ab Oktober 2018 auf 40 Wochenstunden. Für das neue Projekt nach §35 sozialpädagogische Einzelfallhilfe, konnte im Zeitraum von Juni bis August 2018 fünf pädagogische Begleitkräfte mit einem Stundenvolumen von 40 Wochenstunden gewonnen werden. Zwei weitere Fachkräfte mit einem Stundenvolumen von 40 Stunden wurden auf eigenen Wunsch hin, aus dem Einrichtungsteil Neubrandenburg nach Blankensee versetzt.

Die Einführung neuer Compliance Regeln und gute Weiterbildungsmöglichkeiten für das Personal, sowie ein neu erarbeitetes Gesundheitsmanagement wurden auf den Weg gebracht, um gutes Personal längerfristig an das Unternehmen zu binden.

Die Zusammenarbeit konnte mit allen bestehenden Kooperationspartner*innen, ausgenommen mit dem Jugendkunsthause Mosaik, im Jahr 2018 weitergeführt und intensiviert werden. Die Kooperation mit der Kita Blankensee startete im dritten Quartal 2018 mit der Unterstützung des Stankt Martinstages. Weiterhin konnten wir mit den Mitarbeitenden des Schullandheimes Koldenhof einige Veranstaltungen im Bereich Umweltbildung mit unseren Klient*innen durchführen und durch die positive Resonanz wurden diese Projekte im Jahre 2018 intensiviert. Als neuen Kooperationspartner konnte die Biogärtnerei Watzkendorf gewonnen werden.

Die Gesamtauslastung der vorhandenen Plätze konnte nicht das ganze Jahr gehalten werden. Im vergangenen Jahr wurden 2 Hilfeaufträge vorzeitig durch die Personensorgeberechtigten beendet. Ein Klient konnte aufgrund seiner Volljährigkeit in eine weiterführende Einrichtung integriert werden. Eine Klientin konnte aufgrund einer positiven Entwicklung im ersten Quartal in das familienanaloge Setting der Gruppe 2 integriert werden. Aufgrund einer positiven Entwicklung konnten zwei Klienten aus dem Setting der Gruppe 1 sukzessiv in eine Regelschule integriert werden. Diese Schulintegrationen wurden intensiv durch die pädagogischen Fachkräfte begleitet und der Verlauf gestaltete sich positiv. Zwei weitere Klient*innen haben im vergangenen Jahr in unterschiedlichen Bereichen Praktika absolviert, die ebenfalls im Verlauf positiv waren. Der Klient aus dem Projekt nach § 35 konnte eine Beziehung zu seinen Betreuern aufbauen. Durch die intensive Zusammenarbeit mit der KJP Röbel, ist die Integration in die Karawane gelungen. Der Klient konnte große Fortschritte im Bereich der Lebensbewältigung erreichen, in Bezug auf seine Gruppenfähigkeit konnte der Klient sich nur sehr kleinschrittig entwickeln.

Wie bereits in den Vorjahren fanden auch im Jahr 2018 mehrere Höhepunkte statt. So verbrachten wir mit unseren Klient*innen einen schönen Tag im Hansa – Park und richteten ein Osterfeuer auf dem Gelände der Einrichtung aus. Im Mai 2018 wurde im Zuge des Grünen Klassenzimmers eine Rangertour, mit Floßfahrt und gemeinsamem Grillen organisiert, die aufgrund der positiven Rückmeldung der Klient*innen auch im Jahr 2019 stattfinden wird. In den Sommerferien fanden einmal wöchentlich Tagesausflüge statt, die gemeinsam mit den Klient*innen festgelegt wurden. So besuchte die Gruppe mehrmals Berlin und nutzte die Angebote der Hauptstadt (Jumphouse, Dungeon). Mehrere Ausflüge

zur Ostsee wurden beispielsweise mit dem Besuch von Karls Erdbeerhof, der Phänomenta und dem Technikmuseum Halle 10 verbunden. Weiterhin führen die einzelnen Häuser bei schlechter Witterung in die Schwimmhalle nach Greifswald oder in den Hansedom nach Stralsund. Außerdem fand in den Sommerferien eine Gruppenfahrt an die Havel statt. Die Weihnachtsfeier wurde in diesem Jahr auf Wunsch der Klient*innen etwas anders gestaltet. Die Gruppen aus Blankensee schauten zu Beginn gemeinsam einen Film und danach wurden die Geschenke beim gemeinsamen Abendbrot an die jeweiligen Klient*innen übergeben.

AWO Schulsozialarbeit

Die Leistung Schulsozialarbeit wird von Kindern und Jugendlichen beiderlei Geschlechts genutzt. Zudem arbeiteten wir mit Lehrer*innen, Eltern usw. als sekundäre Zielgruppen

Schulsozialarbeit am Albert-Einstein-Gymnasium

Strukturqualität (Rahmenbedingungen)

Kurzbeschreibung

Die Schülerzahl des Albert-Einstein-Gymnasiums liegt bei ca. 660 Kindern und Jugendlichen, welche in 37 Klassen bzw. Tutorengruppen unterrichtet werden. Es werden Schüler*innen in der Regel ab der siebten Klasse beschult. Die Besonderheit dieser Schule besteht jedoch darin, dass es hier für hochbegabte Schüler*innen die Möglichkeit gibt, schon ab der fünften Klasse das Gymnasium zu besuchen. Damit ist das Albert-Einstein-Gymnasium eine der wenigen Schulen für Hochbegabte in Mecklenburg-Vorpommern.

Qualifikation

- Diplomsozialpädagogin

Finanzielle Rahmenbedingungen

- gefördert gemäß der Richtlinie III Gewährung von Personal- und Sachkostenzuschüsse für Fachkräfte der Schul- und Jugendsozialarbeit im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte

Arbeitszeiten

Wochenarbeitsstunden: 35 h bzw. bedarfsorientierte flexible Arbeitszeiten

Ausstattung der Einrichtung

Die Schule stellt der Schulsozialarbeiterin einen Raum mit Telefonanschluss und Internetzugang zur Verfügung. Dieser Raum wird für Schüler*innen-, Eltern- und Lehrer*innengespräche genutzt. Zusätzlich steht ein Schulclub mit zwei einzelnen Räumen zur Verfügung. Weiterhin ist es auch möglich (nach Absprache), weitere Klassenräume der Schule zu nutzen.

Netzwerkarbeit/ Kooperationspartner*innen

Trägerinterne Kooperationspartner*innen

- ausgebildete Kinderschutzfachkräfte, welche bei Bedarf zur Beratung hinzugezogen werden können
- Diplompsychologin – Begleitung von Einzelfällen, Krisenintervention, ggf. Diagnostik bei psychischen Auffälligkeiten
- Haus der Familie – themenspezifische Projekte (Sexualberatung, Pubertät)
- Schulsozialarbeiter*innen an den kooperierenden Schulen
- Migrationszentrum

Trägerexterne Kooperationspartner*innen

- Jugendamt Landkreis Mecklenburgische Seenplatte
- Schulsozialarbeiter*innen anderer Träger
- Gesellschaft der Liebhaber des Theaters
- Hochschule Neubrandenburg
- Bundjugend des BUND
- „Netzwerk für Demokratie und Courage“ Rostock
- JuSe MSE
- verschiedene Anwälte und Anwältinnen Neubrandenburgs
- Radiotreff 88,0 Neubrandenburg
- Tageskliniken in Mediclin
- Kliniken für Kinder- und Jugendpsychiatrien Ückermünde, Röbel
- Stadtteilbüro
- Teilnahme am „Bündnis gegen Rechts“

- Zusammenarbeit „Schule ohne Rassismus Schule mit Courage“
- Schulpsychologin
- Polizei
- BZgA
- DRK

Kinderschutzvereinbarung

- gemäß §8a SGB VIII vorhanden

Prozessqualität (Handlungsabläufe)

Personenkreis

Die Leistung Schulsozialarbeit wird von Kindern und Jugendlichen beiderlei Geschlechts im Alter von 10 – 20 Jahren genutzt. Dazu zählen Kinder, die die 5.Klasse dieser Schule besuchen und die Besonderheit der Hochbegabung haben und zum Teil aus dem östlichen Teil Mecklenburg – Vorpommerns kommen sowie Jugendliche, welche den Weg von der Orientierungsstufe auf das Gymnasium wählen und ab der 7. Klasse beschult werden.

Spezifische Zielgruppen und die daraus resultierenden Problemlagen

Begleitung des Übergangs von der Grundschule auf das Gymnasium der Hochbegabtenklassen in Klasse 5:

- hoher Beratungs- und Betreuungsbedarf
- Integration an der Schule
- Überforderung der Kinder und Jugendlichen
- hoher Förderbedarf bei benachteiligten Kindern
- ADHS, LRS – in Verbindung mit Hochbegabung
- Übergang von der Orientierungsstufe der Regionalen Schulen auf das Gymnasium
- Pubertätsphasen
- Probleme im sozialen Umfeld
- Suchtproblematik
- fehlende Orientierung

Prüfungsklassen:

- Überforderung der Kinder und Jugendlichen
- finanzielle Hilfestellung
- Studien- und Berufswahl

Ziele und die daraus resultierenden Hauptarbeitsschwerpunkte

Vermittlung sozialer Kompetenzen im Lebensraum Schule:

- sozialpädagogische Gruppenarbeit, z.B. Gestaltung des ersten gemeinsamen Schultags zum Erlernen der Regeln in der Schule
- Stärkung des Selbstwertgefühls durch Rollenspiele
- Förderung der Konfliktfähigkeit und des Umgangs mit Stresssituationen durch gemeinsames soziales Lernen, z.B. Projekt: „Welcher Lerntyp bin ich?“ Oder „Klassenregeln erstellen“
- Gesprächsrunden in Klassenleiterstunden, um Teamfähigkeit der Klasse zu stärken
- Einzelgespräche

Soziale Integration/Abbau von Benachteiligung durch Einzelfallhilfe und schülerlebensweltbezogene Beratung:

- Unterstützung der Kinder und Jugendlichen bei Problemen, z.B. Beratung
- Vermittlung an verschiedene Institutionen, Beratungsstellen, Behörden (Brücken bauen)
- Gesprächsrunden zu bestimmten Themen, z.B. Schulessen, Sexualität, Süchte
- Mediation zwischen zwei Parteien, z.B. Lehrer – Schüler, Schüler - Elternhaus
- Hilfestellung und Beratung in Konfliktsituationen, z.B. Schulwechsel, Berufsfrühförderung
- integrative Förderung der Hochbegabten
- gemeinsame Hospitation mit der Schulpsychologin

Intensive Elternarbeit

- Angebot der Beratung
- Vorstellung und Angebotsvermittlung auf den Elternversammlungen
- thematische Elternversammlung, z.B. zum Thema Cyber-Mobbing
- unterstützend und begleitend tätig sein

Fortbildungen, Dienstberatung und Supervision

- Teilnahme an Lehrer*innen- und Schulkonferenzen, Dienstberatungen, Eltern- und Schüler*innenvollversammlungen
- Supervision(6x jährlich)
- Arbeitsschutz durch die DEKRA (1x jährlich)
- Ersthelferausbildung
- Coaching Kinderschutz
- QM Coaching (1x jährlich)
- monatliche AWO – interne Teambesprechung
- monatlicher Arbeitskreis Schulsozialarbeit Neubrandenburg
- angebotene Weiterbildung nutzen
- verschiedene Fortbildungsveranstaltungen z.B. Cybermobbing, Fachtagungen, etc.

Maßnahme Kinderschutz

Es gelten 2 bestehende Standards:

- trägerinternes Verfahren zur Sicherung des Kindeswohls gemäß § 8a Abs. 4 SGB VIII, Handeln bei Anzeichen für eine mögliche Kindeswohlgefährdung (Verfahrensablauf für Kinder- und Jugendeinrichtungen der AWO Neubrandenburg)
- interne Richtlinie des Schulamtes zur Sicherung des Kindeswohls welche in der:
- Kooperationsvereinbarung über die Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Schule zum Umgang mit kindeswohlgefährdenden Situationen in Schulen des Landkreises Mecklenburgische Seenplatte (August 2014) ineinander greifen.

Diese Standards werden in Bedarfsfall parallel angewandt.

Öffentlichkeitsarbeit

- AWO Homepage und AWO – Zeitung
- Zusammenarbeit mit verschiedenen Medien, z.B. Tagespresse
- Homepage der Schule

Ergebnisqualität (Wirkung)

Methoden

- Fremdevaluation
 - Mitarbeiter*innengespräche durch die/den Teamleiter*in jährlich und auch nach Bedarf
 - schriftliche Mitarbeiter*inneneinschätzung (durch AWO – internes Verfahren) inklusive Auswertungsgespräch
- Selbstevaluation
 - Onlinebefragung durch das Ministerium für Arbeit, Gleichstellung und Soziales
 - Sachberichte, Qualitätsentwicklungen und persönliche Dokumentationen dienen als Ergebnismachweis für die Zielsetzung der Leistungsbeschreibung
 - Statistik

Qualitätssicherungsstandards der AWO

- jährliches QM- Coaching
- standardisierte Stundenabrechnung, Urlaubsanträge, Dienstreiseanträge und Reisekostenabrechnung
- Dienstanweisungen und Belehrungen
- regelmäßige Gesundheitsfürsorge durch Betriebsarzt

Schulsozialarbeit an der Beruflichen Schule der Mecklenburgischen Seenplatte am Standort Neubrandenburg - Wirtschaft und Verwaltung

Einzelarbeit

Die Einzelarbeit erfolgte in Form von Einzelfallhilfe mit den Schüler*innen der Beruflichen Schule (im Alter von 16 bis 26 Jahren) und den dort unterrichtenden Lehrer*innen.

Die Schüler*innen gehören folgenden Klassen an:

Vollzeit:

- Fachgymnasium
- Fachoberschule

Teilzeit:

- Fachangestellte/Fachangestellter für Arbeitsmarktdienstleistungen;
- Fachkraft für Kurier-, Express-, und Postdienstleistungen;
- Fachkräfte für Lagerlogistik
- Fachlageristin/Fachlagerist;
- Friseurin/Friseur;
- Industriekauffrau/Industriekaufmann;
- Kauffrau/Kaufmann für Büromanagement;
- Kauffrau/Kaufmann im Groß- und Außenhandel;
- Kauffrau/Kaufmann im Einzelhandel;
- Kaufleute/Servicefachkräfte für Dialogmarketing;
- Kosmetikerin/Kosmetiker;
- Steuerfachangestellte/Steuerfachangestellter;
- Verkäuferin/Verkäufer

Es wurden folgende Problemlagen bearbeitet:

- Konflikte zwischen Schüler*innen und/oder Schüler*innen und Lehrer*innen
- Schulabschluss bzw. schulische Leistungen
- Ausbildungs-, Berufs-, Studienmöglichkeiten

- Umgang mit gefährdenden Einflüssen
- Probleme in der Partnerschaft/ im Elternhaus
- Probleme mit der Kinderbetreuung
- Mobbing
- finanzielle Notsituationen
- Beratung zu Antragsmöglichkeiten: Berufsausbildungsbeihilfe (BAB), BAföG, BuT (Bildung- und Teilhabe), Erstattung von Fahrtkosten, BaföG
- geringes Selbstwertgefühl
- Motivationsprobleme
- schulaversives Verhalten
- Defizite im Einhalten von Normen und Regeln
- allgemeine Probleme im Ausbildungsbetrieb
- Ungenügende soziale Kompetenzen
- Verhinderung von Ausbildungsabbrüchen und Überwindung von lern-hemmenden Faktoren

Exemplarische Ziele/Ereignisse der Arbeit

Um eine intensive Einzelfallarbeit zu ermöglichen, standen das Vorstellen in den Klassen sowie das Vermitteln der Angebote im Vordergrund. Die Überwindung von lernhemmenden Faktoren wurde durch die Schulsozialarbeit begleitet (Mobbing; Probleme in der Partnerschaft oder im Elternhaus; Probleme mit dem Ausbildungsbetrieb). Durch die intensive Zusammenarbeit mit den Lehrer*innen wurde die Vermittlerrolle der Schulsozialarbeiterin zwischen den Auszubildenden, den Ausbildungsbetrieben, den Lehrer*innen und der Abteilungsleiterin erläutert, sodass eine Vertrauensbasis gelegt werden konnte. Die wöchentlichen Beratungen mit der Abteilungsleiterin und Lehrer*innengespräche konnten für eine effektive Einzelfallhilfe genutzt werden. So wurde Einzelfallhilfe mit den Schüler*innen nach Bedarf in Form von Beratung oder Vermittlung in weiterführende Hilfen durchgeführt. Dazu wurden auch die fallspezifischen Hilfesysteme, wie das Projekt „VerA“ (Verhinderung von Ausbildungsabbrüchen) und die Vermittlung von abH (ausbildungsbegleitenden Hilfen) genutzt.

Weitere Ziele der Arbeit waren:

- Verhinderung von Ausbildungsabbrüchen

- Unterstützung/ Kontaktaufbau zur IHK bei sich anbahnenden oder erfolgten Ausbildungsabbrüchen
- kennen der vielfältigen Unterstützungs- und Fördermöglichkeiten im Landkreis MSE und deren selbstständige Nutzung
- Vermitteln in Konfliktsituationen

Gruppenarbeit

Die Zusammensetzung der Gruppen ist situations- und klassenabhängig gestaltet worden. Es gab folgende Gruppen:

- alle in der o.g. Einzelfallarbeit benannten Klassen/Gruppen
- altersgemischte Gruppen
- Schüler mit und ohne Migrationshintergrund
- Jugendliche und junge Erwachsene und Erwachsene im Alter von 16-26 Jahren
- teilweise reine Jungen- oder Mädchengruppen
- teilweise überwog klassenspezifisch ein Geschlecht
- Gruppen teilweise auch klassenübergreifend

Gruppenarbeit fand auch in der Fachoberschule und dem Fachgymnasium statt. Besondere Beachtung fand die Arbeit in den Klassen der Auszubildenden in den Fachbereichen: Verkäufer*in, Friseur*in und Fachkraft für Lagerlogistik

thematische Schwerpunkte der Gruppenarbeit

- Konfliktbewältigung
- Akzeptanz und Toleranz untereinander;
- Kommunikation
- (häusliche) Gewalt
- gesunde Ernährung, Sport in Verbindung mit Gesundheit
- Fahrverhalten im Straßenverkehr
- Medienkompetenz durch Webinare
- Kriminalitätsprävention
- Selbstverteidigung

Formen der Gruppenarbeit

Für die Gruppenarbeit wurden Gruppenrunden in Form von Diskussions- und Gesprächsrunden sowie Aktions- und Projekttag genutzt. Bei aufgetretenen Problemen fand mit dem ganzen Klassenverband bzw. mit einzelnen Gruppen des Klassenverbandes Gruppenarbeit statt.

Exemplarische Ziele/Ereignisse der Arbeit

Die intensive Gruppenarbeit wurde genutzt, um einen sehr guten Kontakt zu den Schüler*innen aufzubauen, der dazu diente, weiterführende Hilfen und/oder Einzelfallhilfen wahrzunehmen und die Klassen kennenzulernen. Die Gruppenarbeit in einigen Klassen wurden genutzt, um situationsbezogen begleitend am Unterricht teilzunehmen, um den Abbau von Defiziten im Verhalten und in der Lernmotivation zu unterstützen. Das Aufgreifen von Problemlagen in den Klassen konnte besprochen und geklärt werden bzw. wurde in den Projekten umgesetzt.

Weitere Ziele der Gruppenarbeit waren u.a.:

- Steigerung des Klassenzusammenhalts/Verbesserung der Teamfähigkeit
- Selbstwertgefühl auf- und ausbauen
- Wissensvermittlung

Netzwerke/Gremienarbeit

Mit folgenden Netzwerkpartner*innen wurde kooperiert:

- SSA Neubrandenburg
- Bildungsbegleiter*innen und Sozialpädagoge*innen des Bildungszentrums Nordost
- Projekt »VerA« (Verhinderung von Ausbildungsabbrüchen)
- Jugendamt MSE-Jugendförderung
- Polizei-Prävention, Rechtsanwälte und –anwältinnen in NB und Rostock
Kriminalpolizei,
- Firmen der Auszubildenden, Ausbilder, Bundesagentur für Arbeit
- AWO- interne Bereiche: Familienbildungsstätte, das Migrationszentrum,
- Verkehrswacht,
- Mitarbeitende ausbildungsbegleitenden Hilfen (abH),
- Mitarbeitende der IHK

- Behindertenverband Neubrandenburg e.V.
- Polizeisportverein Neubrandenburg
- QuoVadis e.V. Neubrandenburg
- JA Neustrelitz
- Arbeitskreis Schulsozialarbeiter*innen der Stadt
- Arbeitskreis der Schulsozialarbeiter*innen der AWO
- wöchentliche Beratung mit der Abteilungsleiterin der Beruflichen Schule (Fr. Dr. Freimark)
- Teilnahme an Zensurenkonferenzen
- Teilnahme an einzelnen Beratungen des Schulfördervereins
- Stadtteilarbeitskreis Datzeberg
- Dienstberatungen der Schule
- Ausbilder*innenberatungen der Schule
- Klassenkonferenzen
- Arbeitskreis Schule, Wirtschaft

Fortbildung

Die AWO legt mit einem Selbstverständnis Wert auf die regelmäßige fachliche Fort- und Weiterbildung aller Kolleg*innen. Im Jahr 2018 fanden diese zu folgenden Themen statt:

„Theorie und Praxis der Berufsorientierung“

„Wenn die Seele bricht...Sexueller Missbrauch von Kindern“

„Nie wieder sprachlos“

Diese Fort- und Weiterbildungen wurden in Kooperation mit folgenden Trägern an unterschiedlichsten Orten durchgeführt:

- Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern - Institut für Qualitätsentwicklung in Neubrandenburg
- Jugendamt des Landkreises Mecklenburgische Seenplatte und das Bündnis Kinderschutz MV – Start gGmbH in der Feuerwehrtechnischen Zentrale Neuendorf
- Schabernack e.V. in Schabernack 70, 18273 Güstrow,

Schulsozialarbeit an der GS Ost „Hans Christian Andersen“ Neubrandenburg

Die Schulsozialarbeit an der Grundschule Ost „Hans Christian Andersen“ stellt seit dem Schuljahr 2008/2009 ein Leistungsangebot der Jugendhilfe nach § 13 SGB VIII dar und ist nicht nur fester Bestandteil des Schulprogramms sondern für das Schulleben als Lern- und Lebensart in diesem Sozialraum unverzichtbar. Schulsozialarbeit ist nicht nur das Bindeglied mit vielfachen Schnittstellen und Synergieeffekten zwischen Jugendhilfe und Schule, sondern unterstützt Schüler*innen, Lehrer*innen, Schulleitung und Eltern bei der Bewältigung zunehmender und sich verändernder Problemlagen. An der Grundschule Ost werden in diesem Schuljahr ca. 433 Schüler*innen beschult. Die Klassenstärke liegt im Schnitt bei 29 Kindern. 115 Kinder kommen ursprünglich aus nichtdeutschen Herkunftsländern bzw. haben einen Migrationshintergrund. Der Großteil der Kinder sowie deren Eltern besitzen unzureichende bis gar keine Deutschkenntnisse. Erschwerend kommt dazu, dass die Schule als sogenannte „Brennpunktschule“ von vielen Kindern aus sozial schwierigen Verhältnissen besucht wird.

Aus diesen Gründen wird das Leistungsangebot seit dem 01.03.2016 durch eine zusätzliche Schulsozialarbeiterstelle ergänzt, deren Aufgabengebiet speziell die Arbeit mit Kindern und Eltern nichtdeutscher Herkunft ist.

Die Arbeitsergebnisse im Jahr 2018 sind im Folgenden dargestellt.

Arbeiten mit Kindern/Jugendlichen; Eltern und Lehrern*innen und Schulleitung

Arbeit mit Kindern

Es wurden Gespräche mit den Kindern geführt. Es kam zu Beratungen im Rahmen der „offenen Tür“ sowie zu verabredeten Terminen. Bei akut auftretenden Krisen- bzw. Konfliktsituationen waren die Sozialarbeiterinnen häufig vor Ort und trugen durch Gespräche und weiterführende Maßnahmen zur Konfliktlösung bei. Themen waren unter anderem Freundschaften, Schulverweigerung, Mobbing und Krankheiten. Freundschaften, zwischen den verschiedenen Nationalitäten und daraus resultierende Schwierigkeiten, Beleidigungen, Ehrverletzungen, Probleme im Elternhaus. Gespräche über mögliche Angebote/Wünsche der Schüler*innen. Die Kinder und Jugendlichen haben somit

Unterstützung in ihren jeweiligen Lebenslagen erfahren. Es wurde in der Arbeit mit ihnen an ihren Stärken angesetzt, um mit diesen Schwächen abzubauen. Einzelne Schüler*innen wurden von den Sozialarbeiterinnen im Unterricht punktuell begleitet und unterstützt. Ziele waren eine verbesserte Mitarbeit im Unterricht, sowie Verhaltensbeobachtung.

Elternarbeit

Schulbezogene Elternarbeit ist immer wieder eine große Herausforderung, da bei Bedarf möglicherweise eine Weitervermittlung zu Organisationen oder Institutionen vorgeschlagen wird und dieses bei Eltern nicht selten eine Abwehrreaktion hervorruft. Gerade deshalb ist eine wertschätzende, ressourcenorientierte und selbstbefähigende Beratungsarbeit ein wichtiger Teil der Schulsozialarbeit. Elternarbeit wurde in unterschiedlicher Form und Intensität durchgeführt. Schulsozialarbeit unterstützt und ergänzt die Elternarbeit an der Schule durch:

- Schlichtung bei Problemen mit Lehrern*innen und Schulleitung Unterstützung zum Schutz des Kindeswohls
- regelmäßige Elterntreffs (2 mal monatlich)
- Vorstellung der Schulsozialarbeit auf Elternabenden und bei Schulfeiern
- Eltern begleiten die schöne Pause
- Elternbildungsarbeit zu sozialpädagogischen Fragen
- Eltern nutzen Beratungsangebote der SSA
- Gespräche mit Eltern und Familienhelfern bzw. Integrationshelfern
- Vermittlung von Angeboten der Jugendhilfe und anderer Institutionen (z. B. Hilfestellung beim Ausfüllen und Erläuterungen der BuT Anträge)
- Aufklärung über Schulordnung und Konsequenzen bei Nichteinhaltung
- Vermittlung von Hilfen (z. B. Familienberatung, Erziehungsberatung, Suchtberatung, etc.)
- Unterstützung beim Erstellen von Briefen für Schule, Ämter, Anträge für BuT usw.

Beratung

- Beratungsangebote, Vermittlung von Freizeit- und Sportangeboten, Unterstützung bei Antragstellungen und Erklären von Bescheiden, Kontaktvermittlung an Behörden z. B. Jobcenter, Jugendamt, Sozialamt, Vorbereitung der BuT-Anträge
- Kontinuierliche Elternarbeit zum ermöglichen des Aufbaus eines tragfähigen Beziehungssystems zwischen Schulsozialarbeiter*in und Eltern; Wichtig hierbei die Berücksichtigung unterschiedlicher Herkunftskulturen und Lebenslagen

Um erfolgreiche migrationsorientierte Elternarbeit durchzuführen, gibt es eine sehr enge Zusammenarbeit mit „AWO lingo“ (mehr dazu unter dem Abschnitt „Migration“) und mit einer ehrenamtlich tätigen Mutter, die ihre eigenen Kinder vor Jahren an der Schule hatte. Zu Aufnahmegesprächen, Elterngesprächen, Elternversammlungen sowie bei zusätzlichen Bedarfen werden entsprechende Sprachmittler*innen ausgewählt und zum Termin geladen. Um eine zielgruppengerechte Form der Elternansprache zu ermöglichen, werden Leistungen von Sprachmittler*innen auch zur Übersetzung von Elternbriefen/Anschreiben/Dokumenten eingesetzt.

Arbeit mit Lehrer*innen und Schulleitung

Die Schulsozialarbeiterin steht im regelmäßigen Austausch mit dem Lehrer*innenkollegium in Bezug auf die Kinder und Jugendlichen. Weiter findet eine beobachtende Teilnahme am Unterricht statt. Die Schulsozialarbeiterin unterstützt, in dem sie in die Klassen geht und hospitiert. Durch gezielte Beobachtung der Verhaltensweisen einzelner Schüler*innen und gruppenspezifischer Prozesse im Unterricht kann die sozialpädagogische Fachkraft die Lehrkraft kollegial beraten. Die Schulsozialarbeiterin unterstützt die Klassenleiter*innen, in den ersten zwei Schulwochen beim Ankommen der Erstklässler*innen, deren Beobachtung und Begleitung im Unterricht. Diese Begleitung ermöglicht einen umfangreichen Einblick in die schulischen Problemlagen einiger Kinder und ermöglicht zugleich die ersten Kontakte zu den Schülern*innen.

Bei Elterngesprächen wurde die Sozialarbeiterin beratend hinzugezogen. Hierbei ergab sich für Familien aus einigen Ländern (Rus. Föderation: Tschetschenien, Armenien, Ukraine und auch für Spätaussiedler) die Möglichkeit, dass die Schulsozialarbeiterin teilweise selbst sprachmitteln konnte. Dies wurde sehr positiv aufgenommen. Gemeinsam mit den

Lehrern*innen wurde bei Bedarf weitere Hilfen angeboten und angeleitet z. B. Nachhilfe, Hilfe zur Erziehung.

Am ersten Elternabend stellten die Sozialarbeiterinnen sich vor, womit erste Kontakte zur Elternschaft aufgebaut wurden.

Die Betreuung einiger Kinder fand sowohl begleitend in den Unterrichtsstunden der Lehrkräfte, als auch in Form der individuellen, den Bedürfnissen der Schüler*innen entsprechenden Einzelfallarbeiten, statt. Die Sozialarbeiterinnen sind festes Mitglied der monatlich stattfindenden Förderteamsitzung in der Schule, in denen regelmäßig Fälle mit den Sonderpädagogen*innen, Lehrkräften, PMSA Stellen und den Schulsozialarbeiterinnen besprochen sowie gemeinsame Handlungsschritte vereinbart werden. Die Ergebnisse dieser Beratungen werden in Elterngesprächen thematisiert, um die Eltern am Prozess der Entwicklung ihrer Kinder an der Schule teilhaben zu lassen und sie darin zu unterstützen, ihren erzieherischen Auftrag optimieren zu können. Die Sozialarbeiterinnen unterstützten die Lehrer*innen bei Wandertagen und Exkursionen und konnten dabei die Klassendynamiken beobachten sowie Beziehungen zu den Schülern*innen aufbauen und vertiefen.

Netzwerkarbeit

Schulsozialarbeiterin nimmt an folgenden Gremien teil:

- Förderteamsitzung in der Schule (einmal im Monat und nach Bedarf)
- Rücksprache mit der Schulleitung (nach Bedarf)
- Oststadt Treff (alle 2 Monate)
- Arbeitskreis Schulsozialarbeit (alle 2 Monate)
- Supervision (alle 2 Monate)

Und arbeitet mit folgenden Netzwerkpartner*innen zusammen:

- DaZ Lehrerin (Absprachen, Vorbereitung, Rucksack Parallelisierung, Lehrstoff der DaZ Kinder),
- Migrationszentrum der AWO („lingo Sprachmittlerpool“ zu Elterngesprächen, Einschulungstest),
- Familien- und Suchtberatungsstelle der Caritas

- SSA Frau Anja Junge (RS OST)
- Quadratkilometer Bildung RAA (Rucksack),
- Gemeinschaftsunterkunft Malteser (Rucksack, Integration in der Schule der Zugezogenen),
- Jugendamt
- Sozialamt (Bildung- u. Teilhabe)
- Jobcenter (Bildung- u. Teilhabe)
- Begegnungsstätte AWO (Generationsübergreifendes Angebot) .

Projektarbeiten

Projekte zur Förderung der Eigenkompetenzen und des Selbstvertrauens wurden im Berichtszeitraum von der Sozialarbeiterin angeleitet und betreut:

„Rucksack Schule“

Seit dem 22.09.2017 wurde das Projekt „Rucksack“ ins Leben gerufen. Dies wurde im Schuljahr 2017/2018 weiter geführt mit den Eltern der 1. – 2. Klassen. Die Eltern, die an dem Projekt teilnehmen, treffen sich einmal in der Woche in den Räumlichkeiten der Schule von 9:00 Uhr bis 11:30 Uhr. Die Elternbegleiterin (diese Stelle wird zurzeit durch die Schulsozialarbeiterin und einer ehrenamtlichen, arabischsprachigen Mutter übernommen) leitet die „Rucksack Elterngruppe“, sie weist die Teilnehmer*innen in die Materialien ein und erarbeitet mit ihnen ein wöchentliches Programm für zu Hause. Die Eltern sollen dieses täglich mit ihren Kindern in ihrer Herkunftssprache erarbeiten. Die Elternbegleiterin erarbeiten mit der DaZ Lehrerin die Materialien für die Eltern.

Ziele des Projektes

Die Interaktion zwischen Eltern & Kind steht im Fokus. Weiter gilt eine Wertschätzung der Herkunftssprache in der Familie (Muttersprache wird als Ressource angesehen). Es geht um die Förderung der Mehrsprachigkeit und die Interkulturelle Öffnung (Förderung der Zusammenarbeit zwischen Schule und Eltern). Es wird angestrebt, das Selbstwertgefühl der zugewanderten zu steigern und sie in ihren Erziehungs- und Sozialisationskompetenzen zu bestärken.

„Kinder laufen für Kinder“

Alle Schüler*innen der Grundschule Ost nahmen am Projekt der Bundesweiten Initiative „Kinder laufen für Kinder“ teil. Die Projektstage fanden in Rahmen des Sportunterrichts statt. Die Sozialarbeiterin übernahmen die Koordination innerhalb der Schule, die Begleitung der Schüler*innen sowie die Dokumentation und Auswertung. Das Projekt ist viel mehr als ein Sporttag oder ein Sponsorenlauf zu sehen. Im Vordergrund stand zu vermitteln, dass sich gemeinsam sinnvoll zu engagieren Freude macht und es das Gemeinschaftsgefühl steigert. Außerdem bietet das Projekt die Möglichkeit, die Themen weiter zu vertiefen. Durch die Vor- und Nachbesprechungen in extra angesetzten Gesprächsrunden sollen die Kinder für die Thematik, anderen zu helfen sensibilisiert und motiviert werden sich sozial zu engagieren und dazu noch, sich sportlich aktiv zu betätigen.

„Schöne Pause“

Ausländische Eltern gestalten und begleiten die „Schöne Pause“. Sie basteln, malen und spielen mit den Kindern. Dadurch werden die Eltern intensiver in den Lebensalltag Schule eingebunden und am Schulleben beteiligt. Es fördert die Toleranz der Kinder gegenüber den anderen Nationalitäten, da die Unterstützer*innen einen Migrationshintergrund haben. Die Mütter unterstützen die Schulsozialarbeiterin bei der Pausenbegleitung und -gestaltung. Die Pausenbegleiter*innen kommen mit den Kindern ins Gespräch und können dadurch ihre eigenen Kenntnisse der deutschen Sprache festigen und erweitern. Des Weiteren wird durch das Projekt die Situation auf dem Schulhof entspannt und entlastet. Die Auswahl der Spiele und sonstiger Materialien orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder, insbesondere in Bezug auf unterschiedliche Altersgruppen. Das Projekt findet immer 3x wöchentlich (Montag, Dienstag und Donnerstag) in der ersten großen Pause 9.40-10.00 Uhr in der Aula der Grundschule Ost statt. Das Angebot ist freiwillig und kann von allen Schüler*innen genutzt werden.

Elterntreff

Im Rahmen der Elternarbeit wird 2x monatlich ein „Elterncafe“ angeboten und im Durchschnitt von 8 Eltern besucht. Die Eltern stellen Fragen und beteiligen sich aktiv am Austausch untereinander. Die Zusammenkunft der Erziehungsberechtigten in

Räumlichkeiten der Schule dient als niedrigschwellige, zielgruppengerechte Form der Elternansprache. Zusätzlich ist es eine Plattform zum Austausch und zum Kennenlernen von Eltern mit Migrationshintergrund. Der Elterntreff ist ein offener Gesprächskreis ohne thematische Vorgaben. Überdies soll versucht werden die Eltern zur Mitwirkung bei Teilhabe an schulischen Prozessen zu motivieren. Es geht um den Abbau der Schwellenängste der Eltern gegenüber dem System Schule und Förderung der Erziehungskompetenz der Eltern

Generationsübergreifendes Angebot

September 2018 wurde der Kontakt zur Begegnungsstätte der AWO aufgenommen. Der Prozess über ein generationsübergreifendes Angebot war zu diesem Zeitpunkt noch nicht vorausschaubar. Seitdem wurden generationsübergreifende Treffen umgesetzt – sozusagen der Beginn eines Projektes mit Langzeitdauer. Dieses setzte jedoch eine Absprache mit dem Fachpersonal voraus, was sich ein wenig mühsam gestaltete, da langsames Herantasten und eine Eingewöhnungsphase stattfinden mussten. Die Kinder zeigten uns sehr bald, dass sie sich auf die gemeinsame Nachmittage in einer gemütlichen Runde bei Gesellschaftsspielen mit den Senioren freuten und auch die alten Menschen freuten sich, die Kinder zu treffen. Insbesondere das gemeinsame Spiel von Jung und Alt empfanden wir als ein sehr vorteilhaftes und zugleich erfrischendes Medium, um beispielsweise anfängliche Berührungsängste bei allen Beteiligten abzubauen. So entstand auch hier in recht kurzer Zeit ein ungezwungenes Miteinander zwischen Jung und Alt, das für viel Spaß und Abwechslung sorgte. Kinder beleben den Alltag immer wieder aufs Neue, was vor allem an den Reaktionen der Bewohner*innen zu erkennen ist. Der Besuch der Kinder in der Begegnungsstätte soll auch im Jahr 2019 fortgeführt und erweitert werden. Gemeinsam wird gebastelt, gespielt, gelesen und gesungen. Kinder und Senioren genießen die gemeinsame Zeit und profitieren voneinander. Wir sehen in diesem Projekt die Chance der Entfremdung der Generationen entgegenzuwirken, mehr Verständnis füreinander zu fördern und Kindern die Möglichkeit zu geben, die alten Menschen nicht nur als alte und beeinträchtigte Menschen zu sehen, sondern auch die Stärken und Möglichkeiten.

Schulsozialarbeit an der Regionalen Schule „Am Lindetal“

Im Jahr 2018 kristallisierten sich in den Gesprächen mit den Schüler*innen neue Schwerpunkte heraus. Diese waren hauptsächlich Trauma- und Trauerbewältigung. Die Verarbeitung der Fluchtsituation und des auf der Flucht Miterlebten, bewegt die Schüler*innen intensiv. Da sie inzwischen sprachlich fähig sind, oder mit einer/m Schüler*in mit höherem Sprachniveau zu mir kommen, werden diese Problematiken immer mehr sichtbar. Hierzu gehört ein sensibler Teil der Elternarbeit, denn viele Eltern glaub(t)en, ihre Kinder haben Vieles bereits vergessen. Dem ist leider nicht so. Die intensive Arbeit mit den Kindern und Eltern zu diesem Feld nimmt einen großen Teil der Einzelarbeit ein. In allen Fällen verweise ich mit Dolmetscher an die bekannten Hilfestellen innerhalb Neubrandenburgs, welche leider nicht immer wahrgenommen werden.

Die Integration der Kinder von Geflüchteten in die Regelklassen und die Akzeptanz in den Klassen ist weiterführend ein wichtiges Thema. Dies ist durch die häufige Aufnahme von Migrant*innen in die Schule bedingt. Das System der Buddies für diese neuen Schüler*innen hat sich über die Jahre bewährt und die Kinder sind begeistert. Sie bekommen ein Kind aus der Regelklasse an die Seite gestellt, welches sie vom DaZ- Unterricht abholt und ihnen den Alltag in der Schule näher bringt. Seit Anfang Februar 2018 können wir diese mit dem Tandem Projekt von „Menschen stärken Menschen“ unterstützen und auch gemeinsame Freizeitaktivitäten gestalten (Bibliotheksbesuch). Dies unterstützt das Wir – Gefühl der Kinder und sichert eine Inklusion auch außerhalb der Schule.

In den Gesprächen mit den Schüler*innen wurden zudem weitere Themenschwerpunkte bearbeitet:

- Mobbing in der Schule, familiäre Probleme, Sicherheit im Internet,
- Probleme aufgrund der kulturellen Herkunft und der jetzigen Lebenssituation, Probleme mit den Lehrkräften,
- Verständnisprobleme - BUT - Lernförderung - Prüfungsangst,
- Berufsorientierung; was ist mit welchem Abschluss möglich,
- Verarbeitungsstrategien für schwierige Situationen (Fluchterlebnis, Trauer, Trauma, einfinden in der komplett neuen Kultur)

Es wurden täglich Gespräche mit den Kindern und Jugendlichen geführt. Probleme in Bezug auf die Schule wurden besprochen und es wurde gemeinsam versucht, Lösungswege zu erarbeiten. Hierzu wurden auch weitere Hilfen aufgezeigt (Beratungsstellen, Lernförderung).

Die Sprachbarriere ist weiterhin bei vielen Kindern und Jugendlichen der Grund, weshalb sie ab der 5. Stunde (gehen dann in die Regelklasse) nicht konzentriert arbeiten können und die Lernmotivation aufgrund von Frustration wegen Unverständnis der deutschen Sprache sinkt. Die Vermittlung von Nachhilfe und die Möglichkeit zur regelmäßigen Teilnahme ist immer noch Thema in der Arbeit mit den Jugendlichen. Eine enge Zusammenarbeit und ein Informationsaustausch, mit den Mitarbeiter*innen des LOS vom ABG sind hierzu sehr hilfreich. Die Kooperation mit zuständigen Jugendamtsmitarbeiter*innen und mit Vormündern gestaltet sich inzwischen als produktiver, es erfolgen - natürlich immer nach Datenschutzrichtlinien handelnd - Absprachen und es kann sich über Termine und Problematiken unterhalten werden.

Die Arbeit mit den Lehrkräften bezüglich der DaZ-Kinder gestaltet sich sehr positiv. Die Unterstützung seitens der Schulsozialarbeiterin wird sehr gut angenommen und ich werde bei Problematiken hinzugezogen. Die Lehrkräfte können inzwischen emphatisch auf die Schüler*innen zugehen und hinterfragen deren Reaktionen und Handlungen. Dieser Fähigkeit ist ein großer Hilfspunkt in Bezug auf die Arbeit mit allen Beteiligten, da diese die Reaktionen und Handlungen der Schüler*innen nicht mehr persönlich nehmen, sondern die teilweise Überforderung anerkennen. In diesem Berichtszeitraum wurden die Traumata der Schüler*innen immer wieder deutlich, weshalb eine Weiterbildung der Schulsozialarbeiterin zu dieser Thematik erfolgte.

Die weiteren Themen ähneln sich denen aus dem Vorjahr:

- Unverstanden fühlen durch die Lehrkräfte; Schüler*innen denken oft noch Lehrer*innen hätten keinen Respekt vor ihrer Kultur
- Freundschaften und Konflikte zwischen Nationalitäten, Beleidigungen und Streitereien, teilweise Handgreiflichkeiten,
- Probleme mit dem Elternhaus (u.a. gewalttätiges Verhalten der Eltern, Meldungen wurden durch Lehrer*innen oder Familienbetreuer*innen vorgenommen; Akzeptanz der neuen Freundschaften, Angst vor der deutschen Kultur)
- Probleme mit Anträgen, Unterstützung BUT
- Zwiespälte über Teilnahme an Klassenfahrten
- Probleme mit Mitschüler*innen, teilweise Ängste, eigene Vorurteile, Probleme mit einzelnen Lehrer*innen und deren Formulierungen ggü. Migrant*innen (Näher im Punkt Arbeit mit Lehrer*innen)
- Unterstützung bei Organisation von Feierlichkeiten (Geburtstage, Zuckerfest)

- Unterstützung bei Findung einer Ausbildungsstelle - Was passt zu mir?; Zusammenarbeit mit ABG; AWO Migrationszentrum
- Unterstützung bei Erkundung des Sozialraumes
- Vermittlung von Wissen über Angebote des Migrationsdienstes, Internationales Café, Jugendclub Mosaik und Konnex,
- AWO lingo als Unterstützung bei Gesprächen mit Klient*innen
- Gespräche über mögliche Angebote/Wünsche der Schüler*innen
- Culture Club - Unterstützung Buffet der Vielfalt Gestaltung von Pausenaktivitäten auf Freiwilligenbasis

In diesem Schuljahr hatten wir anfangs keinen großen Zuwachs an Migrant*innen, deshalb gab es keine separate Einladung zur Elternveranstaltung. Die Eltern der neuen Schüler*innen wurden in Einzelgesprächen mit Unterstützung von Dolmetschern über die Hausordnung informiert. Die Schüler*innen haben in ihren individuellen Lebenslagen Unterstützung und Wertschätzung durch die Schulsozialarbeit erfahren und konnten sich über verschiedene Dinge unterhalten und eine Beziehung aufbauen.

Elternarbeit

Es wurde ein regelmäßiger Kontakt mit den Eltern geführt. Dank der problemlosen Organisation von Dolmetschern konnte die Zusammenarbeit mit den Eltern und /oder Vormündern gut vonstattengehen. Es gab Gespräche innerhalb und außerhalb der regulären Sprechzeiten, dies ist den Tagesstrukturen geschuldet. Die Eltern nehmen das Angebot der Schulsozialarbeit dankend an und vertrauen der Schulsozialarbeit auch in schwierigen Lebenslagen. Sie nutzen die Unterstützung in diversen Gebieten:

- Probleme mit der Erziehung/Pubertät Entwicklungsschritte
- Probleme mit Lehrkräften und Schulleitung - hierbei traten Anpassungsstörungen an die neuen Lehrkräfte auf, mit der Individualität konnte teilweise nur schwer umgegangen werden,
- Probleme mit Ganztagsunterricht - Pflicht; Kurswechsel bei Nichtgefallen ..., Probleme mit der deutschen Werteordnung
- Aufklärung über Schulordnung und Konsequenzen bei Nichteinhaltung; Warum gibt es Schulstrafen?

- Vermittlung von weiterführenden Hilfen (Familienberatung, Erziehungsberatung, Suchtberatung, Schwangerschaftsberatung, Ernährungsberatung, Fachärzte und -ärztinnen)
- Fragen zur Leistung der Kinder und deren soziale und schulische Einschätzung
- Zur Organisation des Schuljahres/wichtige Termine,
- es fanden Treffen in Kleingruppen mit Eltern statt, zu denen auch Kinder eingeladen waren
- Unterstützung beim Erstellen und Verstehen von Briefen für Schule, Ämter, Anträge für BUT usw.
- Informationen zu den Praktika wurden erläutert und auch zu der Berufsorientierung

Zusammenarbeit mit Lehrkräften und Schulleitung

Die Zusammenarbeit mit Lehrer*innen gestaltet sich sehr positiv. Die Schulsozialarbeit steht mit den Lehrkräften, besonders mit der DaZ-Fachschaft, im täglichen Austausch bezüglich der Schüler*innen und ist regelmäßig im Unterricht dabei, auch zur engeren Kontaktaufnahme mit den Schüler*innen. Bei Elterngesprächen wird die Schulsozialarbeit regelmäßig dazu gezogen, da auch hier ein enger Kontakt zu Eltern und Lehrer*innen von Vorteil ist.

Bei den Neuaufnahmen findet eine enge Zusammenarbeit statt. Hierbei finden Absprachen durch die Schulsozialarbeit mit den DAZ – Lehrer*innen statt, mit der Schulleitung, mit der/m Klassenleiter*in der Regelklasse und den Eltern (und der/m Jugendlichen). Innerhalb der Regelklasse wird jedem neu aufgenommenen Kind ein Buddy zur Seite gestellt, der ihm/r hilft, sich zurechtzufinden. Es werden im Aufnahmegespräch gleichzeitig Anträge für BUT, Mittagsverpflegung und ggf. eine Fahrkarte gestellt. Seit 12/2018 werden die Buddies in das Tandem-Projekt integriert, sodass eine gemeinsame Freizeitgestaltung möglich ist und die Kinder auch außerhalb des Sozialraumes Schule in die Gesellschaft inkludiert werden.

Netzwerkarbeit

Folgende Gremien sind wichtig für die Netzwerkarbeit:

- Oststadt Treff (alle 2 Monate);
- Arbeitskreis Schulsozialarbeit (einmal im Monat) und
- Jugendmigrationsdienst der AWO,
- Migrationszentrum der AWO,
- Familien- und Suchtberatungsstelle der Caritas;
- SSA Frau Heibel (GS OST);
- Quadratkilometer Bildung;
- Gemeinschaftsunterkunft (Malteser);
- Jugendamt;
- Sozialamt;
- Jobcenter
- Jugendclubs Konnex und Mosaik;
- Internationales Cafe;
- AWO lingo - Sprachmittlerpool,
- ABG und LOS, freie Familienhelfer und ehrenamtliche Helfer*innen

Projektarbeiten Sozialtrainings

In den 5. Und 6. Klassen wurden Sozialtrainings in Bezug auf die Inklusion von neuen Mitschüler*innen durchgeführt. Die Teilnehmer*innen hatten die jeweilige Klassenstärke (26 – 30 Schüler*innen). Die Termine umfassten pro Klasse je einen Projekttag. Es wurde zum Verhalten der Schüler*innen untereinander gearbeitet mit Hilfe von Theater- und Erlebnispädagogik. Vorweg wurde in den Klassen zur Gruppenaufstellung und zu den verschiedenen Kulturen der Kinder gearbeitet. Die Inhalte wurden an die jeweiligen Bedarfe der Klassen angepasst. Im Endeffekt gehen die Kinder aufgeschlossener miteinander um und konnten sich teilweise für das „Menschen stärken Menschen“ Programm begeistern. Die Kinder bekamen im Gespräch einen Einblick in die Geschichte und die Tradition der Weihnachtskultur in Deutschland. Inhaltlich wurden die Bräuche (resultierend aus der religiösen Geschichte heraus) und Abläufe vermittelt. Im Gespräch fanden wir einige Gemeinsamkeiten in den Kulturen heraus und konnten Vergleiche ziehen. Die Kinder erhielten für ihre Klassen einen Weihnachtskalender. Wir haben gemeinsam mit den DaZ-

Lehrer*innen Weihnachtsschmuck für die jeweiligen Klassenräume hergestellt. Die Kinder und Jugendlichen waren sehr engagiert beim Basteln. Sie erkundeten das Material und konnten neben vorgegebenen Sachen auch frei gestalterisch tätig sein. Die Dauer des Projektes wurde in diesem Jahr auf 5 Stunden erhöht. Das Ziel wurde erreicht, in dem bei den Kindern und Jugendlichen ein Wissen über die deutsche Kultur zur Weihnachtszeit aufgebaut wurde. Die Kinder haben sich seitdem nicht mehr abfällig über die Adventsvorweihnachtszeit geäußert und unterhalten sich positiv untereinander über das Geschehen in der Stadt (Schmuck etc.). Sie fanden die Gestaltung mit dem Bastelmaterial sehr positiv und einige Kinder kannten viele Materialien nicht, sodass es für sie eine völlig neue Erfahrung war, die sie positiv aufgenommen und mit allen Sinnen erkundet haben.

Angebote in den Pausen.

Ziel ist es, die Schüler*innen zu entschleunigen und zu entspannen. Die Kinder können mit Malkreiden Gefühlslagen auf dem Hof malen, Spiele gemeinsam spielen oder sich in einem geschützten Raum über die verschiedensten Themen austauschen. Einmal im Monat findet eine Bastelpause statt, hierzu kommen aus allen Klassenstufen Kinder, die Teilnehmerzahl ist allerdings auf 12 begrenzt.

Schulsozialarbeit an der Integrierten Gesamtschule „Vier Tore“

Strukturqualität (Rahmenbedingungen)

Qualifikation der Fachkraft

- Diplomsozialarbeiterin/-sozialpädagogin; Diplomlehrerin;
- Lizenzierte Elternkurstrainerin für „Starke Eltern – starke Kinder“

Finanzielle Rahmenbedingungen

Förderung gemäß der Richtlinie III: Gewährung von Personal- und Sachkostenzuschüsse für Fachkräfte der Schul- und Jugendsozialarbeit im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte

Ausstattung der Einrichtung

Räumlichkeiten:

- separater, gut erreichbarer mietfreier Büroraum, geeignet für Einzel- und Kleingruppenarbeit (4 TN);
- komplikationslose Nutzung anderer Räume wie Bibliothek (Nebenraum), Schülersprecher*innenraum, Klassenräume, Konferenzraum u.a.;
- Zugang zu Schlüsseln für Eingänge und Räumlichkeiten;
- individueller Zugang in die Schule, nach Absprache auch außerhalb der regulären Öffnungszeiten möglich.

Ausstattung

- Bürogrundausstattung mit separatem Telefon mit Außenanschluss und Zugang zum nationalen Fest- sowie Mobilfunknetz, Anrufbeantworter, Internetzugang, PC und Drucker, abschließbaren Schränken;
- Fax- und Kopiermöglichkeiten;
- Verbrauchsmaterial/pädagogisches Material.

Sachmittel:

- Mischmittel öffentlicher Träger der Jugendhilfe

Arbeitszeiten/Öffnungszeiten

- Wochenarbeitszeit der Fachkraft beträgt 35 Stunden
- Präsenzzeit orientiert sich am Schulbetrieb (Ganztagsangebot, Elternabende, Veranstaltungen außer Haus, Projektangebote außer Haus, Gremienarbeit usw.)
- Kernzeit 8:00 – 14:00 Uhr (Montag – Donnerstag)
- Termine können auch individuell außerhalb der Kernzeit vereinbart werden;
- Vor- und Nachbereitungszeit (schließt die Auswertung und Vorbereitung der Schuljahre mit ein)

Kooperationspartner/Netzwerkpartner*innen

- Kooperationsvereinbarungen auf der Basis des Schulprogramms, des Konzepts/der Leistungsbeschreibung des Jugendhilfeträgers;
- Kooperation und/oder Abstimmung mit Partner*innen aus dem Sozialraum (z. B. Regionalzentrum für demokratische Kultur, Jugendtreff Konnex, Grundschule Süd, Behindertenverband etc.) und Stadtgebiet Neubrandenburg (z.B. Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe verschiedener freier Träger, Jugendamt Außenstelle NB und Partner*innen außerhalb der Jugendhilfe (z.B. Haus der Familie, NB – Radio,

Rechtsanwälte und -anwältinnen, Polizei, Provie-Theater, B.U.N.D. etc.) sowie Nutzung überregionaler Angebote;

- regelmäßiger fachlicher und formeller Austausch im Arbeitskreis Schulsozialarbeit, im Landesfachverband Schulsozialarbeit MV

Kinderschutzvereinbarung

- gemäß §8a SGB VIII vorhanden

Prozessqualität (Handlungsabläufe)

Spezifische Zielgruppen und die daraus resultierenden Problemlagen

Der Einzugsbereich der IGS „Vier Tore erstreckt sich über das gesamte Stadtgebiet bis in das nähere Umland (ca. 5 Prozent der Schülerschaft).

Besonderheiten in den einzelnen Klassenstufen ergeben sich aus:

- Klassenstufe 5/6 - Orientierungsstufe mit 108/115 Schülern*innen
- Übergang von Grundschule zur Regionalen Schule
- Inklusionsgedanke (Schüler aus Förder- und Sprachheilschulen zunehmend) und Schüler*innen mit Teilleistungsstörungen (z.T. Diagnosebedarf)
- Wegfall der Sonderpädagogin erschwert Förderung bzw. zeitweiliger Rückzug aus Klasse nicht möglich
- besondere Verhaltensauffälligkeiten (regel- und normverletzendes Verhalten zunehmend)

Ziele und die daraus resultierenden Hauptarbeitsschwerpunkte

Schulsozialarbeit an der IGS dient insbesondere folgenden Zielen:

- Schüler/-innen zu helfen Alltagsproblem zu bewältigen und Eigeninitiativen zu fördern
- Schüler/-innen mit individuellen und/oder sozialen Problemlagen zu integrieren und Benachteiligungen im Kontext Schule abzubauen um den Schulerfolg zu unterstützen
- Hilfe bei der beruflichen Orientierung und Beitrag zur Stärkung der individuellen Berufswahlkompetenz
- Zusammenarbeit mit der Berufseinstiegsbegleiterinnen

- Beratung von Lehrkräften und Eltern in Erziehungsfragen aus sozialpädagogischer Sicht sowie erzieherischer Kinder- und Jugendschutz
- Beitrag zur Öffnung und Kooperation von Schule mit weiteren Partner*innen im Sozialraum

Schwerpunkte der Arbeit liegen bei:

- Vermittlung sozialer Kompetenzen im Lebensraum Schule,
- Unterstützung bei der Überwindung von individuellen Problemlagen und Verhaltensproblemen bei einzelnen Schüler*innen
- Minimierung von Defiziten im Sozialverhalten
- mögliche Verhinderung von Schulbummelei bzw. Rückführung in Schule,
- schülerbezogene Unterstützung bei der beruflichen Orientierung/Entwicklung von Berufswahlkompetenzen,
- Förderung der Eigeninitiative/gelebte Schüler*innendemokratie – Schritte zu einer möglichst selbstorganisierten Teilhabe an der Gestaltung des schulischen Lebens,
- kontinuierlicher Ausbau der Zusammenarbeit mit den Lehrkräften,
- Eltern und Erziehungsberechtigte kennen und nutzen die Beratungsangebote,
- Beitrag zur Öffnung der Schule nach Außen und verstärkte Öffentlichkeitsarbeit der Schulsozialarbeit

Maßnahmen zur Umsetzung

Einzelfallhilfe:

- Beratung und Unterstützung von Kindern und Jugendlichen bei individuellen Problemlagen, z.T. wöchentliche Gespräche zur Reflexion und Übungssequenzen, Stärkung der individuellen Berufswahlkompetenzen durch Einzelgespräche und weiterführende Angebote z.B. Unterstützung bei der Suche geeigneter Praktika, Unterstützungsangeboten wie „Brücke“ u.a.
- Beratung, Begleitung und Unterstützung zur Vermeidung von aktiver und passiver Schulverweigerung,
- Begleitung bei der Rückführung von Schüler*innen mit besonderen psychischen Problemlagen in den Schulalltag
- Vermittlung von weiterführenden Hilfen, z.B. Erziehungsberatungsstellen, schulpsychologische Beratung, ansässige Psychotherapeuten, Jugendamt u.a.,

- Konfliktbearbeitung, Aufzeigen und Unterstützung bei der Umsetzung von Konfliktlösungsstrategien und Verhaltensalternativen,
- Angebot: soziale Übungssequenzen in Einzel- und Kleingruppenkonstellation zu erproben
- Gesprächsangebote in den Pausenzeiten und zu individuell vereinbarten Terminen

Gruppenarbeit

- thematische Gruppenangebote, um Bildungs- und Aufklärungsprozesse zu initiieren und zu fördern unter Beachtung sozialpädagogischer Methodik zur Entwicklung von Fähigkeiten, mit sich und anderen besser umzugehen sowie soziales und schulisches Lernen besser zu gestalten: z.B. Projekte wie „Prima Klima“, „Erwachsen werden“, „Umgang mit dem Anderssein“, „Medienkompetenzen“,
- Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von Projekten mit verschiedenen Klassen in der Schulprojektwoche,
- Gewinnung und Einbindung externer Partner*innen in Klassenprojekttage zu unterschiedlichen Themen – Vermittlungs- und Koordinationsfunktion

Ganztagsangebote:

- Ausbildung und Betreuung der Schülerschlichter, Begleitung beim aktiven Einsatz unter Einbeziehung von Schülern*innen mit besonderem Förderbedarf
- Begleitung und Unterstützung bei der Fortführung des Projektes „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“
- begleitende und anleitende Mitwirkung in Schüler*innengremien – Demokratieentwicklung:
- Anleitung der Klassensprecher*innen
- Begleitung Schülerratsvorstand
- Angebote zur Begleitung und Unterstützung bei der Berufsfrühorientierung, der beruflichen Orientierung, Unterstützung bei der Herausbildung und Entwicklung von Berufswahlkompetenzen, dabei enge Zusammenarbeit mit den AWT Lehrer*innen und der Ausbildungsgemeinschaft (ABG):

Klassenstufe 5/6:

- Begleitung von Klassen (Auswahl) in Betriebe der Region

Klassenstufe 7:

- Hospitation/begleitende Unterstützung bei der einwöchigen Werkstattarbeit „School Factory“ und anschließenden Gesprächsangeboten,
- Begleitung zum Projekt: Praxispilot Potentialanalyse

Klassenstufe 8:

- Beratung bei der Suche nach Praktikumsplatz
- Hospitation bzw. aktive Gesprächsführung bei der Ergebnisdarstellung der Praktikumsstellen

Klassenstufe 9:

- individuelle Beratung
- bei Bedarf Vermittlung zur Berufsberatung
- Begleitung beim Praktikum im Bedarfsfall

Klassenstufe 10:

- Möglichkeit eines Praktikums im Bereich SSA
- individuelle Beratung: ev. Wiederholung der Klasse, u.a.
- Begleitung bzw. Vermittlung an Jugend Service MSE
- Heranführung an und Unterstützung bei der Teilnahme am Girls Day und des Jungstages in MV ab Klassenstufe 6
- Zusammenarbeit mit den Berufseinstiegsbegleiterinnen und der Berufsberaterin

Zusammenarbeit mit Lehrerschaft und Schulleitung:

- Beratungsangebote für Lehrer*innen,
- monatliche Teilnahme an der Schulleitungssitzung – Absprache zu Arbeitsschwerpunkten,
- Beratung und Unterstützung beim Umgang mit einzelnen Schüler*innen oder Eltern, Handlungsmöglichkeiten bei der Bewältigung von Konfliktsituationen gemeinsam erarbeiten,
- Unterstützung bei Elterngesprächen,
- Vermittlung bei problematischen Beziehungen zwischen Lehrer*innen und Schüler*innen
- Mitsprache bei Entscheidungen im Umgang mit auffällig gewordenen Schüler*innen,
- Entwicklung von Projekten in einzelnen Klassen mit Umsetzung in den Klassenleiterstunden (Bereich Sozialverhalten),

- auf Wunsch Teilnahme am Unterricht zur Analyse von Interaktionen und sozialen Prozessen,
- Teilnahme an den Teamsitzungen auf Klassenstufenbasis im Bedarfsfall,
- Teilnahme an den Dienstberatungen, pädagogischen Konferenzen,
- beratendes Mitglied der Schulkonferenzen

Elternarbeit

Durchführung von Beratungsgesprächen besonders zu:

- Lern-und Verhaltensproblematiken,
- Integration ins Klassengefüge,
- Schullaufbahn und entsprechenden Unterstützungsmöglichkeiten für Perspektive, Aufzeigen von Alternativen (Lernwerkstatt, Produktives Lernen u.a.),
- individuelle Problemlagen,
- Erziehungsfragen und Erlangung erzieherischer Handlungskompetenzen
- Hausbesuche bei akuten Problemlagen,
- Angebot: thematische Elterngesprächsabende „Kinder in der Pubertät - Eltern in der Krise!?“,
- Elternversammlungen als Podium zur Vorstellung von Schulsozialarbeit,
- Präsenz und Gesprächsangebote beim Elternsprechtag der Schule,
- Information über die Homepage der Schule zum Bereich Schulsozialarbeit.

Netzwerkarbeit

- Mitarbeit im Arbeitskreis Schule/Wirtschaft
- Arbeitskreis Südstadt
- Zusammenarbeit mit Jugendamt MSE - besonders Außenstelle Neubrandenburg, Einrichtungen der Jugendhilfe in NB der unterschiedlichsten Träger
- Zusammenarbeit mit Einrichtungen außerhalb von Schule und Jugendhilfe z.B. Regionalen Demokratiezentren, Polizei, Feuerwehr, Vereinen und Organisationen, kulturellen Einrichtungen etc.

Ergebnisqualität (Wirkung)

Methoden

Fremdevaluation

- Mitarbeitergespräche durch die/den Teamleiter*in jährlich und auch nach Bedarf
- schriftliche Mitarbeitendeneinschätzung (durch AWO internes Verfahren) inklusive Auswertungsgespräch

Selbstevaluation

- Onlinebefragung durch das Ministerium für Arbeit, Gleichstellung und Soziales
- Sachberichte, Qualitätsentwicklungsbeschreibung und persönliche Dokumentation dienen als Ergebnismachweis für die Zielsetzung der Leistungsbeschreibung
- Statistik

Schulsozialarbeit an der Grundschule West am See

Einzelarbeit

- Die Einzelarbeit bezog sich auf Kinder von der 1. – 4. Klasse
- mit sozialen und/oder individuellen Benachteiligungen bzw. Beeinträchtigungen
- mit Verhaltens- und/oder Leistungsschwierigkeiten
- mit Migrationshintergrund
- mit Diskriminierungs- bzw. Mobbingereferenzen.

Die Kinder waren dabei zwischen 7 und 12 Jahre alt. Geschlechtsbezogen wurden mehr Jungen (75 %) als Mädchen in der Einzelarbeit betreut. Als sekundäre Zielgruppen lassen sich zudem Eltern und Lehrer*innen nennen.

Themen und Problemlagen

Themen:

- Pubertät
- Selbständigkeit
- Freundschaft
- Fähigkeiten

Problemlagen:

- Konflikte in der Schule
- Konflikte im Elternhaus
- Konflikte mit Gleichaltrigen
- Lernschwierigkeiten
- Persönliche individuelle Schwächen
- Defizite in der Akzeptanz und im Einhalten von Regeln und Normen
- Mobbing
- Krisensituationen
- Konflikte durch kulturelle Diskrepanzen
- Übermäßiger Medienkonsum
- Vernachlässigung
- Erziehungsschwierigkeiten (bei Eltern)

Exemplarische Ziele/Ergebnisse der Arbeit

Im Berichtszeitraum wurden folgende Ziele verfolgt:

- Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zu den Schülern
- Abbau von Benachteiligungen
- Erkennen und Fördern von Stärken
- Gestaltung von Schule als Lebensraum
- Vermittlung sozialer Kompetenzen im Lebensraum Schule
Unterstützung der Schule bei der Mitgestaltung des Erziehungsauftrages
- Gender Mainstreaming

- Vermittlung von Handlungskompetenzen im Bereich „Selbstbehauptung“ und „Kooperation“
- Stärkung des Selbstwertgefühls und der Eigenverantwortung
- Stärkung der Konflikt- und Kommunikationsfähigkeit
- Stärkung der Frustrationstoleranz
- Vermittlung einer Streitkultur
- Abbau von Ängsten und Aggression
- Förderung der Erziehungskompetenz der Eltern

Die Einzelarbeit hat im Ergebnis dazu geführt, dass

- Kindern eine zufriedenstellende Teilhabe am Schulalltag ermöglicht werden konnte
- Kinder ihre Verhaltensschwierigkeiten abschwächen konnten
- ein kameradschaftlicher Umgang zwischen Kindern entstand
- Kinder Regeln und Vorgaben besser für sich umsetzen konnten
- Kinder eine kritische Selbstreflexion entwickelten
- Kinder in Krisensituationen und besonderen Problemlagen gestärkt wurden
- Kinder Verantwortungsbewusstseins und Konfliktfähigkeit lernten
- Kinder erfolgreich Konfliktlösungsstrategien anwendeten
- eine erhöhte Stabilität innerhalb der Familie erzeugt wurde
- eine gestärkte Eltern-Kindbeziehung entwickelt werden konnte
- Kinder Schwellen überwinden konnten (Angst/ Scham)
- Familien in weiterführende Hilfen vermittelt wurden
- bei den Eltern ein höheres Verantwortungsbewusstsein erzeugt
- bzw. eine gestärkte Elternrolle erreicht werden konnte
- die Erziehungskompetenz der Eltern gestärkt wurde

Gruppenarbeit

Im Zeitraum 2018 wurde mit allen Klassenstufen von 1 – 4 Gruppenarbeit durchgeführt, wobei die Kinder zwischen 6 und 12 Jahren alt waren. Geschlechtsbezogen bestand ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Jungen und Mädchen.

Bei der Gruppenarbeit haben insbesondere Kinder

- mit sozialen und/oder individuellen Benachteiligungen bzw. Beeinträchtigungen
- mit Verhaltens- und/oder Leistungsschwierigkeiten
- mit Migrationshintergrund
- mit Diskriminierungs- bzw. Mobbing Erfahrungen

teilgenommen.

Schwerpunkte der Gruppenarbeit

- Teilhabe am Schulalltag
- Konfliktlösung
- Kooperation
- Sport
- Sicherheit

Formen der Gruppenarbeit

- Diskussions-/Gesprächsrunden
- Workshops
- Exkursionen
- Rollenspiele
- Wettbewerbe
- Projekttag

Ziele/Ergebnisse

Im Zeitraum 2018 gab es bezogen auf die Gruppenarbeit folgende Ziele:

- Stärkung des Klassenzusammenhaltes
- Vermittlung von Handlungskompetenzen im Bereich „Selbstbehauptung“ und „Kooperation“
- Stärkung der Konflikt- und Kommunikationsfähigkeit
- Stärkung der Frustrationstoleranz
- Abbau von Ängsten

- Schulung von Verhaltensweisen in Gefährdungslagen

Neben der Begleitung bei besonderen Schulaktionen und der Betreuung von mehreren auffälligen Kindern bei Gruppenveranstaltungen wurde regelmäßige Gruppenarbeit im folgenden Rahmen durchgeführt:

Das Projekt „**Spiele macht Schule**“, welches wöchentlich mit 5 – 7 Schüler*innen der 2. Klasse stattgefunden hat, hat dazu geführt, dass die Kinder

- höhere Lösungskompetenzen entwickelten,
- eine erhöhte Frustrationstoleranz aufzeigten,
- einen starken Umgang mit Erfolgserlebnissen zeigten und
- eine angemessene Kommunikation entwickelten

Die 9 „**Antimobbing**“ Veranstaltungen, die in der Regel eine Teilnehmendenzahl von 8 – 15 Schüler*innen aufwies, haben dazu geführt, dass

- Sozialkompetenzen wie Teamfähigkeit, Kommunikation und Selbstbehauptung entwickelt und gestärkt wurden
- eine Verbesserung des sozialen Klimas in der Klasse erreicht wurde,
- weniger Konfliktfälle in der Folge auftraten
- die Kinder nun höhere Lösungskompetenzen besitzen und
- der Aufbau von Beziehungen und Freundschaften zugenommen hat.

Das wöchentliche „**Soziale Kompetenztraining**“, welches über alle Klassenstufen in Kleingruppen von 7 – 10 Schüler*innen regelmäßig erfolgte, hat dazu geführt, dass die Kinder

- selbstbewusster auftreten
- ihre Gefühle sowie Meinungen besser einschätzen und äußern können und
- ein angemesseneres Miteinander aufweisen.

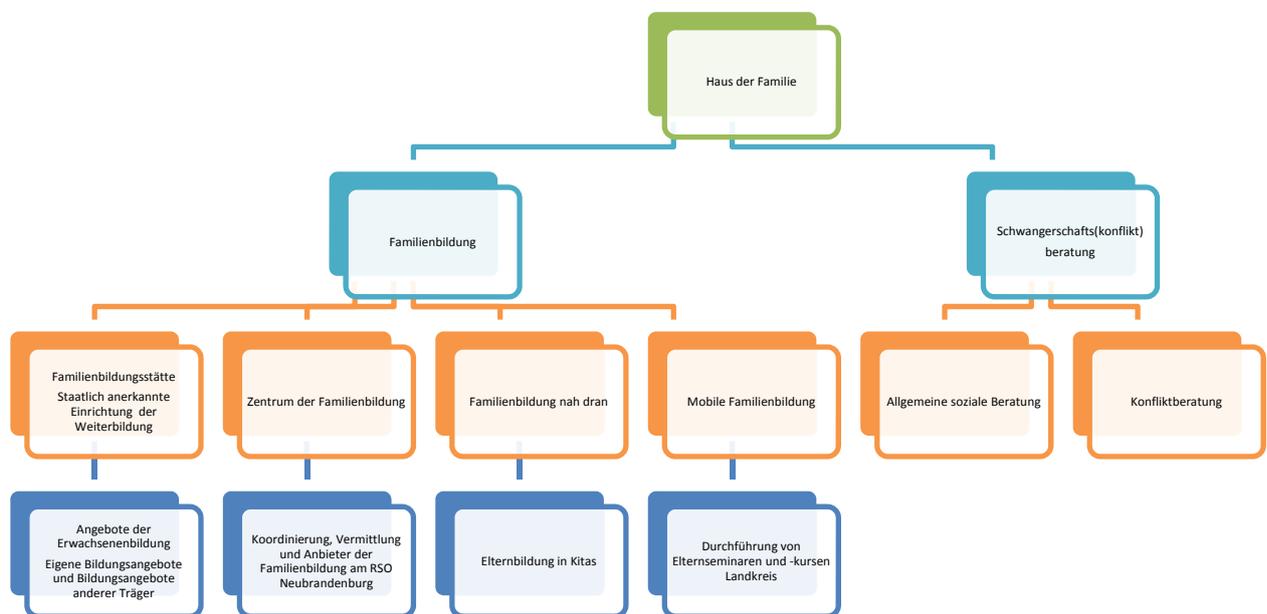
Netzwerke/Gremienarbeit

- Schulleitung, Lehrer und PmsA der GS West „Am See“
- Schulsozialarbeiter des Arbeitskreises Schulsozialarbeit
- Hort der AWO und des Jugend- und Sozialwerks
- Migrationszentrum
- Caritas Erziehungsberatungsstelle
- Jugendamt LK MSE Standort Neubrandenburg
- Arche N
- Schulamt Neubrandenburg
- Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz MV
- Träger HzE
- Hochschule NB
- Bibliothek Neubrandenburg
- Franks Modelleisenbahn NB
- ADAC-Verkehrssicherheitscenter
- Präventionsrat der Stadt Neubrandenburg
- Mehr Zeit für Kinder e.V.
- Schachtrainer Herr Elsner
- KITA „Maja und Willi“
- KITA am Oberbach
- Tagesklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie
- Musikschule Fröhlich
- Schulförderverein
- Kompetenzzentrum der AWO
- Duden – Institut für Lerntherapie
- Eiscafé Eisbär Wulkenzin
- Schulbegleiter*innen

AWO Familienbildung

Das Haus der Familie hat sich seit 1991 fest in die Neubrandenburger Angebotslandschaft integriert. In Trägerschaft der AWO entwickelte sich das Haus zu einem Begegnungs-, Beratungs- und Bildungsort. Die Familienbildungsstätte als „Staatlich anerkannte Einrichtung der Weiterbildung“, befindet sich seit 1991 in Trägerschaft der AWO, heute AWO Stadtverband Neubrandenburg e.V.

Bis Ende 2018 entwickelten sich weitere Projekte im Bereich der Familienbildung.



Die Grafik spiegelt die jetzige Struktur des Hauses der Familie wieder.

Im Folgenden werden die einzelnen Projekte näher beschrieben.

Familienbildungsstätte – Staatlich anerkannte Einrichtung der Weiterbildung

Der heutige Standort am Friedrich-Engels-Ring 42 ist durch die Innenstadt Nähe, den öffentlichen Bushaltestellen, der Bahnhofsnähe sowie den eigenen PKW-Stellplätzen am Haus für die Besucher*innen gut erreichbar. Das Team der Familienbildungsstätte kann die erforderlichen Qualifikationen für die Erwachsenenbildung vorweisen und entspricht somit den gesetzlichen Richtlinien. Der Verwendungsnachweis erfolgt für den Bewilligungszeitraum vom 01.01.2018 bis zum 31.12.2018 für die Zuwendung zur Förderung der allgemeinen und politischen Weiterbildung. Für den Bewilligungszeitraum war die Organisation und Durchführung von 902 Stunden der allgemeinen Weiterbildung geplant. Mit der Durchführung von 85 Kursen und Seminaren konnten 988 Bildungsstunden erreicht werden. 600 Teilnehmer*innen profitierten von den Bildungsangeboten, die in einem Umfang von 2 UE bis 20 UE variierten. Für die Umsetzung der Projekte in der Familienbildungsstätte standen 62 Stunden wöchentliche Arbeitszeit zu Verfügung.

Unsere Angebote standen allen Erwachsenen (ab 14 Jahren) offen. Im Jahr 2018 erreichten wir je nach Bildungsinhalt die entsprechende Zielgruppe im Altersbereich von 0 bis 82 Jahren. Die Kurzkonzepte weisen die entsprechenden Zielgruppen für jedes Einzelprojekt aus.

Mit den Kursen und Seminaren erreichten wir:

- Erwachsene
- bildungsinteressierte und bildungsgewohnte Eltern, Großeltern
- sowie bildungsungewohnte Erwachsene, damit meinen wir Menschen, die Bildungsangeboten skeptisch gegenüber stehen
- Eltern, deren Belastungssituation eine erhöhte Wahrscheinlichkeit für einen Hilfebedarf im Sinne des KJHG erwarten lässt
- Pflegeeltern, Tagesmütter, -väter
- Heranwachsende

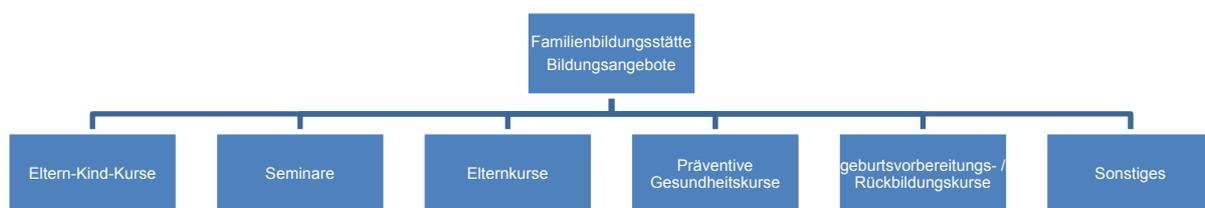
Im Mittelpunkt aller Familienbildungsangebote standen die Vermittlung von Wissen, Kompetenzentwicklung sowie der Erfahrungsaustausch der Teilnehmer*innen.

Ziel der Familienbildungsangebote war es, die Teilnehmer*innen in folgenden Bereichen zu stärken:

- der elterlichen Erziehungskompetenz,
- der Beziehungskompetenz,

- der Alltagskompetenz,
- der Mitgestaltungskompetenz zum freiwilligen Engagement (Selbst- und Nachbarschaftshilfe),
- der Medienkompetenz,
- der Gesundheitskompetenz,
- der Kompetenz einer adäquaten Freizeit- und Erholungsgestaltung.

Die Planung und Durchführung der Kurse und Seminare wurde mit zwei hauptamtlichen pädagogischen Fachkräften (32 bzw. 25 Wochenstunden) sowie 9 Honorarkräften abgesichert. Für die Elternseminare und Workshops standen uns weitere 6 Referent*innen zur Verfügung. Die beiden Fachkräfte sicherten den zeitlichen Rahmen in der Familienbildungsstätte in der Zeit von 8:00 bis 21:00 Uhr ab. Dazu war es notwendig, Arbeitszeit zu verlagern oder zu teilen, um das Arbeitszeitvolumen der beiden Fachkräfte im Rahmen zu halten. Die Honorarkräfte wurden über Belehrungen zu Hausordnung, Brandschutz und Fluchtwege befähigt, ihre Kurse und Seminare selbständig in unserem Haus durchzuführen. Kooperationsvereinbarungen bildeten den Rahmen für die Zusammenarbeit. Durch den Ausfall einer Mitarbeiterin durch Krankheit wurden die Stunden der 2. Mitarbeiterin im Februar und März auf 38 Wochenstunden erhöht. Die inhaltliche Ausrichtung unserer Bildungsangebote erfolgte nach den oben genannten Zielen und Aufgaben für den Bewilligungszeitraum.



Die Bildungsarbeit wird durch folgende Struktur beschrieben.

Die Durchführung der Angebote in Kurs- und Seminarform, Informationsveranstaltung oder Workshop hat sich in den vergangenen Jahren bewährt. Es zeigte sich, dass diese Formen und Methoden der Wissensvermittlung eine offene Atmosphäre schaffen, in der mit den Teilnehmern*innen individuelle Lebenslagen besprochen werden konnten.

Unsere Bildungsangebote konnten von allen Interessierten ohne besondere Vorkenntnisse genutzt werden.

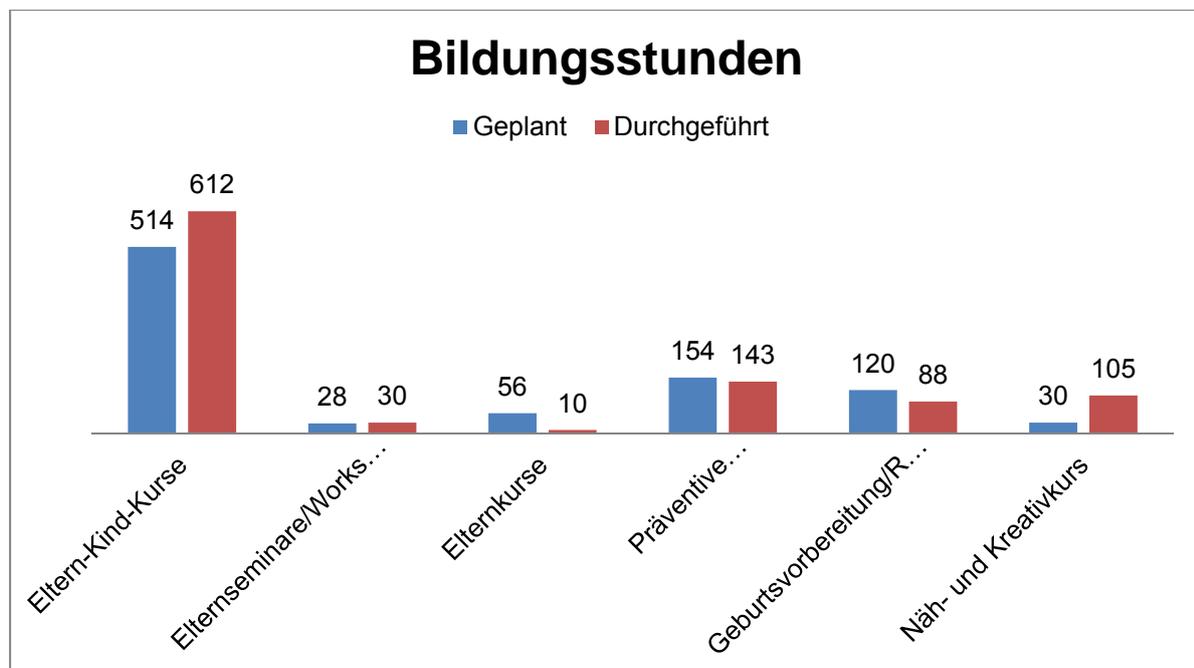
Eine Beratung der Teilnehmer*innen nach Terminabsprache, nach oder vor Kursen und Seminaren, aber auch „Tür- und Angelgespräche“ flossen in den täglichen Arbeitsprozess mit ein.

Durch die hohe Fachlichkeit der Mitarbeiter*innen ist es möglich, Eltern zu Entwicklungs-, Erziehungs- und Gesundheitsfragen ihrer Kinder zu beraten, über städtische Angebote zu informieren oder zu Beratungsstellen weiter zu vermitteln.

Um viele Teilnehmer*innen zu erreichen, orientierten wir uns bei der Planung der Kurse und Seminare inhaltlich, zeitlich und örtlich an den Lebenswelten von Familien. Hierbei wurden die Schulferien, die Sommerzeit, die Vorweihnachtszeit, die Tagesrhythmen der Familien berücksichtigt.

Die Familienbildungsstätte befindet sich im AWO „Haus der Familie“ gemeinsam mit der Schwangerschafts(-konflikt)beratungsstelle.

Die Verknüpfung beider Arbeitsbereiche machte es möglich, weitere Bedarfe der Familien zu erkennen und damit neue Angebote zu entwickeln. In der Schwangerschaft und nach der Geburt gab es eine große Offenheit der Eltern für Unterstützungsangebote. Das erleichterte ihnen den Zugang zu Bildungsangeboten.



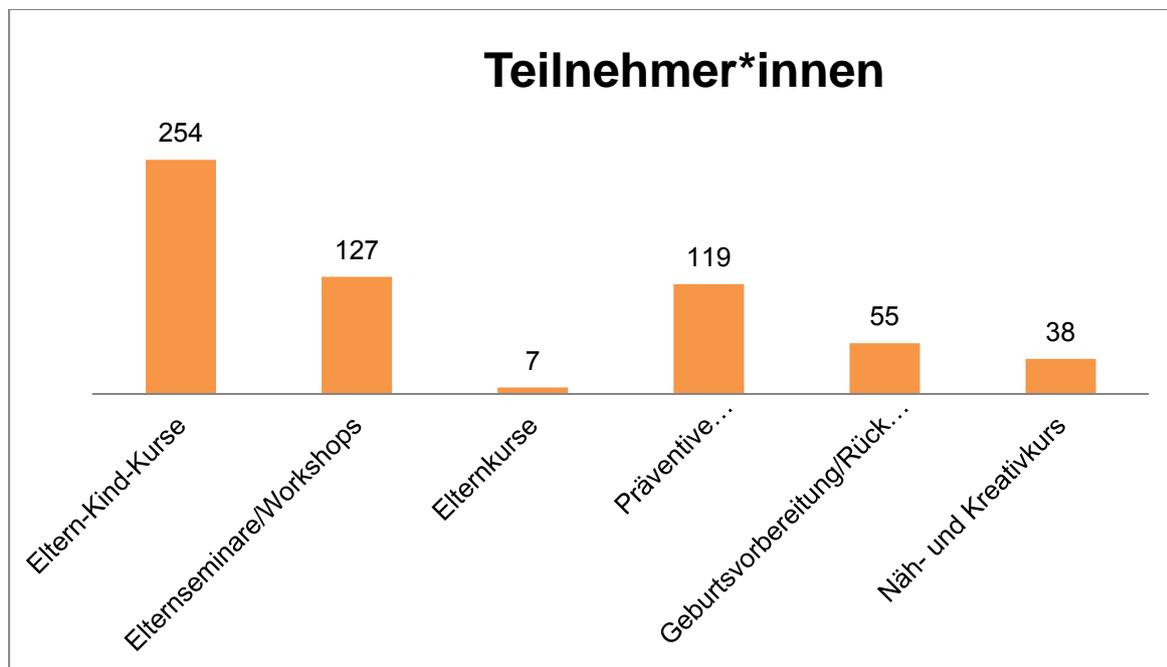
Aus der Verteilung der Bildungsstunden wird sichtbar, dass durch die Eltern-Kind-Kurse die Zielgruppe Eltern vorrangig erreicht wird. Der Teilnahmebeitrag dieser Kurse konnte über die Bildungskarte entrichtet werden und entlastete so Eltern mit geringem Einkommen.

Eine weitere Zielgruppe bildeten Erwachsene, die an den Präventionskursen teilnahmen. Durch Krankheit und Kur sind die geplanten Zahlen nicht erreicht worden.

Durch die berufliche Veränderung der Kursleiterin für den Geburtsvorbereitungs- und Rückbildungskurs konnten die geplanten Kurse in vollem Umfang nicht durchgeführt werden. Trotz intensiven Bemühungen ist es nicht gelungen, eine neue Kursleitung zu gewinnen. Die Auslastung der örtlichen Hebammen ließ keine weiteren Kurse zu.

Der durchgeführte Elternkurs „Starke Eltern - Starke Kinder“ wurde in einer therapeutischen Einrichtung für Mütter mit Kindern durchgeführt. Die Inhalte wurden auf die besonderen Lebenslagen der Teilnehmerinnen angestimmt. Der Elternkurs „Kinder in der Pubertät“ konnte wegen zu geringer Teilnehmerzahl nicht stattfinden. Den angemeldeten Eltern wurden Einzelgespräche zur Beratung angeboten. Diese wurden auch genutzt.

Der großen Nachfrage nach Näh- und Kreativkursen konnten wir mit 7 Kursen gerecht werden.



Die Teilnehmerzahlen pro Kurs in den Eltern-Kind-Kursen beziehen sich auf maximal 8 Erwachsene mit Kindern. Elternseminare und Workshops waren offen für alle Interessierten.

Für die Präventionsangebote lag die Teilnehmezahl bei maximal 12, je nach Ausrichtung der räumlichen Bedingungen. Um eine intensive Anleitung in den Näh- und Kreativkursen zu sichern, war die Teilnehmezahl auf maximal 6 beschränkt.

Die Eltern-Kind-Kurse richten sich an Eltern mit Kindern von 0 bis 4 Jahren. PEKiP®- und Krabbelgruppen, für Eltern mit Kindern bis zur Vollendung des ersten Lebensjahres, wurden auf der Grundlage des lizenzierten PEKiP®-Programms durchgeführt. Den laufenden Nachfragen konnten wir mit der zur Verfügung stehenden Fachkraft nicht mehr gerecht werden. So entstand für die Eltern eine Wartezeit, die sich bis in das Jahr 2019 verlagerte.

Die Seminare und Workshops richten sich inhaltlich und zeitlich nach den Bedarfen der Teilnehmer*innen. Sie fanden nachmittags oder abends, mit oder ohne Kinder statt.

Wichtige Kooperationspartner*innen für die Familienbildung waren die Kitas und Schulen. Über diesen Weg konnten wir Eltern erreichen, über unsere Angebote informieren und zu den Veranstaltungen einladen. Die Schulsozialarbeiter*innen waren hier Ansprechpartner*innen und Vermittler*innen.

Gemeinsam mit der Schwangerschaftsberatung und dem Jobcenter wurden in Informationsveranstaltungen Alleinerziehende erreicht und über Angebote informiert. Alle Angebote des Hauses finden die Bürger*innen der Stadt im Familienwegweiser Neubrandenburg.

Durch die Vernetzung von Familienbildung, Schwangerschaftsberatung und Hebamme/Familienhebamme in unserem Haus, wurden junge oder werdende Eltern ermutigt, in einer für die Kindesentwicklung wichtigen Phase Hilfen zur Stärkung ihrer Erziehungs- und Gesundheitskompetenz und zum Aufbau einer gelingenden Eltern – Kind – Beziehung anzunehmen.

Über die Kooperation mit den Tagespflegepersonen (als Multiplikator*innen) konnten verstärkt Eltern für die thematischen Elternseminare gewonnen werden.

In folgenden Netzwerken arbeiteten wir aktiv und konstruktiv mit:

- „Netzwerk für Familien MSE“
- „Netzwerk Kinderschutz und Frühe Hilfen“
- „Stadtteilarbeitskreis Süd“
- „Lesepaten - Lesekisten“

- „Arbeitskreis Familienbildung Neubrandenburg“
- Arbeitskreis „Zentrum der Familienbildung des LK MSE“

Bundesweit erfolgte die Vernetzung mit anderen Familienbildungsstätten über die Bundesarbeitsgemeinschaft Familienbildung und Beratung e.V. (AGEF).

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit wurden die Angebote der Familienbildung über folgende Medien bekannt gemacht:

- Homepage
- Flyer
- Zeitungsartikel
- Online über die Netzwerkpartner*innen
- Netzwerktreffen
- Veranstaltungen und Feste in der Stadt
- Zielgerichtete Informationen an Kitas, Schulen, weitere Träger, die mit Eltern arbeiten.

Unsere Mitarbeiter*innen beteiligten sich an vielfältigen Aktionen des Trägers und öffentlichen Veranstaltungen über ihre Arbeitszeit hinaus. So wurde das Familienfest der AWO organisiert, geplant und durchgeführt.

Am Südstadtfest und Nordstadtfest wurden Angebote für Eltern und Kinder vorgehalten.

Das Projektjahr 2018 konnten wir erfolgreich abschließen.

Um die Qualität unserer Arbeit und die Grundsätze der Familienbildung, Prävention, Ressourcenorientierung, Niedrigschwelligkeit und Freiwilligkeit weiterhin zu sichern, müssen die Rahmenbedingungen den Kosten des Trägers wie auch den Bedarfen der Familien angepasst werden.

Für die Motivation der Zielgruppe, diese Angebote zu nutzen, müssen die finanziellen Belastungen für die Familien so gering wie möglich gehalten werden, damit sich jeder Familienbildung leisten kann.

Aus den aufgezeigten Ausführungen ergeben sich folgende Umsetzungen für das kommende Jahr.

- Absicherung des Personals durch die Eingliederung in die bestehende Betriebsvereinbarung
- Anpassung der Honorare für freie Mitarbeiter*innen
- Anpassung der Teilnahmebeiträge
- Weiterbildung einer Mitarbeiterin zur PEKiP®-Gruppenleiterin
- Entwicklung neuer Angebote im Bereich „Rund um die Geburt“

Zentrum der Familienbildung am Regionalstandort Neubrandenburg

Der Verwendungsnachweis erfolgt für den Bewilligungszeitraum vom 01.01.2018 bis zum 31.12.2018 für die „Zuwendung für Leistungen zur allgemeinen Förderung der Erziehung in der Familie, insbesondere Angebote und Maßnahmen der Familienbildung mit dem Ziel, auf die Bedürfnisse und Interessen sowie auf Erfahrungen von Familien in unterschiedlichen Lebenslagen und Erziehungssituationen einzugehen, frühzeitig und lebensbegleitend Wissen über familiäre Belang zu vermitteln, die Entwicklung bzw. den Aufbau von familienbezogenen Fähigkeiten zu unterstützen, zur Reflektion anzuregen sowie familiäre Handlungsspielräume zu erweitern.“

Die Förderung ist eine Projektförderung. Die Zuwendung erfolgte nach der Richtlinie zur Gewährung von Zuwendungen für Leistungen der allgemeinen Förderung der Erziehung in der Familie, insbesondere Angebote und Maßnahmen der Familienbildung. Die Finanzierung erfolgte aus den Mitteln des Landes Mecklenburg-Vorpommern, Erstempfänger ist der Landkreis Mecklenburgische Seenplatte für die Planung, Organisation, Durchführung und Ausgestaltung von Familienbildungsangeboten am Regionalstandort Neubrandenburg.

Arbeitsinhalte

Die inhaltliche Ausrichtung 2018 bezog sich auf die kontinuierliche Weiterführung der Arbeit des Zentrums der Familienbildung zur Umsetzung der Rahmen- und Umsetzungskonzeption des Landkreises MSE.

„Das Oberzentrum ist Akteur, Organisator, Koordinator und Vermittler von Familienbildungsangeboten, die die Erziehung in der Familie fördern sowie Unterstützung bei der Wahrnehmung der Erziehungsverantwortung der Eltern leistet.“

Folgende Aufgaben standen im Mittelpunkt:

- Kooperation der Zentren der Familienbildung untereinander
- Ansprechpartner*innen für andere Anbieter*innen vor Ort (Steuerer der Angebote)
- Ansprechpartner*innen für das Jugendamt
- Regionale Bedarfsdeckung anstreben
- Netzwerkarbeit
- Eigenständiger Anbieter von Familienbildungsangeboten
- Evaluation

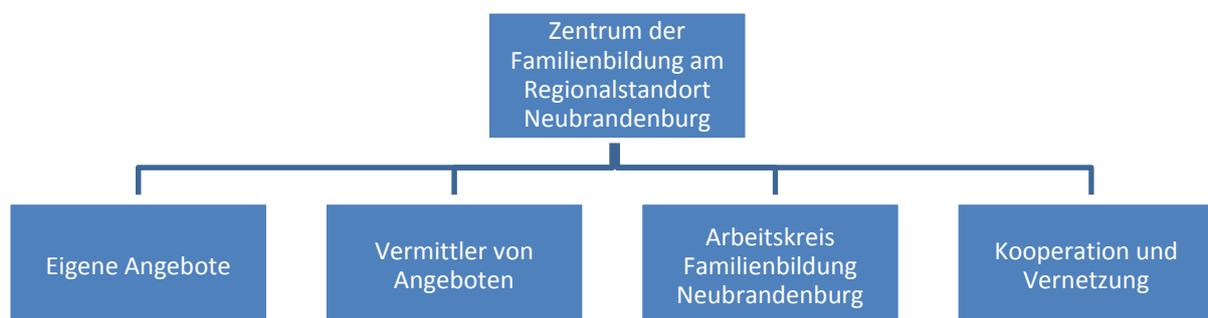
Zielgruppen

Zielgruppen der Familienbildung nach dem Rahmen- und Umsetzungskonzept des Landkreises für Familienbildung waren „alle mit der Erziehung befassten Personen, die im Kontext Familie mit Kindern und jungen Menschen von 0 bis 21 Jahren (im Ausnahmefall bis 27 Jahren) zusammenleben“ (Rahmen- und Umsetzungskonzeption des LK MSE).

Mit der Durchführung, Organisation und Vermittlung von Bildungsangeboten wurden „Eltern“ bzw. Erziehende als Kernzielgruppe erreicht. Die Organisation, Planung und Umsetzung der Aufgaben wurde durch 2 pädagogische Fachkräfte mit verschiedenen zertifizierten Zusatzqualifikationen mit einer wöchentlichen Arbeitszeit von insgesamt 7 Stunden gewährleistet.

Umsetzung

Folgende Arbeitsschwerpunkte wurden im Bewilligungszeitraum umgesetzt.



Unter Leitung des Zentrums wurden 5 Arbeitstreffen des Arbeitskreises Familienbildung Neubrandenburg durchgeführt. Zielstellung des Arbeitskreises war die Koordinierung und Vernetzung der Familienbildungsangebote der Region, die Vorbereitung und Durchführung des Elternbildungstages in der Verknüpfung mit der Kinderschutzwoche.

Mit 35 Veranstaltungen wie Müttertreff, Vorstellung der Angebote des Hauses für Berufsschüler, Eltern – Kind – Kurse, Seminare oder Workshops konnten 122 Teilnehmer*innen erreicht werden. In Zusammenarbeit mit dem Jobcenter konnten 3 Veranstaltungen für Mütter organisiert werden, die über Unterstützungsangebote informierten.

In den 5 Arbeitstreffen der Zentren der Familienbildung mit dem Landkreis wurden Arbeitsschwerpunkte besprochen, Ergebnisse ausgewertet und neue Sichtweisen entwickelt.

Mobile Familienbildung

Die Umsetzung des Konzeptes „Mobile Familienbildung“ erfolgte im Bewilligungszeitraum vom 01.01.2018 bis 31.12.2018 durch den AWO Stadtverband Neubrandenburg e.V. als eigenständiges Projekt ergänzend zur Arbeit der Familienbildungsstätte.

Der Verwendungsnachweis erfolgt für die Zuwendung Richtlinie zur Gewährung von Zuwendungen für Leistungen der allgemeinen Förderung der Erziehung in der Familie.

In 29 Elternseminaren in Kitas, Schulen und anderen öffentlichen Einrichtungen erreichten wir 407 Eltern. In 57 Bildungsstunden wurden Wissen für den Erziehungsalltag vermittelt. Durch die Kürzung der Zuwendung im Vergleich zum Vorjahr konnten nicht alle Bedarfe befriedigt werden.

Im Projektverlauf konnten folgende Handlungsziele umgesetzt werden:

- **Angebote der Familienbildung, Seminare, Informationsveranstaltungen anbieten:** Seminare zeigten sich als Hauptarbeitsfeld der mobilen Arbeit
- **Nutzen von Orten, an denen sich Eltern aufhalten:** Kita, Schulen, Familienzentren, Träger der Erwachsenenbildung
- **Beratung vor Ort:** nach den Seminaren in Einzelgesprächen oder mit folgender Terminabsprache

Zielgruppe

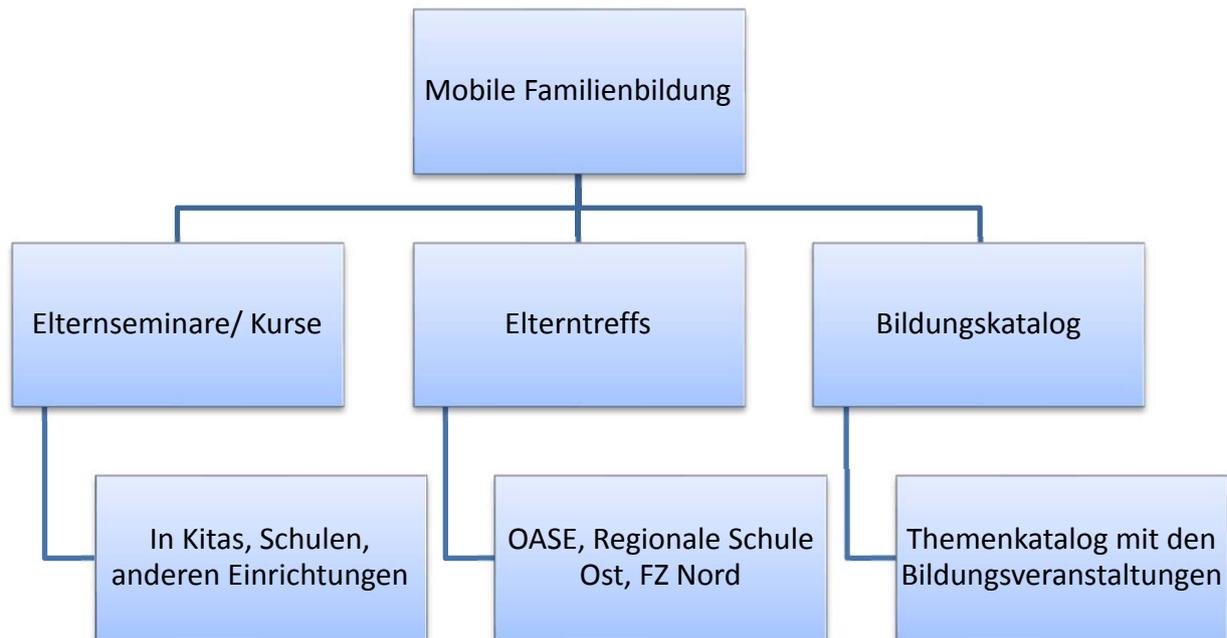
Im Projektzeitraum wurden vorrangig Eltern mit Kindern im Kita- und Grundschulalter erreicht. Über eine gelungene Kooperation mit der Regionalen Schule Ost konnte ein regelmäßig stattfindender Elterntreff durchgeführt werden. Hier wurden Eltern mit heranwachsenden Jugendlichen erreicht.

Aufgaben

In allen durchgeführten Veranstaltungen bestimmten die folgenden Aufgaben den Ablauf sowie den methodischen und inhaltlichen Aufbau der Seminare:

- Wissensvermittlung über familiale Belange
- Unterstützung der Entwicklung bzw. dem Aufbau von familienbezogenen Fähigkeiten
- Unterstützung der Reflektion des eigenen Erziehungsverhaltens und der eigenen Rolle
- Förderung und Erweiterung der gesellschaftlichen Teilhabe und des familialen Handlungsspielraums
- Familien zur Selbsthilfe und Mobilisierung eigener Ressourcen sowie zur Nutzung bestehender Netzwerke befähigen
- Eltern gewaltfreie Konfliktlösungswege aufzeigen
- Familien Anregungen zur Bewältigung schwieriger Lebenssituationen und besonderen Belastungen im Alltag sowie bei der Bewältigung von Bildungsübergängen vermitteln,
- Interkulturelle Ausrichtung und Gestaltung der Bildungsveranstaltungen bei Bedarf

Umsetzung



Die Organisation, Planung und Umsetzung der Aufgaben wurde durch pädagogisches Fachpersonal mit einer wöchentlichen Arbeitszeit von insgesamt 13 Stunden gewährleistet.

Eine Pädagogische Fachkraft mit verschiedenen zertifizierten Zusatzqualifikationen:

- Elternkursleiter/in „Starke Eltern - Starke Kinder®“
- „Kinder in der Pubertät - Grenzen finden & Grenzen setzen“
- „Effekt“

Eine Sachbearbeiterin zur Absicherung der Organisation und Planung der Seminare mit einer Zusatzqualifizierung im Bereich der Pubertät.

Für die Koordinierung der mobilen Familienbildung stand den Fachkräften ein Computerarbeitsplatz, ein mobiles Telefon und Multidrucker im Büro der AWO Familienbildungsstätte zur Verfügung.

Familienbildung nah dran

Eltern- und familienbezogene Bildungsangebote in den Kitas des Landkreises Mecklenburgische Seenplatte

Zeitraum: 01.03.2018 - 31.12.2020

Das Angebot wird gezielt an die bereits bestehenden Strukturen der Zentren für Familienbildung an den Regionalstandorten angebunden. Damit werden sowohl multiprofessionelle Fachkompetenz, strukturelle Voraussetzungen, Netzwerkstrukturen als auch Nachhaltigkeit gewährleistet.

Es ist ein ergänzendes Angebot zur den Aufgaben als Zentrum für Familienbildung an den regionalen Standorten im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte (laut Rahmen- und Umsetzungskonzept vom 30.04.2015) entsprechend der Richtlinie zur Gewährung von Zuwendungen für Leistungen der allgemeinen Förderung der Erziehung in der Familie des Landes MV vom 20.03.2017.

Die Verknüpfung von Familienbildungsangeboten mit der „Kita“ mit niederschwelligem Zugang setzt voraus, dass sowohl Träger, Leitung und pädagogisches Personal für Familienbildung aufgeschlossen werden und die Zusammenarbeit mit den örtlichen „Zentren der Familienbildung“ im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte als Netzwerk verankert wird.

Zielgruppen des Projektes „Familienbildung nah dran“ sind Eltern, Erziehungs- und Personensorgeberechtigte mit Kindern von 0 bis 10 Jahren in Kindertagesstätten im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte und an den Regionalstandorten sowie deren Träger, Leitung und pädagogisches Personal.

Die Kooperation von Familienbildung und trägerübergreifenden Kindertagesstätten, aber auch mit weiteren Partner*innen, die für Familien Rat und Unterstützung bieten, schafft wichtige Synergien, ohne im gleichen Maß Mehraufwand zu erfordern.

Gleichzeitig ist dieser Weg höchst flexibel und lässt jeder Kommune und jeder Einrichtungen die Möglichkeit, passgenau auf die eigene Situation zugeschnittene Formen zu finden.

Folgende Oberziele werden umgesetzt:

- Eltern im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte in der Ausübung ihrer Erziehungsaufgaben sicher, stark und selbstständig zu machen (präventiv).
- Bedarfsgerechte Angebote inhaltlich, zeitlich und örtlich an den Lebenswelten von Familien zu orientieren (niederschwellig).
- mehr Eltern im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte mit bedarfsgerechten Bildungsangeboten erreichen.
- Eltern, Erziehungs- und Personensorgeberechtigte für Familienbildung und dessen Angebote aufschließen.

Der Weg der Umsetzung erfolgte durch den Aufbau von Kooperationen zwischen dem Zentrum der Familienbildung und Kindertagesstätten mit folgenden Teilzielen:

- Zugang zu den Kindertagesstätten, deren Träger, Leitung und päd. Personal finden und für Familienbildung und dessen Angebote aufschließen.
- die Kindertagesstätten erweitern ihr Angebotsspektrum, indem sie Angebote der Familienbildung in ihrer Einrichtung aufnehmen. Diese Leistungen werden dann durch die Zentren der Familienbildung bzw. Anbietern von Familienbildungsangeboten erbracht.

Ergebnisse aus dem Projektjahr 2018

Erstmalig wurde zu Beginn der Leistung eine dreimonatige Organisationsinterne Planungsphase vereinbart. Mit folgenden Aufgaben und Zielen:

1. Zielsetzung der Organisationsinternen Planungsphase

- i. Personalbeschaffung
- ii. Einrichtung der Stelle
- iii. Einarbeitung in Konzepten und Arbeitsweisen
- iv. Kennenlernen der Projektleitungen

In der zweiten Phase werden die einzelnen Kontakte hergestellt. Die Kontaktaufnahmen mit dem Träger und der Leitung einer Einrichtung prägt den ersten Eindruck und legt in einem gewissen Sinn auch die emotionale Basis für die Einschätzung der Kooperationsidee. Vor

allem das Gespräch mit der Leitung einer Kindertageseinrichtung vor Ort ist das „A und O“ der persönlichen Kontaktaufnahme. Verläuft dieses Gespräch positiv, ist der Schritt für den Aufbau einer Kooperation mit der Kindertageseinrichtung gelungen.

Anzahl der

ausgewählten Kindertageseinrichtungen:	5
kontaktierten Kindertageseinrichtungen:	5
kooperierenden Kindertageseinrichtungen:	3
abgesagten Kindertageseinrichtungen:	2

Anzahl der

durchgeführten Bestands- und Ist – Analysen:	3
Vereinbarung von Handlungsplänen:	1
durchgeführten Familienbildungsangebote:	1

Die in der jeweiligen Kita vorhandene Elternarbeit soll im Sinne eines erziehungspartnerschaftlichen Miteinanders weiterentwickelt werden. Auf diesem Weg wird die Kita durch die Koordinator*in unterstützt und begleitet. Dabei gilt es in einem ersten Schritt das wahrzunehmen, was bereits da ist. Der Blick auf das Vorhandene dient als Grundlage für das Aufzeigen von Entwicklungsmöglichkeiten, die an dem ansetzen, was den Erzieher*innen vertraut ist. Der Ansatz an dem Vorhandenen ermöglicht v. a. die Wertschätzung des bisher Geleisteten und ein ressourcenorientiertes Arbeiten. Der Blick auf die vorhandene Elternarbeit wird ergänzt durch Wünsche und Ideen der Eltern und der Erzieher*innen. Letztlich entstehen Ideen für das zukünftige Miteinander und konkrete Umsetzungen von erziehungspartnerschaftlicher Elternarbeit werden geplant.

Das Miteinander von Koordinatorin und Erzieher*innen/Leiter*in muss von derselben partnerschaftlichen Grundhaltung geprägt sein wie das Miteinander von Erzieher*innen und Eltern. Die Art und Weise, wie die Koordinator*in die Arbeit mit den Erzieher*innen gestaltet, beeinflusst das Miteinander von Eltern und Erzieher*innen.

AWO Schwangerschaftskonfliktberatung

Im Jahr 2018 standen Themen wie Familienplanung, Empfängnisverhütung, Sexualität, Kinderwunsch, Schwangerschaft und Schwangerschaftskonflikt sowohl einzeln als auch in Verbindung mit weiteren individuellen Problemlagen im Mittelpunkt der Beratung von Frauen, Männern, Jugendlichen und Paaren. Auf bestimmte Fragen, Probleme, Wünsche, Befürchtungen oder Ängste in Bezug auf die genannten Themenkomplexe konnte in Einzel-, Paar- oder Gruppengesprächen eingegangen, nach Lösungsmöglichkeiten gesucht und/oder zu anderen Fachdiensten vermittelt werden. Eine umfassende Beratung sollte u.a. helfen, Familienstrukturen zu stabilisieren, eine positive Eltern – Kind – Bindung zu entwickeln und zu fördern sowie die Eigenverantwortlichkeit und das Selbstbestimmungsrecht jedes Menschen zu unterstützen.

Im folgenden Bericht werden Beratungszahlen, öffentliche Förderungen, Kooperationen und Beratungsangebote der anerkannten Schwangerschaftskonfliktberatungsstelle der Arbeiterwohlfahrt Neubrandenburg dargestellt und erläutert. Die Schwangerschaftskonfliktberatungsstelle der AWO arbeitet nach den rechtlichen Regelungen des Schwangerschaftskonfliktgesetzes und des Strafgesetzbuches. Die Beratungsleistungen setzen sich aus der Schwangerschaftskonfliktberatung (§§ 5-7 SchKG, §§ 218, 219 StGB) und der allgemeinen Schwangerschaftsberatung (§ 2 SchKG) zusammen. Die Beratung erfolgt ergebnisoffen, kostenfrei und unterliegt der Schweigepflicht. Die Beratungsstelle der Arbeiterwohlfahrt arbeitet auf Basis fachlicher Unabhängigkeit.

Schwangerschaftsberatung

Jede Frau und jeder Mann hat das Recht, sich nach § 2 SchKG zu Fragen der Sexualaufklärung, Familienplanung, Schwangerschaft und Verhütung informieren und beraten zu lassen. Dabei umfasst der Anspruch auf Beratung auch weitergehende Informationen für Menschen mit Behinderungen und deren Familien.

Schwangerschaft und Geburt sind besondere Momente im Leben werdender Eltern. Sie bedeuten körperliche Veränderungen und Stimmungsschwankungen von „himmelhoch jauchzend“ bis „zu Tode betrübt“. Sie können besonders bei Erstgebärenden Ängste und Unsicherheiten hervorrufen. Die Intensität dieser Gefühle kann hierbei sehr

unterschiedlich sein. Schöne, aber auch schwere Momente werden individuell erlebt und verarbeitet.

Das Jahr 2018 zeigte, dass die Beratung vielfältiger, komplexer und damit zeitaufwändiger geworden ist. Diverse Unzulänglichkeiten in der Bewältigung des Alltags, unklare Lebensverhältnisse sowie die Beratung von ausländischen Personen ließen den Beratungsaufwand steigen. Vertrauensvolle Gespräche halfen hierbei Ängste abzubauen oder zu mildern. Informationen zu möglichen finanziellen und sozialen Hilfen wurden von Frauen und Paaren in Notlagen dankbar angenommen.

Existenzielle Sorgen, Ehe- und Lebensprobleme oder sexuelle Beziehungsstörungen beeinflussten, selbst bei einer erwünschten Schwangerschaft, das familiäre, soziale und berufliche Leben stark negativ. Die gemeinsame Suche nach Lösungen und das Erarbeiten von passenden Strategien zur Konfliktbewältigung waren wesentliche Bestandteile der Beratungen. Ein wichtiger Ansatzpunkt war dabei, nahestehende Personen und Angehörige in die Gespräche einzubeziehen.

Schwangerschaftskonfliktberatung

Die Schwangerschaftskonfliktberatung dient der Bewältigung einer eingetretenen Krise. Die Beratung soll helfen, eine eigenständige und für die Frau tragbare Entscheidung zu treffen. Eigenverantwortliche und gewissenhafte Entscheidungen können jedoch nur getroffen werden, wenn die Ratsuchenden vorher umfassend über ihre Rechte und Pflichten informiert wurden.

Im Rahmen der Schwangerschaftskonfliktberatung wurden medizinische und juristische Informationen, Rechtsansprüche und Hilfen aufgezeigt, die die Fortsetzung der Schwangerschaft und die psychosoziale und wirtschaftliche Lage von Mutter und Kind erleichtern könnten. Hierzu gehörten u. a. Hilfen bei drohender Wohnungslosigkeit, Betreuungsmöglichkeiten für Kinder, Unterstützung bei der Fortsetzung von Schule und Ausbildung sowie Vermittlung sozialrechtlicher Leistungen. Auf Wunsch der Frau konnten Bezugs- oder Vertrauenspersonen am Beratungsgespräch teilnehmen. Im Beratungsgespräch wurden unter anderem Möglichkeiten zur Vermeidung/Verringerung von Anpassungsschwierigkeiten an die Schwangerschaft/bzw. an die Mutter – Kind – Beziehung thematisiert. Die Ratsuchenden wurden daraufhin auf die Inanspruchnahme einer Schwangeren- oder Mutter – Kind – Kur hingewiesen.

Die gesetzlich vorgeschriebene Schwangerschaftskonfliktberatung mit ihrem Pflichtcharakter verlangte auch im vergangenen Jahr besondere beraterische Fertigkeiten. Hierbei war das Schaffen einer entspannten Atmosphäre, in der sich Frauen und deren Angehörige angenommen und verstanden fühlten, eine zentrale Herausforderung.

Grundlegende Voraussetzungen für das Gelingen der Beratung im Schwangerschaftskonflikt waren/sind: Neutralität, Empathie, die Fähigkeit aktiv zuzuhören, Wertschätzung sowie die Fähigkeit zur Selbstreflexion. Die Klientel wurde stets auf das Recht der Anonymität sowie auf die Möglichkeit der Inanspruchnahme von Folgeberatungen hingewiesen.

Beratung zur vertraulichen Geburt

Am 1. Mai 2014 trat in Deutschland das Gesetz zum Ausbau der Hilfen für Schwangere und zur Regelung der vertraulichen Geburt in Kraft. Das Gesetz beinhaltet:

Frauen, die ihre Anonymität nicht aufgeben möchten, können den Weg der vertraulichen Geburt wählen. Hiermit wurde erstmals ein rechtssicheres Angebot geschaffen, dass Frauen mit Anonymitätswunsch ihr Kind sicher in einer Klinik zur Welt zu bringen können. Die Schwangerschaftskonfliktberatung unterliegt der gesetzlichen Schweigepflicht und ist somit zentrale Anlaufstelle.

Betroffene Frauen geben ihre Identität nur gegenüber der anerkannten Beratungsfachkraft preis. Die persönlichen Daten der Frau werden in Form eines Herkunftsnachweises bis zur Geburt des Kindes sicher in der Beratungsstelle aufbewahrt. Die beratende Person meldet die Frau unter einem Pseudonym in der Geburtsklinik an. Nach der Geburt wird der Herkunftsnachweis von der Beratungsfachkraft an das Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben (BAFzA) gesendet. Mit 16 Jahren hat das vertraulich entbundene Kind die Möglichkeit, Einsicht in den Herkunftsnachweis zu nehmen. Die Schwangerschaftskonfliktberatungsstelle steht in enger Kooperation mit der örtlichen Geburtsklinik, niedergelassenen Hebammen, dem Standesamt sowie der Adoptionsvermittlung. Die Beratungsfachkräfte sind für die Beratung zur vertraulichen Geburt qualifiziert. 2018 wurde keine vertrauliche Geburt durch die Neubrandenburger Beratungsstelle betreut.

Die Neustrukturierung der Beratungsstellenlandschaft in Mecklenburg Vorpommern einhergehend mit der Stundenkürzung der Beratungsfachkraftstellenanteile in Neubrandenburg ist weiterhin kritisch zu betrachten, da die Zahl der ratsuchenden Familien in individuellen Problemlagen steigt. Die starke Frequentierung der AWO Schwangerschaftsberatungsstelle macht dies deutlich.

Ein ausschlaggebender Grund für die Beratungsbedürftigkeit ist oftmals die defizitäre wirtschaftliche Lebenssituation der Familien in unserem Bundesland. Es wird deutlich, dass die Zahl der werdenden Eltern, die von Armut bedroht sind, noch immer zu hoch ist. Alleinstehende Mütter haben es besonders schwer. Ratsuchende berichteten, dass Familie und Karriere zunehmend komplizierter unter einen Hut zu bekommen sind, vor allem ohne sozialen Rückhalt (Familienangehörige, Freunde, Kindesväter).

Diese Lebensumstände veranlassten einige Frauen über das Austragen einer bestehenden Schwangerschaft nachzudenken.

Die Gründe der Betroffenen sind vielfältig. Es ist jedoch zu erkennen, dass die Zahl der Schwangerschaftsabbrüche aus wirtschaftlichen Gründen, neben den Zukunftsängsten und der Furcht vor Arbeitslosigkeit weiterhin dominiert. Gewollt oder ungewollt Schwangere haben vieles gemeinsam. Sie haben häufig dieselben Sorgen und Zukunftsängste und hoffen Verständnis, Rat und Begleitung in der Beratungsstelle zu finden. Die Lebensumstände betroffener Menschen sind oftmals nicht allein verschuldet. Die Ursachen liegen auch in der Gesellschaft.

Einen Ausbildungsplatz trotz Schwangerschaft und Mutterschaft zu ergattern ist aussichtslos. Die Aussicht von einem befristeten Arbeitsverhältnis in ein unbefristetes Arbeitsverhältnis zu wechseln, wird durch eine ungeplante Schwangerschaft schnell zu Nichte gemacht.

Die Erfahrungen aus der Beratungspraxis zeigen, dass sich viele Ratsuchende in schwierigen Arbeits- und Beschäftigungsverhältnissen befinden, die häufig die Inanspruchnahme von Transferleistungen notwendig macht. Viele dieser Haushalte beziehen Transferleistungen. Betroffene müssen in den Bereichen Freizeit und Bildung im Vergleich zu denen aus besser gestellten Familien auf vieles verzichten, sind materiell unterversorgt, ernähren sich ungesünder, haben oftmals einen beschwerlicheren Bildungsweg vor sich. Vielen Ratsuchenden fehlt es zudem an sozialen Netzwerken. Sie haben kaum Unterstützung bei der Bewältigung sozialer und finanzieller Krisen,

verfügen nicht über Hilfesysteme, die sie bei der Organisation ihrer Lage begleiten. So können sich in manchen Familien verhängnisvolle Muster verfestigen und an nachfolgende Generationen weitergegeben werden. Manche Familien finden sich in der Geschlossenheit ihrer familiären und sozialräumlichen Systeme mit ihrer wirtschaftlichen Lage ab und richten sich entsprechend ein.

Damit alle Menschen dieselben Chancen haben ihre Lebensziele zu verwirklichen, müssen sich die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen verändern. Dies kann jedoch nur geschehen, wenn die Lebensumstände der (werdenden) Eltern mehr in das öffentliche Interesse gerückt werden und bestehende niederschwellige Hilfesysteme, wie die Schwangerschaftsberatungsstellen des Landes erhalten bleiben.

Das Ziel politischer Entscheidungen sollte demnach sein, Armut, Ausgrenzung sowie Isolation und deren Auswirkungen zu verringern und zu vermeiden, um Chancengleichheit zu ermöglichen.

AWO Migration

Der Bereich Migration war auch im Jahr 2018 vielfältigen Herausforderungen ausgesetzt.

Jugendmigrationsdienst

Der Jugendmigrationsdienst (JMD) des AWO Stadtverband Neubrandenburg e.V. arbeitet mit Jugendlichen und jungen Heranwachsenden zwischen 12 und 27 Jahren. Ausschlaggebend für die Arbeit ist die Migrationsbiographie, nicht jedoch Herkunft oder aufenthaltsrechtlicher Status. Ziel des JMD ist es, Teilhabe und Chancengerechtigkeit in allen Lebenslagen und gesellschaftlichen Bereichen zu ermöglichen. Das Arbeitsfeld des JMD ist weitläufig und offen in der Themensetzung. Kernaufgabe ist aber die Beratung und Begleitung der Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Das erfolgt zum einen in der offenen und aufsuchenden Beratung zum anderen als zielgebundenes und engmaschiges Case Management Verfahren. Der Zugang der Jugendlichen und jungen Erwachsenen zum JMD ist unterschiedlich. Viele erfahren durch Mund zu Mund Propaganda von dem Angebot, andere werden gezielt vermittelt oder von anderen Trägern der Jugend- und Sozialarbeit aufgefordert und motiviert. Weiterhin erleichtert den Zugang die räumliche Einbindung des Jugendmigrationsdienstes in das AWO Migrationszentrum. Dies ist die größte und am breitesten aufgestellte offene Beratungsstelle für Migrant*innen im Stadtgebiet und ist darüber hinaus im gesamten Landkreis Mecklenburgische Seenplatte tätig. Besonders für die vielfältigen Herausforderungen, die im Familienleben der Ratsuchenden auftreten können, sind das breite Spektrum der Beratungsmöglichkeiten und der kollegiale Austausch ein qualitativer Vorteil. Diese erleichtern zudem die Einbindung der Eltern in die Beratung.

Im Jahr 2018 haben insgesamt 348 junge Menschen mit Migrationshintergrund den JMD aufgesucht. Davon waren 304 Jugendliche zwischen 19 und 27 Jahren. Das bedeutet, dass wir es vorrangig mit Jugendlichen zu tun hatten, die Singlehaushalte führen und überwiegend ohne familiäre Unterstützung hier leben. Zudem sind 290 von ihnen erst in den letzten 2 Jahren nach Deutschland gekommen, was eine sehr intensive Unterstützung durch den JMD erforderte. Zu den Hauptherkunftsländern der jungen Menschen gehörten Syrien, Eritrea, Afghanistan, Russische Föderation und Serbien. Es fanden sehr viele Erstberatungen, aber auch Hinweisberatungen statt.

Der männliche Anteil mit 279 *Personen* ist deutlich höher als der weibliche Anteil mit 69 *Personen*, was sicher mit den Fluchtursachen und –wegen zu erklären ist. Die jungen Frauen leben überwiegend allein mit Kleinkindern. Sie verfügen meist über nur wenige Deutschkenntnisse, da sie ohne Kinderbetreuung den Integrationskurs nicht besuchen können. Einen Kitaplatz für Kinder unter 3 Jahren zu bekommen, ist in der Regel sehr schwierig. Außerdem stellt sich die Frage, ob die Mütter dieses Angebot überhaupt in Anspruch nehmen möchten.

Von den 348 Fällen konnten 52 Beratungsfälle und 56 CM-Fälle beendet werden. Die Ursachen dafür waren vielfältig. Einige der Jugendlichen zogen aus familiären Gründen in andere Regionen, andere gingen wegen Ausbildung oder Studium fort oder die Fälle wurden erfolgreich und regulär nach der Planung abgeschlossen.

Jugendmigrationsdienst im Quartier

Durch das 2017 gestartete Modellprojekt „JMD im Quartier (JMD-iQ)“ wird an jeweils einem Standort pro Bundesland erprobt, wie sich die tatsächliche Lebenswelt bzw. der Sozialraum der jungen Migrant*innen so verbessern lässt, dass nicht nur ein Mehrwert für sie, sondern auch in Bezug auf die Gesamtsituation des Quartiers erreicht werden kann. Angestoßen werden sollen strukturelle Veränderungen, Abbau von Zugangsbarrieren zu sozialen Diensten, Erweiterung von Teilhabemöglichkeiten am gesellschaftlichen Leben, Aktivierung und Beteiligung der Bewohner sowie die Kooperation von JMD, Quartiersmanagement und allen relevanten Akteuren im sozialen Umfeld. Das Modellprojekt JMD im Quartier ist dabei selbstständig oder als Projektpartner tätig und initiiert die Durchführung von Mikroprojekten zur Erreichung der selbst gesetzten Ziele. Dies kann beispielsweise in diesem Rahmen stattfinden:

Durchführung von Gruppenangeboten zur Unterstützung des Integrationsprozesses

Förderung von freiwilligem und bürgerschaftlichem Engagement junger Menschen

mit Migrationshintergrund

Netzwerk- und Sozialraumarbeit

Initiierung und Begleitung der interkulturellen Öffnung

Voraussetzung für das Modellprojekt war das Vorhandensein eines JMD Standortes innerhalb eines Fördergebietes der „Sozialen Stadt“, was gleichzeitig den primären Aktionsraum, also das Quartier, festlegt. Die Voraussetzungen konnten am Standort Neubrandenburg erfüllt werden und der AWO Stadtverband Neubrandenburg e.V. hat sich erfolgreich für die Einrichtung einer solchen Stelle im Stadtgebiet eingesetzt. Förderlich war auch der Umstand, dass sich sowohl der JMD, wie auch das Migrationszentrum selbst schon immer den Zielen der Quartierentwicklung verschrieben hatten und es bereits eine gut gepflegte Kooperationsbasis über das Quartiersmanagement gab. Der JMD im Quartier ist in Neubrandenburg seit dem 1. September 2017 aktiv und unterstützt den JMD Regeldienst mit zusätzlichen Angeboten im Stadtteil.

Die drei Stadtteile des Fördergebiets „Soziale Stadt“ weisen einen teilweise sehr unterschiedlichen Charakter auf. Gemeinsam ist allen aber zunächst der dramatische gesellschaftliche Umbruch mit dem Verschwinden der DDR. Ausgehend vom politischen Wandel und wirtschaftlichem Niedergang büßten die Stadtteile und die gesamte Region einen großen Teil ihrer Attraktivität ein. Folge war ein weithin spürbarer Bevölkerungsverlust und eine zunehmende Verödung nicht nur der bestehenden Wohnimmobilien, sondern auch der damit verbundenen sozialen Infrastruktur.

Mittlerweile hat sich das Niveau deutlich angeglichen, es gibt nach dem Zuzug von Geflüchteten in den letzten 3 Jahren und des einsetzenden Trends zum Leben im urbanen Raum (Stichwort Landflucht) nur noch wenig Wohnungsleerstand. Mittlerweile gibt es der Wohnungsgröße entsprechende Wartezeiten auf Wohnraum. Besonders Singlewohnungen oder Wohnungen für große Familien sind schwer zu finden. Das gilt für die gesamte Stadt Neubrandenburg. In den anliegenden kleinen Gemeinden und Städten wäre entsprechender Wohnraum zu finden aber die schlechte Infrastruktur und die dadurch stark eingeschränkte Mobilität verhindern die langfristige Niederlassung von Migrant*innen.

Die soziale Infrastruktur der Viertel ist gut aufgestellt. Die Stadtgebiete verfügen insgesamt über 6 Kindertagesstätten, zwei Grundschulen (davon eine in privater Trägerschaft), eine Förderschule mit Schwerpunkt geistige Entwicklung, zwei Gymnasien (davon eins in privater Trägerschaft) und eine berufliche Schule mit dem Schwerpunkt Wirtschaft, Handwerk und Industrie. An der Berufsschule sind mehrere BVJA-Klassen (Berufsvorbereitung für Menschen ohne Deutschkenntnisse) angesiedelt, die zentrale Anlaufstelle für alle Geflüchteten geworden ist, wenn es um Spracherwerb und einen schulischen Abschluss in

Deutschland geht. Eine weitere Regionalschule (weiterführende Schule ab Klasse 4) ist derzeit ausgelagert, da der Standort grundsaniert wird.

In den Stadtvierteln finden sich diverse Bürgerinitiativen und Begegnungsstätten mit unterschiedlichen Schwerpunktthemen. Alle arbeiten generationsübergreifend und haben sich auch dem Thema Migration schon mit einzelnen Projekten geöffnet. In der Kiez Akademie im Reitbahnviertel ist das Bundesprogramm BIWAQ untergebracht, das die Themenfelder Langzeitarbeitslose und lokale Ökonomie als Schwerpunktthema bearbeitet. Ebenfalls im Reitbahnviertel befinden sich das Jobcenter und die Agentur für Arbeit Neubrandenburg mit dem Berufsinformationszentrum, was gleichzeitig der größte Arbeitgeber im Programmgebiet ist. Neben den Schulen und Kindergärten gibt es sonst fast ausschließlich Kleingewerbe, einen Elektronikfachmarkt und sieben Supermärkte, die als Arbeitgeber im Quartier auftreten. Die Einkaufsmöglichkeiten sind damit, zumindest was den täglichen Bedarf anbelangt, gut.

Durch die Aufnahme in das Förderprogramm „Soziale Stadt“ wurde auch ein Quartiersmanagement eingeführt. Dadurch wurden in der Vergangenheit bereits ein guter Austausch und eine Vernetzung zwischen den einzelnen Trägern sozialer Dienste erreicht und auch immer wieder gemeinschaftliche Projekte durchgeführt. Beispielsweise trifft sich einmal im Monat der Stadtteilarbeitskreis, alle drei Monate wird eine Quartierszeitung herausgegeben und es gibt verschiedene jährlich wiederkehrende Events, die hier zentral gesteuert werden.

Zwei exemplarische Projekte des JMDiQ im Jahr 2018 waren:

- Der Dreiviertel Treff kleine Welt: An den Tagen, an denen Beratung angeboten wurde, öffnete in unserem Anbau ein Café, das ein Mann aus Syrien und eine deutsche Frau ehrenamtlich betreuten. In diesem Café konnten sich die Ratsuchenden zum Reden und zum Tischtennis und Billard spielen treffen und für einen symbolischen Preis Getränke und Kuchen kaufen.
- Der Internationale Chor: Außerdem haben sich Migrant*innen, die gerne singen, mit Deutschen zu einem internationalen Chor zusammengetan. Auch dieses Projekt wurde unterstützt von unserem Kollegen, der für das Projekt „Jugendmigrationsdienst im Quartier“ verantwortlich ist. Der Chor trifft sich einmal in der Woche in den Räumen der nahe gelegenen evangelischen Kirche St. Michael und hatte im Jahr 2018 einige Auftritte sowohl in unseren Räumlichkeiten als auch in zwei Kirchen in Neubrandenburg und in einem Gemeinderaum auf dem Land.

Jugendmigrationsdienst an Schulen „Respekt Coach“

Das Projekt „JMD Respekt Coach“, ursprünglich trug es den Namen „Jugendmigrationsdienst an Schulen“, ist als zusätzliches Projekt des Jugendmigrationsdienstes im April 2018 hinzugekommen. Der Jugendmigrationsdienst der AWO beteiligt sich an dem Bundesvorhaben „Respekt Coaches: Lass uns reden! - Reden bringt Respekt.“ des BMFSFJ (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend). Das Programm richtet sich grundsätzlich an alle Schüler*innen und trägt zusätzlich zur Integration und Stärkung jugendlicher Migrant*innen bei.

Die Angebote sollen Schüler*innen in ihrer Persönlichkeit und ihren Lebensperspektiven stärken. Darüber hinaus tragen sie zur Erweiterung der persönlichen Kompetenzen und der Kritikfähigkeit bei. Dies geschieht auch über den Aufbau verlässlicher und vertrauenswürdiger Beziehungen zu den Jugendlichen. Die Schüler*innen werden dabei begleitet, eine eigene konstruktive Position zu entwickeln und sich Themen zu Ausländer- und Islamfeindlichkeit, Antisemitismus, Diskriminierungserfahrungen, sowie zu interkulturellem Dialog und demokratischem Handeln zu erarbeiten. Das Projekt soll einen offenen Dialog untereinander ebenso fördern wie die Entwicklung von Perspektiven und die Überwindung von sozialen, beruflichen und sprachlichen Schwierigkeiten. Damit beugt das Projekt der Radikalisierung, also der Entstehung und Verbreitung von gewaltaffinen und menschenfeindlichen Einstellungen, vor.

Die Präventionsarbeit basiert auf vier Säulen: Der Wissensvermittlung, der Kompetenzförderung, der Persönlichkeitsentwicklung und dem Empowerment. Damit können Angebote den Schüler*innen Perspektiven auf psychologischer, sozialer und reflexiver Ebene, sowie Beteiligungskompetenzen vermitteln und sie dadurch in ihrer Persönlichkeit und ihren Fähigkeiten stärken.

Projekt „PiAB – Prozessbegleitung in Ausbildung und Beruf“

Das Projekt „PiAB – Prozessbegleitung in Ausbildung und Beruf“ wird über das Deutsche Hilfswerk gefördert und ist im AWO Migrationszentrum des AWO Stadtverbandes Neubrandenburg e.V. lokalisiert.

Das Projekt startete zum 01. Januar 2018 und wird von zwei Sozialarbeiter*innen als Prozessbegleiter*innen durchgeführt. „PiAB“ richtet sich an arbeits- und ausbildungssuchende Migrant*innen, unabhängig von ihrem Aufenthaltstitel, Alter oder Herkunft, die ihren Wohnsitz im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte haben. Besonderes

Augenmerk gilt jugendlichen Geflüchteten, die trotz zertifiziertem B1 Sprachniveau ohne Ausbildung oder Arbeit sind.

Mit „PiAB“ wollten wir Integrationshürden überwinden und mit individuellen Einzelfallbegleitungen eine erfolgreiche berufliche Integration für ausbildungs- und arbeitssuchende Migrant*innen ermöglichen.

Im Jahr 2018 haben insgesamt 86 Migrant*innen unsere Hilfe im Projekt „PiAB“ gesucht.

Zu den Hauptherkunftsländern der Migrant*innen gehörten Syrien, die Russische Föderation, Afghanistan und Eritrea.

Der männliche Anteil ist mit 77 Personen deutlich höher als der weibliche Anteil mit 9 Personen, was sicher zum einen mit den Fluchtursachen- und wegen zu erklären ist, da es nach wie vor noch mehr männliche Geflüchtete gibt, aber sicher auch mit dem kulturellen Hintergrund der Migrant*innen zu tun hat. So gibt es viele Frauen mit Migrationshintergrund, die durch Schwangerschaft und Kinderbetreuung weder einen Sprachkurs besuchen, geschweige denn einer Ausbildung oder Arbeit nachgehen können oder wollen.

Von insgesamt 86 Migrant*innen kamen 28 Menschen zur Aufklärung/Information zur beruflichen Orientierung. Sie informierten sich u.a. darüber, welche individuellen Perspektiven sie auf dem Ausbildungs- oder Arbeitsmarkt mit ihrer bisherigen Vorbildung und auch mit ihrem Aufenthaltstitel haben, und wie sie am besten einen Lebenslauf und ein Bewerbungsanschreiben erstellen. 58 Menschen nahmen das vollständige Angebot der „Prozessbegleitung in Ausbildung und Beruf“ in Anspruch, wovon insgesamt 41 Personen erfolgreich in Praktikum, Ausbildung oder Beruf vermittelt wurden.

Zum Ende des Jahres waren 7 Fälle der Prozessbegleitung noch nicht beendet, die im neuen Jahr weiter begleitet werden. Der Prozess der übrigen 10 Personen bleibt offen, da es dort seitens der Migrant*innen und Arbeitgeber*innen keine Rückmeldung mehr gab.

In der intensiven Prozessbegleitung konnten von April – Dezember 2018 eine Vermittlungsquote von 68,33 % verzeichnet werden, was durchschnittlich 4,5 Vermittlungen pro Monat sind. Bei einer Aufrechnung auf volle zwölf Monate ergäbe sich damit ein Wert von 54 Vermittlungen pro Jahr, womit das Ziel von 60 angestrebten Vermittlungen nahezu erreicht wäre.

Migrationssozialberatung

Die Beratungsstelle wurde im Jahr 2018 von 648 Ratsuchenden mit 4.298 Beratungsanliegen in Anspruch genommen. Zusätzlich übernahmen wir die Beratung von 68 dezentral untergebrachten Asylbewerbern, die laut einer Vorgabe des Innenministeriums nach Ablauf einer Zweijahresfrist nicht mehr durch das AWO-Team für soziale Beratung in der dezentralen Unterbringung betreut werden durften. Neben den Beratungsgesprächen in den Räumen der AWO in Neubrandenburg und den Räumlichkeiten von zwei unterschiedlichen Gemeinschaftsunterkünften (in Neubrandenburg und Friedland) und der Diakonie Borwinheim Neustrelitz wurden auch ca. 200 Termine bei Ämtern, Behörden, Wohnungsangelegenheiten und Hausbesuche durchgeführt. Eine gute Unterstützung bestand in dem seit Frühjahr 2017 bestehenden Projekt „Brückenbauer“. Im Rahmen dieses Projekts wurden zwei Mitarbeiter aus Syrien und Eritrea eingestellt, die insbesondere durch Projektarbeit in Schulen und anderen Einrichtungen als Vermittler zwischen den Kulturen arbeiten. Die Brückenbauer nahmen auch an unseren Beratungstagen teil und konnten Konflikte und Missverständnisse, die sich ergeben hatten, direkt in der Beratung lösen. Leider wurde dieses Projekt zum Ende des Jahres eingestellt und steht daher 2019 nicht mehr zur Verfügung.

Die Beratungssprechstunden fanden im Jahr 2018 weiterhin dienstags von 9:00 Uhr bis 17:00 Uhr und donnerstags von 9:00 Uhr bis 18:00 Uhr in den Räumen des AWO-Migrationszentrums statt. In diesen Zeiten können sich Migranten mit ihren Anliegen ohne Terminvereinbarung an die Beratungsstelle wenden. Zudem gibt es alle 14 Tage Beratungsangebote in den Räumen der Gemeinschaftsunterkunft in Friedland in Neubrandenburg. In Neustrelitz stehen wir weiterhin wöchentlich (montags von 9:00 bis 11:00) für alle Migranten der Region zur Verfügung. Das Angebot findet in den Räumen der Diakonie Borwinheim statt, einem Begegnungsort mit vielen Angeboten wie zum Beispiel der Tafel, einer Fahrradwerkstatt und einem Jugendclub.

An den übrigen Tagen werden individuelle Termine durchgeführt, bei denen gemeinsam mit Ratsuchenden die umfangreicheren Formulare ausgefüllt werden, die an den allgemeinen Beratungstagen zu viel Zeit in Anspruch nehmen würden. In weiteren individuellen Terminen werden Ratsuchende bei dringender Notwendigkeit zum Jobcenter, zu Wohnungsbesichtigungen, Banken, Schulen, Kinderbetreuungseinrichtungen, zu Möbelbörse etc. begleitet. Diese Begleitung der Migranten zu auswärtigen Terminen fand nur in Ausnahmefällen statt, da wir dank unserer Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern vieles

telefonisch oder durch Mails und Briefe klären konnten. Oft haben uns bei solchen Terminen auch unsere Brückenbauer unterstützt.

An den Beratungstagen erscheinen im Migrationszentrum nicht ausschließlich Migranten, die ein Problem haben. Viele kommen auch, um sich mit den Wartenden zu unterhalten und Kontakte zu knüpfen. So fungiert das Migrationszentrum auch als Ort der Begegnung, zu dem viele Menschen regelmäßig kommen, unabhängig davon, ob sie ein konkretes Beratungsanliegen haben oder nicht. Aus diesen Begegnungen im AWO-Migrationszentrum entstanden über das Modellprojekt JMDiQ die beiden oben geschilderten neue Initiativen.

Die Beratungen hatten folgende Themen:

- Hilfe beim Ausfüllen von Anträgen und Formularen zu Fragen von Aufenthaltsstatus, Grundsicherung, ALG II, Bildungs- und Teilhabepaket, Kindergarten- und Hortplatz, Befreiung von Rundfunkgebühren, Ratenzahlungen bei der Staatsanwaltschaft, Anträge auf dezentrale Unterbringung, Fahrtkostenerstattung, BAföG, BAB, Darlehensanträge, Kindergeld, Elterngeld
- Hilfe bei der Suche nach angemessenem Wohnraum. Das bedeutete: Kontakt mit Wohnungsgesellschaften, Vermittlung von Besichtigungsterminen, Anträge auf Zusicherung des Jobcenters zur Übernahme der Wohnkosten, Erstausstattung mit Möbeln
- Vermittlung an Schulen, Beratung und Begleitung bei schulischen Angelegenheiten
- Regelung von Schulden im Bereich Telefonie, Rundfunkbeitrag-, Energieversorgung und Miete
- Suche nach Ärzt*innen und Spezialist*innen bei gesundheitlichen Problemen und Abstimmung von Terminen (Kontakt zu Sozialamt und Gesundheitsamt, um schwere Fälle zu klären).
- Kontakt mit und Begleitung zu den Behörden (Ausländerbehörde und Jugendamt)
- Vermittlung an Anwälte, sofern es um komplexe Herausforderungen ging, und an andere Beratungsstellen wie Schuldnerberatung und Schwangerschaftsberatung.

- Angebot von Deutschkursen: Das Angebot an Integrationskursen, Alphabetisierungskursen und Wiederholerkursen blieb im Jahr 2018 bestehen. Hinzu kamen zahlreiche B2-Kurse. Weitere Sprachkurse, in denen man C1-Niveau erreicht, wurden von den Anbietern Genres und DAA angeboten. Dem Jugendmigrationsdienst gelang es nach vielen Gesprächen und Verhandlungen mit dem Garantiefonds Hochschule, einen C1-Kurs für angehende Student*innen nach Neubrandenburg zu holen. Dieser Kurs begann im August 2018 und fand täglich in den Räumen der Volkshochschule statt.
- Hilfe bei der Suche nach Arbeit und bei der Erstellung von Bewerbungsunterlagen und Anschreiben.

Unsere Kooperationspartner*innen sind:

- Jobcenter Mecklenburgische Seenplatte Süd
- Volkshochschule Mecklenburgische Seenplatte
- Hochschule Neubrandenburg
- Genres
- Agentur der Wirtschaft
- bfW – Unternehmen für Bildung
- BdW Bildungswerk der Wirtschaft
- Deutsche Angestellten-Akademie DAA
- Lernstudio
- ISBW Neubrandenburg
- Dietrich-Bonhoeffer-Klinikum Neubrandenburg (psychiatrische Abteilung)
- Asylbewerberheime in Neubrandenburg und in Friedland (Malteser)
- CJD Waren
- Neuwoba
- Neuwoges
- Intersprachenservice
- Deutsches Rotes Kreuz
- Soziokulturelles Bildungszentrum (SKBZ)
- ASB Neubrandenburg
- Caritas Schuldnerberatung
- Kolping Initiative M-V
- DEKRA Spielzeugbörse

- Regenbogen e.V. Neubrandenburg
- Café International Neubrandenburg (Caritas und Diakonie)
- Quartiersmanagement Nord
- Latücht e.V.
- TFA-Akademie

Das AWO-Migrationszentrum ist auch aktives Mitglied im Bereich der Öffentlichkeits- und Netzwerkarbeit in:

- Netzwerk Migration des Landkreises Mecklenburgische Seenplatte
- Stadtteilarbeitskreis Nord

AWO lingo Sprachmittlerpool

Das Projekt „Netzwerk für Sprachmittlung in MV“ hat es sich zum Ziel gesetzt, im gesamten Land Mecklenburg-Vorpommern regionale Pools beim Auf- und Ausbau flächendeckender Vermittlungsstrukturen für Sprachmittlung zu unterstützen. So soll das Instrument Sprachmittlung im gesamten Bundesland verfügbar gemacht werden.

AWO lingo ist ein neben Spuk in Schwerin und Sprint in Rostock ein Netzwerkpartner in Mecklenburg-Vorpommern.

Das Projekt „lingo – Sprachmittlerpool Mecklenburgische Seenplatte“ ist ein Angebot, welches Mitarbeiter u.a. im Sozial-, Gesundheits- und Bildungswesen im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte bei der Kommunikation mit fremdsprachigen Bürger*innen unterstützt und Migrant*innen somit Teilhabe im Landkreis Mecklenburgischen Seenplatte ermöglicht. Ziel ist der Aufbau einer dauerhaften Vermittlungsstelle von Sprachmittler*innen unterschiedlicher Herkunft und Muttersprachen sowie die erfolgreiche Zusammenarbeit mit Auftraggebern aus der Region.

Die Sprachmittler*innen heben sprachliche und kulturelle Barrieren auf, indem sie als unabhängige dritte Person an Gesprächen teilnehmen. Sie sind den Geboten der Verschwiegenheit und Allparteilichkeit verpflichtet. Durch ihren Einsatz können unverständliche und zum Teil auch brisante Inhalte transportiert werden, ohne, wie es oft der Fall ist, die eigenen Kinder als „Dolmetscher“ zu benutzen. Die Sprachmittler*innen übersetzen fachspezifisch und assistieren so den Fachkräften. Zudem vermitteln und informieren sie in soziokulturellen Fragen. Sie geben den Gesprächen eine Basis für Vertrauen und Sicherheit.

Die Sprachmittler*innen werden regelmäßig durch Fortbildungen intern durch die Projektkoordinatoren bzw. durch die Zentralstelle für Sprachmittler (Diên Hồng) qualifiziert. Die Fortbildungen beinhalten zum einen die Auseinandersetzung mit dem Prozess der Sprachvermittlung in unterschiedlichen Settings, Klärung der Rolle und Reflexion grundlegender Sprachmittler-Prinzipien. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, in Einzelgesprächen Erfahrungen aus absolvierten Einsätzen unter Anleitung zu reflektieren. Den Sprachmittler*innen selbst wird über die Vermittlung der Tätigkeit die Ausübung einer Nebenbeschäftigung ermöglicht, da dieses Angebot kostenpflichtig ist. Das Projekt AWO lingo startete im Mai 2017 in Neubrandenburg. Nach 19 Monaten unserer gemeinsamen Tätigkeit haben wir einen recht stabilen Pool mit 53 aktiven Sprachmittler*innen, die insgesamt 18 Sprachen abdecken. Weitere 68 Bewerber sind bereits angemeldet und gelistet. Der Einsatz dieses Personenkreises ist für das kommende Jahr geplant, sofern die Voraussetzungen gegeben sind. Dazu gehören, außer Deutschkenntnissen auf Niveau B2, ein entsprechendes Selbstbewusstsein und die zeitliche Verfügbarkeit. Unser Pool unterliegt dabei einer gewissen Fluktuation, bedingt durch berufliche Chancen und Wohnortwechsel. So ist ein Nachrücken bzw. eine Neuaufnahme bei uns in den aktiven Sprachmittlungspool zu jeder Zeit möglich und notwendig. Wir halten den Kontakt, da sich viele Migrant*innen im Laufe der Zeit entwickeln, weitere Sprachkurse erfolgreich abgeschlossen werden und der Einsatz teilweise auch neben einer hauptberuflichen Tätigkeit möglich ist bzw. die beruflichen Biografien starkem Wandel ausgesetzt sind.

AWO Betreuungsverein

In unserem Betreuungsverein werden Menschen aufgrund gerichtlicher Anordnung betreut und rechtlich vertreten. Unser Betreuungsverein ist staatlich anerkannt. Unser Betreuungsverein übernimmt im Betreuungswesen eine wichtige Aufgabe. Unsere Mitarbeitenden bemühen sich unter anderem darum, ehrenamtliche Betreuerinnen, Betreuer und diverse Betreuer*innen zu gewinnen, sie in ihre Aufgaben einzuführen und fortzubilden sowie Bevollmächtigte bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben zu beraten und zu unterstützen. Sie informieren auch planmäßig über Vorsorgevollmachten und Betreuungsverfügungen.

Darüber hinaus muss die Leitung der Betreuungsarbeit einer oder mehreren nach Ausbildung oder Berufserfahrung geeigneten Fachkräften übertragen werden, die nicht in einem Abhängigkeitsverhältnis oder einer anderen engen Beziehung zu Einrichtungen stehen, in denen Personen, für die ein/e Mitarbeiter*in/diverser Mitarbeiter des Vereins als Betreuer*in/diverser Betreuer bestellt ist, untergebracht sind oder wohnen.

Der Betreuungsverein muss sich verpflichten, der Anerkennungsbehörde jährlich einen Tätigkeitsbericht vorzulegen, der insbesondere Auskunft über Zahl und Art der übernommenen Betreuungen sowie die Zahl der vom Verein in ihre Aufgaben eingeführten, fortgebildeten und beratenen ehrenamtlichen Einzelbetreuer*innen/diversen Einzelbetreuer*innen gibt und Kosten sowie Finanzierung der Verwaltungs- und Betreuungsarbeit darstellt. Dieser Tätigkeitsbericht gegenüber der Behörde ist erfolgt. Neben den oben beschriebenen Querschnittsaufgaben haben unsere 4 hauptamtlichen Betreuer*innen im Jahr 2018 173 Vereinsbetreuungen übernommen. Neben dem Versuch durch Teilnahme an Veranstaltungen, Vorträgen und Präsentationen, ehrenamtliche Betreuer*innen zu gewinnen, wurden bereits Tätige ehrenamtliche durch unsere Berufsbetreuer*innen begleitet und unterstützt.

AWO Begegnungsstätten

Eine AWO Begegnungsstätte befindet sich seit 2006 im Seniorenpark der AWO, in der Neubrandenburger Oststadt, Einsteinstraße 41. In unmittelbarer Nähe des Seniorenparks sind Einkaufsmöglichkeiten, ein Friseur, Cafés, Apotheken, Ärzte und Ärztinnen und Bushaltestellen zu finden. In den beiden Häusern befinden sich 93 seniorengerechte Wohnungen sowie der Ambulante Pflegedienst und die Tagespflege. Die Begegnungsstätte der AWO wird sowohl durch die Senioren der Wohnanlage, als auch durch die Bevölkerung der Oststadt und Umgebung genutzt. Die Besucher*innen der Begegnungsstätte werden von 2 Mitarbeitenden betreut. Für die Gestaltung der Nachmittage werden mit den Besucher*innen zusammen Veranstaltungspläne erstellt. Wünsche, wie z.B. den Besuch der Salzgrotte, Ausflug zur Hintersten Mühle, Frühstück im Kornhus wurden geplant und durchgeführt. Unterhaltungsnachmittage, Uraniavorträge, Plattdeutscher Nachmittag, Faschingsfeier, Frauentagsfeier, großes Sommerfest in der Gartenanlage, Weihnachtsfeier, Adventsnachmittage, Aufritte der Kindergartenkinder, kreative Bastelnachmittage, Klatsch und Tratsch und Spielenachmittage waren sehr beliebte Veranstaltungen, an denen sich die Senior*innen erfreuten. Nach dem Wechsel des Geschäftsführers findet auch seit diesem Jahr regelmäßig eine gemeinsame Kaffeerrunde mit dem Geschäftsführer Hr. Jennerjahn statt. Dort haben die Senior*innen die Möglichkeit, ihre Sorgen und Anliegen persönlich vorzutragen oder einfach nur gemeinsam ins Gespräch zu kommen. Diese Veranstaltung erfreut sich großer Beliebtheit und wird sehr gut besucht. Weiterhin wird auch der Senior*innensport in der Einsteinstraße 41 angeboten. Dieser wird jetzt durch die qualifizierten Mitarbeitenden der AWO Physiotherapie jeden Freitag angeboten. Auch dieses Angebot ist sehr gefragt.

Eine weitere Begegnungsstätte befindet sich im Bereich des Bethanienberges. Diese Begegnungsstätte wird durch eine Kollegin der AWO begleitet, welche in Teilzeit angestellt ist. Die täglichen Angebote gleichen sich mit der Begegnungsstätte des Senior*innenparks.

Arbeiterwohlfahrt

Feldmark

17034

Tel.

Fax

Neubrandenburg

1

Neubrandenburg